

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

18.5.1926



Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Druck: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlertstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 799

Bezugspreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.80. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Südtirol oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Veranst: Verwaltung Nr. 781

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schmerhof), Veranr. 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Kündigung erfolgt. Einseitige Anhebungen im redaktionellen Teile sind mit einem Anreize und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 112

Dienstag, den 18. Mai 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 17. Paschalis. Dienstag, 18. Benantius. Mittwoch, 19. Eusebius. Donnerstag, 20. Bernhard. Freitag, 21. Felix. Samstag, 22. Justa. Sonntag, 23. Pfingstsonntag, Desiderius.

Die Unterdrückung des deutschen Schulwesens in Südtirol.

Eine mannhafte Rede des Südtiroler Abgeordneten Dr. Tinzl in der römischen Kammer.

Rom, 18. Mai. (Priv.)

In der Debatte über den Unterrichtsbeitrag hielt der Abgeordnete Deutsch-Südtirols, Dr. Karl Tinzl, am 14. Mai in der römischen Kammer eine mannhafte Rede, worin er den Standpunkt und die Interessen der Südtiroler Bevölkerung in der Schulfrage auf das mutigste und entschlossenste vertrat. Er wurde, wie bereits berichtet, während seiner Rede wiederholt von faschistischen Abgeordneten unterbrochen, die sich nach Abkündigung bemühten, Dr. Tinzl die Fortsetzung seiner Rede unmöglich zu machen. In einzelne Abgeordnete gingen sogar so weit, dem Abg. Dr. Tinzl das Manuskript der Rede aus der Hand zu nehmen, ein Versuch, der jedoch deshalb misslang, weil Dr. Tinzl stets neue Manuskripte aus den Taschen seines Rockes hervorholte. Diese immerhin einigermaßen erweiternde Szene wiederholte sich einigemal, aber dennoch konnte Dr. Tinzl seine Rede vollenden.

Eine Episode sei noch besonders hervorgehoben, weil sie beweist, welche Einbildung und Unkenntnis selbst bei einem italienischen Minister zu finden ist. Der Unterrichtsminister Fedele unterbrach einmal Dr. Tinzl im Verlaufe seiner Rede mit den bezeichnenden Worten: „Der Sieg der italienischen Schule über die Eure (d. h. die Deutsche) ist ihrer Überlegenheit (der Italienschen über die Deutsche) und der Hochwertigkeit unserer Lehrkräfte zu verdanken.“ Zweifellos ist demnach auch der große Prozentsatz von Analphabeten in Südtirol der „Überlegenheit der italienischen Schule über die Deutsche“ zuzuschreiben. Im Nachfolgenden geben wir aus der bedeutendsten Rede Dr. Tinzls die wichtigsten Stellen wieder. Dr. Tinzl sagte:

Wir haben im Vorjahre einen Resolutionsantrag eingebracht, womit wir die Wiedereinführung der Muttersprache als Unterrichtssprache in den Schulen der nationalen Minderheiten verlangten. Wir kündigten damals an, daß diese unsere Forderung nicht aufhören wird, so lange es hier noch einen Vertreter der deutschen und slowenischen Bevölkerung geben wird. Indem wir heute unseren damaligen Antrag wieder vorlegen, so geschieht es sicher nicht aus einem Geiste blinder Hartnäckigkeit, sondern wir belassen einfach damit ein ewiges und heiliges Recht, auf das wir nie werden verzichten können, weil es wesentlich mit unserer nationalen Existenz selbst zusammenhängt.

Ich will auch nicht die ganze schmerzliche Geschichte wiederholen, die der Behandlung der nationalen Minderheiten in der Schulgesetzgebung zu Teil wurde. Von den feierlichen Versprechungen, die für jede italienische Regierung wenigstens eine moralische Verpflichtung begründeten mußten, sind wir zur vollständigen Beseitigung der Muttersprache der nationalen Minderheiten aus der Volksschule gelangt, und zwar nicht bloß als Unterrichtssprache, sondern sogar in den Anhangstunden als Freigegenstand.

Wir haben damit einen Zustand erreicht, der in keinem anderen Staate Europas seinesgleichen hat.

Hier kann ich mich heute begnügen, unseren grundsätzlichen Gesichtspunkt festzustellen, daß für die Regierung die Schule vor allem ein politisches Instrument ist, die härteste Waffe in der Einnationalisierungspolitik, die gegen uns offen verhandelt und eingeleitet wurde. Aber jedes Volk, das zum Bewußtsein seiner nationalen und kulturellen Existenz gelangt ist, muß eine solche Politik als schwere Unterdrückungspolitik empfinden. Unser Volk befindet sich nicht auf einem so tiefen moralischen Niveau, daß es bei aller Achtung für andere Kulturen und Nationen nicht den vollen idealen und kulturellen Wert seines Volkstums erfährt und es nicht als einen Teil seines eigenen Lebens betrachtet.

„Das Volkstum verlieren, heißt das Leben verlieren“

hat einer Ihrer besten, Villari, gesagt und wenn wir die in unserem Antrage ausgedrückte Forderung aufrecht halten, so über wir nur das gesetzliche Recht aus, das besteht, das Recht, das eigene Leben zu verteidigen. Dies alles hat mit Irredentismus nichts zu tun. Es handelt sich einfach um die kulturellen Forderungen, die von allen Minderheiten erhoben werden, auch von jenen, wo es einen Irredentismus schon aus natürlichen Gründen gar nicht geben kann, wie z. B. in Rumänien.

Der zweite Grund, warum wir die gegenwärtige Unterrichtsordnung nicht annehmen können, ist deren trauriges Ergebnis vom erzieherischen und pädagogischen Gesichtspunkte aus betrachtet. Man versucht mit allen Mitteln das Gegenteil vorzutäuschen, aber es sind Potem-

kinische Dörfer, die man da aufrichtet. Wer mit unparteiischem Auge sehen will, wer die Stimme der allgemeinen Klage der Eltern vernimmt, der verläßtlichen Richter, weil aus ihnen die Sorge um die Zukunft ihrer Kinder spricht, muß von Kummer darüber erfüllt werden, wie

die große Masse der Schulkinder an gediegenen Kenntnissen immer ärmer wird.

Die Arbeit der Schule kann in der Familie keine Unterstützung mehr erfahren, und die Sprache der Familie wird in der Schule nicht mehr vertieft und es entsteht in den kleinen Köpfen eine Verwirrung. Sie lernen weder die eine, noch die andere Sprache hinreichend, da für die eine die Theorie, für die andere die Praxis fehlt. Es kann auch gar nicht anders sein, denn es ist eine von der pädagogischen Wissenschaft festgestellte Wahrheit, daß der Unterricht einer zweiten Sprache, dessen Notwendigkeit niemand bestreitet, sich nur auf der Grundlage eines gründlichen Unterrichtes in der eigenen Sprache aufbauen kann.

Wenn wir in unserem Antrage unsere Forderung „de lege ferenda“ ausgesprochen haben, so haben wir auch einige Wünsche hinsichtlich der Anwendung der gegenwärtig in Geltung befindlichen Gesetze, die in einigen wesentlichen Punkten berühren möchte. Es gibt Durchführungsbestimmungen, die die Erstellung des Religionsunterrichtes in der Muttersprache ausdrücklich auch in der gemischtsprachigen Zone vorsehen. Leider werden diese Vorschriften von der Schulbehörde der gemischtsprachigen Zone außer Acht gelassen nicht befolgt. Dort wird der Weisheit zuweilen auch durch Drohungen der ausschließliche Gebrauch der italienischen Sprache auferlegt. Als eine noch ernstere Gefahr, ja geradezu als ein Angriff gegen den Religionsunterricht selbst wird von unserer Bevölkerung die stetig fortschreitende

Entfernung der Geistlichkeit aus der Schule empfunden,

die aus den wichtigsten und gänzlich erfundenen Gründen, manchmal auch ohne jede Begründung, erfolgt.

Eine andere Frage, die die Lehrkräfte betrifft, ist die Verfügung, monach vielen deutschen Lehrern zwangsweise ein zweijähriger Urlaub gegeben wird, angeblich, damit sie in der Zwischenzeit die italienische Sprache lernen, ohne daß man ihnen in dieser Zeit auch nur einen Kreuzer Gehalt auszahlt. Dies macht den Eindruck, als ob es sich viel weniger darum handeln würde, daß diese Lehrer die italienische Sprache lernen, als vielmehr sie zu zwingen, aus dem Schuldienste auszutreten, und zwar so, daß sie die Pension verlieren, weil sie natürlich ohne Gehalt und ohne eine andere Stellung nicht zwei Jahre leben können.

Diese Behandlung scheint uns weder menschlich noch gerecht oder würdig zu sein und ich bitte daher, daß man wenigstens für die teilweise Auszahlung des Gehaltes für jene Zeitdauer Sorge trage.

Unser Hauptwunsch betrifft den Privatunterricht und unsere Forderung auf diesem Gebiete ist ganz bescheiden, denn wir verlangen nichts anderes als die Anwendung des Gesetzes in dem gleichen Sinne wie im ganzen übrigen Italien. Das Gesetz geht vom Begriffe aus, daß ein gewisses Mindestmaß von Unterricht und Erziehung den Kindern gesichert werden muß und stellt daher der Bevölkerung die öffentliche Volksschule zur Verfügung. Daneben gestattet es aber auch die häusliche Erziehung und den Unterricht in privaten Elementarschulen, wenn gewisse, vom Gesetze bezeichnete Bedingungen gegeben werden. Noch viel weniger kann das Gesetz verhindern wollen und es verhindert auch tatsächlich nicht, daß die Kinder außerhalb der Schule noch mehr lernen, als was ihnen die Schule beibringt. Und tatsächlich können die Familienväter im ganzen übrigen Italien von diesem Rechte des Familienunterrichtes freien Gebrauch machen. Die privaten Erziehungsanstalten und Privatschulen blühen allenthalben und in Privatschulen jeder Art wird eifrig der Unterricht aller Sprachen einschließlich der deutschen und aller möglichen Gegenstände betrieben.

Was wir verlangen ist nur, daß diese bescheidene Lernfreiheit, die allen Staatsbürgern offensteht, nicht aufhöre, wenn ein Staatsbürger deutscher Junge den eigenen Kindern das deutsche Lesen und Schreiben beibringen will.

Es ist ungebührlich, wenn ein Vater, der vom Rechte des Familienunterrichtes Gebrauch macht, verfolgt wird; es ist ungesetzlich, offen zu erklären, daß die Kinder alles lernen dürfen was sie wollen, ausgenommen das Deutsche und daß sie deutschen Unterricht nicht einmal ganz vereinzelt genießen dürfen; es ist ungebührlich, wenn man für deutsche Sprachkurse einen eigenen Begriff, den der „Geheimschule“ erfindet, wobei man die bittere Kritik gar nicht fühlt, die in diesen Worten liegt, denn eine Schule, in der die Grundkenntnisse der Muttersprache gelernt werden, sollte es nicht nötig haben, sich zu verbergen, wie die ersten Christen in den Katakomben. Es handelt sich übrigens nicht um Schulen, sondern um Kurse, wie man solche überall und für alle Sprachen abhält, und diese Kurse sind auch nicht geheim. Wir wollen und können nur gewiß nicht den Herrn Minister für alle Episoden von Ungeheuerlichkeiten und Gewalt verantwortlich machen, die sich auf diesem Gebiete zugetragen haben, Einkerkerung in die Häuser und in den Familienkreis, Drohungen jeder Art gegen Eltern und Lehrkräfte, Zwangsabschiebungen und von der Behörde angeordnete Internierungen, Dinge, die jedem Gesetze widersprechen. Aber was in der Macht des Herrn Ministers steht, was wir daher von ihm verlangen ist,

daß der Geist der örtlichen Schulbehörden wenigstens soweit geändert wird, daß der deutsche Privatunterricht nicht als ein Verbrechen angesehen wird, gegen den alle Mittel zulässig sind und der unter allen Vorwänden und mit allen Schikanen verhindert werden muß.

Wir verlangen, daß dieser Unterricht jene Freiheit erhält, die der Privatunterricht im ganzen übrigen Italien genießt. Sicherlich werden dann auch von selbst alle Akte der Ungeheuerlichkeit und Gewalt aufhören.

Sie von der Mehrheit und die Regierung mit ihrer offenen Einnationalisierungspolitik gehen vom Grundsatz aus „Cuius regio eius et natio“. Ich erlaube Sie daran, daß dies nur die Erneuerung eines anderen Grundsatzes ist, der zur Zeit der Religionskämpfe aufkam: „cuius regio eius et religio“. Aber wie wir diesen Grundsatz heute nur mehr als eine längst überwundene geschichtliche Erinnerung betrachten, an dessen Stelle die religiöse Duldung für alle Staatsbürger getreten ist, so wird der Tag kommen, wo auch Ihr Grundsatz nur mehr geschichtliche Erinnerung sein wird und wo neben der Mehrheit friedlich und in ihrem nationalen und kulturellen Leben unangefochten die Minderheiten werden leben können. Auf jenen Tag wollen wir mit ruhiger Gewissheit warten.

Die Beschwerden der Slowenen.

Der slowenische Abgeordnete Veseljic trat für die Achtung der slowenischen Sprache und einen freien Unterricht in den Grenzprovinzen ein und beklagte sich darüber, daß auch auf die slowenischen Lehrer ein Druck ausgeübt werde, damit sie den faschistischen Organisationen beitreten.

Der Unterrichtsminister erklärte, in den Grenzprovinzen bestünde noch ein geheimes slowenisches Lehrerverband, von dem man nicht wisse, wo er seine Mittel hernehme und welche Verbindungen er mit anderen Vereinigungen unterhalte. Es gäbe überdies slowenische Abgeordnete, die die slowenischen Lehrer gegen den Faschismus aufweckeln.

Mussolini kündigt das Ende des liberalen Staates an.

AB. Rom, 17. Mai. Die „Tribuna“ teilt mit, daß der Ministerrat morgen endgültig das neue Gewerkschaftsgesetz aufheben werde. Die „Tribuna“ ist auch in der Lage mitzuteilen, daß Mussolini das neue Gewerkschaftsministerium übernehmen werde. Am Mittwoch oder Donnerstag werde Mussolini, um die grundlegende Bedeutung dieser neuen faschistischen Arbeitsregelung zu betonen, eine Botschaft an alle Faschisten senden, in der das Ende des liberalen Staates und der Beginn des neuen faschistischen Staates angekündigt werden soll.

Erhöhung der Brotpreise in Italien.

AB. Rom, 17. Mai. Die „Agenzia di Roma“ meldet, daß die Brotpreise erneut erhöht worden seien, und zwar je nach den Provinzen um 5 bis 35 Cent. Die Agentur ist der Meinung, daß diese Brotpreiserhöhung dem Umstande zuzuschreiben sei, daß Italien in der letzten Zeit wiederum mehr Getreide einführen muß als zum neuen Ernte.

Italienischer Handfreisch in Albanien?

Wien, 15. Mai. Nach einer hier eingelangten, für zuverlässig erklärten Meldung aus Tirana sind Banden mit Motorbooten von der italienischen Küste,

insbesondere aus Brindisi, gut bewaffnet und ausgerüstet, nach Albanien gekommen und über Tirana ins Gebirge vorgezogen, wo mit albanischen Regierungstruppen mehrfache Zusammenstöße stattgefunden haben. Die albanische Regierung hält alle Meldungen zurück.

Die Aspirationen des Faschismus auf Albanien haben in der letzten Zeit wiederholt zu internationaler Beunruhigung Anlaß gegeben. Trotzdem wäre der Versuch, sich des Landes durch einen Überfall bewaffneter Banden zu bemächtigen, so ungeheuerlich, daß, um dazu Stellung nehmen zu können, die authentische Bestätigung abzuwarten bleiben wird.

Die Reorganisation des Völkerbundes.

Genf, 17. Mai. Das Komitee der Kommission zur Reorganisation des Völkerbundes hat der Kommission einen Bericht über die bisherigen provisorischen Ergebnisse vorgelegt. Darnach ist die Mehrheit der Kommission für die Erweiterung des Rates durch Schaffung von drei neuen Sätzen, ferner für die Gewährung dreier Mandate an die südamerikanischen Staaten und für die Einführung eines Systems der Reihenfolge, das den Eintritt in den Rat erleichtert. Die Völkerbundversammlung kann gewisse Staaten sofort nach Ablauf ihres Mandates wieder wählen.

Die Beschlussfassung über die eventuelle Verneuerung der künftigen Ratliste über den an Deutschland zu gewährenden Sitz hinaus wurde der zweiten Tagung vorbehalten. Damit wurde auch der definitive Entscheid über die Gesuche Brasiliens, Chinas, Spaniens, Persiens und Polens vorbehalten.

Eine längere Diskussion entspann sich zum Schluss über die Anwendung des geographischen Prinzips für die Zuteilung der Sitze. Der chinesische Delegierte beharrte mit aller Energie darauf, daß China und Asien überhaupt nicht wieder übergegangen werden. Schließlich einigte man sich auf eine Formel, wozu konstatiert wird, daß die Kommission der Auffassung sei, daß den Staaten von Lateinisch-Amerika drei Sitze zugewiesen werden und daß auch Asien und den übrigen nichteuropäischen und nichtamerikanischen Staaten eine entsprechende Vertretung gewährt werde.

Vorbereitende Beratungen zur Abrüstungskonferenz.

Genf, 18. Mai. Heute beginnt die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz ihre Arbeiten. 20 Staaten nehmen daran teil. Es wird mit mehrwöchentlichen Verhandlungen gerechnet. Die Kommission wird als eine selbständige und unabhängige vom Völkerbund losgelöste Konferenz fungieren.

Die deutsche Flaggenfrage wird studiert.

Berlin, 18. Mai. (Priv.) Das Reichskabinett trat unter Vorsitz des neuen Reichskanzlers Dr. Marx zu einer Kabinettsitzung zusammen, um das Programm des neuen Kabinetts festzustellen. Es ist anzunehmen, daß die Regierung eine gewisse Zeit verstreichen lassen werde, bevor sie in die Flaggenfrage eingreift, weil sie schon wegen des bevorstehenden Volksentscheides über die Fürstenabfindung die erregten Gemüter nicht weiter erhitzen möchte.

Die Reichsregierung beabsichtigt, nach Pfingsten im Reichstag einen Antrag auf Bildung eines besonderen Ausschusses für die Schaffung einer Einheitsflagge vorzulegen. In diesen Ausschuss sollen auch Historiker und Heraldiker gewählt werden, denen die Aufgabe zufällt, die Frage gründlich zu studieren.

Der Volksentscheid über die Fürstenteignung.

Berlin, 17. Mai. Amlich wird gemeldet: Nachdem der Reichstag den im Volksbegehren verlangten Entwurf eines Gesetzes über die Enteignung der Fürstentümer abgelehnt hat, hat die Reichsregierung in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, den Gesetzesentwurf zum Volksentscheid zu stellen. Die Abstimmung findet Sonntag, den 20. Juni statt.

Beratung der christlichsozialen Spitzenorganisationen.

Wien, 17. Mai. Die Gesamtparteileitung der christlichsozialen Partei wurde von Altbundeskanzler Dr. Seipel für den 19. d. M., 4 Uhr nachmittags, einberufen und die Gesamtparteileitung Österreichs wird am 20. d. M. vormittags zu einer Beratung zusammen treten.

Wien, 18. Mai. (Priv.) Der unmittelbare Anlaß zur Beratung der christlichsozialen Parteispitzenorganisationen ist durch die bevorstehende Abreise des Parteivorsitzenden Dr. Seipel nach Amerika zum Eucharistischen Kongress gegeben. Parteileitung und Parteirat sollen sich über ein einheitliches Vorgehen aller Mandatäre und Organisationen in der nächsten Zeit aussprechen und namentlich zu der Frage des Mietengesetzes und der Schulreform Stellung nehmen.

Die Opfer des Umsturzes in Polen.

Mit dem Tode bestrafte Reugler.

Warschau, 17. Mai. In dem Bericht über die zweiseitigen Straßenkämpfe, die bis zur Befreiung des Belvederepalais am Freitag nachmittags andauerten, wird die große Zahl der Opfer, 205 Tote und 986 Verwundete, damit begründet, daß sich die neugarterige Bevölkerung trotz des Verbotes der Truppenführer und der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen überall dröhnend drängte, wo geschossen wurde. Die überwiegende Mehrzahl der Opfer besteht daher aus Zivilpersonen.

Warschau, 18. Mai. (Priv.) Gestern fand die Beerdigung der gefallenen Soldaten statt. Als Zeichen der Trauer bleiben heute die Theater geschlossen und in den Restaurants und Vergnügungstafeln darf nicht musiziert werden.

Neuwahl des Präsidenten.

Ill. Warschau, 18. Mai. Die Nationalversammlung der beiden polnischen Kammern wird bereits in der kommenden Woche zur Neuwahl des Staatspräsidenten schreiten. Die Nachricht über eine Gegenrevolution des Generals Haller und einen Vormarsch von Haller Truppen gegen Warschau soll nach amtlichen Mitteilungen jeder Grundlage entbehren.

Die tschechischen Sozialisten gegen die faschistische Diktatur.

Prag, 17. Mai. Der Gau Prag der tschechischoslowakischen sozialistischen Partei hielt gestern eine Tagung ab, bei der u. a. der Präsident des Senates, K. Lofac, Außenminister Dr. Benesch und der ehemalige Minister Strizbrna anwesend waren. Es wurde eine Resolution angenommen, in der u. a. gesagt wird: In die heutige politische Atmosphäre fällt auch der verdächtige Ruf nach einer starken Hand, die Ordnung schaffen soll, der Ruf nach dem Faschismus. Wir überschätzen diese Erscheinungen nicht, konstatieren aber, daß sie die Folge der heutigen parlamentarischen Krise sind und daß sie in keiner Weise der schwer erworbenen Freiheit unserer Nation zur Ehre gereichen. Wir erklären, daß wir die Ordnung, wenn es notwendig sein wird, selbst machen werden, und zwar in den Grenzen der Verfassung und zum Vorteile des Staates und der ganzen Nation. Wir brauchen dazu nicht fremde Methoden zu kopieren.

Die Kosten des Streikes in England.

London, 17. Mai. Der letzte Kohlenstreik brachte Auslagen von 200 Millionen Pfund mit sich, doch glaubt man, daß infolge der starken Zuziehung von Freiwilligen die Kosten des Generallstreiks weniger hoch gewesen sein dürften. Das Handelsamt wird seinen Vorschlägen einen Zusatz betreffend die Kosten des Depots im Hyde Park anfügen müssen, während das Schatzamt die Auslagen für die Regierungszeitung „British Gazette“ anzuspreden haben wird.

Im Unterhause erklärte in Beantwortung einer Anfrage Schatzkanzler Churchill, er wolle die durch den Streik verursachten Ausgaben der Regierung auf 750.000 Pfund Sterling. Er glaube nicht, daß es notwendig sein werde, eine Erhöhung der Steuern zu beantragen.

Allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit.

London, 17. Mai. Die Arbeit wird überall im normalen Umfange wieder aufgenommen, auch in den Seebahnen mit Ausnahme von Manchester, wo die gewerkschaftlich organisierten Dockarbeiter sich bisher weigerten, mit Nichtorganisierten zusammenzuarbeiten.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 18. Mai. Gestern war ein vorwiegend schöner und auch warmer Tag; erst am Abend regnete es etwas. Heute früh war es anfangs klar, dann trat wieder stärkere Bewölkung ein. Morgenstemperatur 7 Grad, Barometerstand 708. Der Wasserstand des Inn ist etwas gefallen. — München meldet trübes und regnerisches Wetter. — Aus Bozen werden Regen und zunehmendes Hochwasser der Etsch und ihrer Zuflüsse gemeldet. In zahlreichen Orten des Unterlandes sind Ueberschwemmungen.

Bregenz, 17. Mai. Heute ist das Wetter wieder trüb, neblig und kühl. Gegen Abend setzte ein leichter Regen ein, der sich später zu einem Gaudregen auswuchs. Am Vormittag und in den ersten Nachmittagsstunden gab es auch Föhn.

Salzburg, 18. Mai. Unbeständiges Wetter, kühl und regnerisch.

Wien, 18. Mai. (Priv.) Wettervorausage: Unsicheres Wetter, wahrscheinlich trüb mit Regen, nicht mehr so warm.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 17. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 702,8 mm, Temperatur 15,5, Feuchtigkeit 35%, Wind SE 3, Bewölkung 3.

Am 17. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 705,1, Temperatur 11,2, Feuchtigkeit 49%, Wind NW 1, Bewölkung 6.

Am 18. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 706,8 mm, Temperatur 7,6, Feuchtigkeit 79%, Wind 0, Bewölkung 7, Regen 0,1, niedrigste Temperatur 4 Grad, höchste Temperatur 19 Grad.

Sturm am Bodensee.

Aus Bregenz wird uns geschrieben: Der am Sonntag nachmittags einsetzende heftige Föhn wuchs sich bald zu einem Sturm aus, der hohen Wellengang erzeugte und einige Boote zum Kentern brachte. Die Ruderboote hatten Mühe, sich rechtzeitig in den schützenden Wendehaken zu retten.

Etwas schlimmer erging es einem Segelboot, in dem sich der Student Ernst Lodig aus Bregenz und ein junger Schweizer befanden und das in der Höhe von Lohjan kenterte. Das Boot kippte um und die beiden jungen Leute fielen ins Wasser, vermittelten sich aber am gekenterten Boot festzuhalten. Der Bootsvermieter Woltranz fuhr trotz des hohen Seeganges mit einem Ruderboot zur Unfallstelle und rettete die beiden Schiffbrüchigen. Das Boot wurde gegen Lohjan abgetrieben. Etwas eigenartig mutet dabei das Verhalten der Besatzung des im Dampferhafen liegenden Motorbootes der Zollwache an, die von kompetenter Seite auf den Unfall aufmerksam gemacht und zur Hilfeleistung aufgefordert wurde, erwiderte, daß ihre Dienstinstruktion nur ein Auslaufen bei Nacht gestattete. Hingegen verdient die Tätig-

keit des Lindauer Seepolizeibootes erwähnt zu werden, das von Beginn der Gefahr ab stets auf dem See weilt und gegen 5 Uhr nachmittags zwei nicht mehr ganz seetüchtige Lindauer Boote ins Schlepptau nahm und heimwärts holte. Auch ein Lindauer Boot kenterte in der Bregenzer Bucht, dessen Insassen ebenfalls in Sicherheit gebracht werden konnten. Ein anderes Lindauer Segelboot wurde von einem Dampfer gefischt, als es mit zerlegten Segeln seinem Hafen zustrebte.

Aber auch die Dampfer hatten schwere Fahrt. Die hohen Wellen schlugen über Deck, so daß ein Verweilen darauf unmöglich wurde und die Passagiere sich nach innen begeben mußten. Der badische Kurzdampfer nach Lindau, die „Stadt Konstanz“, die um 3 Uhr Friedrichshafen verließ, hatte allmählich eine größere Zahl „Seekrankter“ an Bord. Auf der Höhe von Archbrunn traf das Schiff ein Segelboot, das die Kollisage gefischt hatte. Es übernahm eine todtliche Frau mit zwei Kindern.

Natürlich war auch das Wasserflugzeug, das eine Reihe von Rundflügen absolvierte, alsbald gezwungen, die Flüge einzustellen und den Hafen aufzusuchen, wobei es in Lindau auf die Hafenanlage geschleudert worden wäre.

Schwere Witterschäden in Oberitalien.

Rom, 17. Mai. Aus Oberitalien werden infolge der letzten Stürme und Regengüsse vom Samstag und Sonntag schwere Witterschäden gemeldet. Auf zahllosen Hainen, so auch am Brenner, ereigneten sich meist kurze Unterbrechungen des Betriebes infolge Beschädigung des Bahnkörpers. Der Po ist in 24 Stunden von 2,25 auf 5,90 gestiegen. Auch die Etsch hat eine seit 1882 nicht erlangte Höhe erreicht und führt Fierleichen, Buschwerk, Ähne und Holz mit sich. Sie hat Campagnola, Passo und Acauar überflutet bis in die ersten Stockwerke. Pioniere und Militär sind am Rettungswork.

Bisher ereigneten sich keine Menschenopfer. Gestern entluden sich nach einer kurzen Regenpause zwei heftige Wolkenschübe mit Hagelschlägen, die die Etsch neuerlich anschwellen. In der Gegend von Padua sind die Flüsse ebenfalls aus den Ufern getreten, ebenso bei Vicenza. Das Formida-Tal ist vollständig überflutet. Die Wildbäche der Gegend führen Hochwasser. Mehrere Gehöfte sind abgesperrt. Auch aus der Gegend von Brescia werden Ueberschwemmungen berichtet, so auch des Glenc, dessen Fluten seinerzeit den Dammbruch verursachten und gestern die Brücke von Corna mitgerissen haben, wodurch die Bahn Tico-Edoso unterbrochen ist.

Die Verbindungen zwischen Bergamo und Brescia sind durch zwei Erdbeben bei Dezzo unterbrochen, wodurch auch das Wasserkraftwerk von Mazzano unter Wasser gesetzt wurde. Ein Militärsoldat, der in die bedrohte Kabine des Werkes eindringen wollte, wurde vom zusammenstürzenden Bau getötet. Die Tria am Tico-See sind fast alle überflutet und vom Verkehr abgeschnitten. Für den Bezirk wurde ein außerordentlicher Lebensmittelkommissär eingesetzt.

Am der Mäkte von Genua, wo das Unwetter am heftigsten niederging, und schweren Schaden anrichtete, sind die Telegraphen- und Telephonleitungen unterbrochen. Bei Mondovi ist die erst 1900 erbaute fünfboogige Brücke eingestürzt. Im Kosta-Tal sind die Straßen vielfach beschädigt.

Schlechtwetter und Schneefall auch in Frankreich.

Paris, 18. Mai. (Priv.) Das ausnahmslos schlechte Wetter in ganz Frankreich hält an. Selbst in Südfrankreich sind Schneefälle zu verzeichnen, die besonders an der Riviera schwere Schäden an den großen Blumenpflanzungen anrichteten. Auch in Zentralfrankreich gab es starke Schneefälle. Niesch ist bis zu 15 Zentimeter Schnee gefallen.

Das Hochwasser im Wolgagebiet.

Moskau, 17. Mai. Die Wolga ist in der Gegend von Rybinsk einen Meter gefallen, bei Kasan jedoch weiter im Steigen. Ungefähr 10.000 Einwohner mußten in Kasan ihre Wohnungen räumen. In Anawino bei Nischni-Nowgorod mußten etwa 20.000 Menschen ihre Heimstätten verlassen. Der Schaden beträgt schätzungsweise zehn Millionen Rubel.

* Die neue Arzneitaxe. Mit Erlaß vom 14. d. M. hat das Bundesministerium für soziale Verwaltung die Durchführungsbestimmungen zur neuen Arzneitaxe erlassen, die eine Preiserhöhung für die wichtigsten Medikamente gebracht hat. Gleichzeitig wurde die Wachtage in den Apotheken um mehr als die Doppelte der bisherigen Gebühr erhöht. Sie beträgt bis 9 Uhr abends 30 g., von da an bis 7 Uhr früh 1 s. Eine Befreiung von der Nachtaxe, die bisher durch den Berner Bp (pro paupere) erreicht werden konnte, ist jetzt nicht mehr möglich. Die Erhöhung der Medikamentenpreise wird mit der Veränderung in den Preislisten der Materialisten, der Verbandstoffe und der Gefäße begründet. Im 1971 Artikel wurden 224 im Preise erhöht, 203 herabgesetzt, 124 wurden ausgeschlossen und werden nicht mehr verzeichnet. 16 Präparate von besonderem Werte wurden neu aufgenommen. Bei Rechnung der Krankenkasse dürfen nur die in der neuen Arzneitaxe angegebenen Mittel verzeichnet werden. Ausnahmen sind in zwingenden Fällen zulässig.

* Der wirtschaftliche Zusammenstoß mit Deutschland. Am Donnerstag den 20. Mai findet in Salzburg eine Präsidialtagung der österreichischen Handelskammern statt, zu der auch vom Reich Industrie- und Handelstag Vertreter entsendet werden. Die Konferenz wird sich in erster Linie mit den kürzlich durchgeführten Untersuchungen wegen der Eingliederung Oesterreichs in das größere deutsche Wirtschaftsgebiet beschäftigen. Wie noch erinnert, haben die Handelskammern bei der in Wien abgehaltenen Präsidialkonferenz eine Reihe von Beschlüssen in der Frage des wirtschaftlichen Anschlusses an Deutschland gefaßt.

* Töpferlagerung in Salzburg. Die Verbandstagung des Reichverbandes des Töpfer-, Dönlener- und Herbdauergerwerdes Oesterreichs, zu der sich zahlreiche Delegierte aus allen Bundesländern und dem benachbarten Bayern eingefunden hatten, hat am Samstag in Salzburg stattgefunden. Auf die Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden erwiderte Minister Dr. Schürz in einer Rede, in der er betonte, daß die Voraussetzungen für ein Wiedererblühen des Gewerbes in der Hebung der Qualität der handwerklichen Erzeugnisse liegt. Mit besonderer Freude begrüßte der Minister Gemeinderat Adolf Czer aus München, dem das größte Verdienst an der Rettung des österreichischen Töpfergewerbes vor dem drohenden Verfall gebühre. Auf der Tagung wurden eine Reihe sachlicher Referate erstattet und grundlegende Organisationsfragen eröffnet.

Verlegung des Präsidiums des Gastgewerbe-Reichsverbandes nach Wien? In Salzburg findet am 19. d. M. die Hauptversammlung des Gastgewerbe-Reichsverbandes statt, in der die Neuwahl des Präsidiums und der gesamten Leitung vorgenommen wird. In der letzten Ausschussung der Wiener Gastwirtschenschaft wurde der Beschluß gefaßt, die Delegierten aus Wien und Niederösterreich besonders aufzufordern, damit das Präsidium des Reichsverbandes wiederum nach Wien verlegt werde, da die vor Jahren aufgetretenen „Los-von-Wien-Bestrebungen“ nicht mehr zeitgemäß seien. Zugleich mit dem einstimmigen Beschluß, darauf zu bestehen, daß das Präsidium des Reichsverbandes von Linz wieder nach Wien verlegt werde, ersuchte die Versammlung den Vorsteher der Wiener Genossenschaft Kommerzialrat Holzmann, die Stelle des Präsidiums des Reichsverbandes zu übernehmen. Der Vorsteher erklärte, die Wahl anzunehmen, falls sie auf ihn fallen sollte. Der Sitz des Reichsverbandes gehöre nach Wien, wo sich die Zentralstellen aller Bundesbehörden befinden. Der Reichsverband habe sehr schwierige Aufgaben zu lösen, insbesondere müsse der Kampf um den Befähigungsnachweis im Gastgewerbe endlich zum Abschluß gebracht werden. Ebenso sei die endgültige Auseinandersetzung mit den Brauern eine wichtige Angelegenheit, zu deren Entscheidung die Verlegung des Präsidiums nach Wien gleichfalls nur von Vorteil sein könne.

tor der Konzertagentur Bukum Karl Lion im 51. Lebensjahre, und der langjährige Redakteur der Amtlichen Nachrichtenstelle Hofrat Karl Rosler im 55. Lebensjahre. — In Schladming verstarb der Vizebürgermeister Fritz Tritschler, in Graz der Reisende der Firma Eugen v. Emperger & Co., Josef Pauritsch und der Kaffeehausbesitzer Josef Damm.

Die Infallationsarbeiten im Gerichtsgebäude schreiten rüstig vorwärts. Einzelne Zimmer sind bereits mit den nötigen Lichtleitungen vollständig versehen und eine kleine Anzahl von diesen Zimmern wird auch neu ausgemalt sowie einer gründlichen Reinigung unterzogen. Der Großteil der Zimmer wird allerdings nicht gemalt werden. Wie es scheint, sollen auch die Verhandlungssäle in ihrem bisherigen unwürdigen Zustande verbleiben. Es wäre aber dringend zu wünschen, daß die Verhandlungssäle beim Strafgericht endlich einmal gründlich gereinigt und ausgemalt würden. Einige von ihnen machen einen vollkommen verwahrlosten Eindruck, fingerhoch liegt der Staub auf Kästen, Türbalken und Wänden. Die Wände scheinen einstens einmal einen Anstrich erhalten zu haben, der aber heute fast nicht mehr zu erkennen ist. Ein solcher Zustand ist sicher nicht geeignet, um bei den Staatsbürgern, die bei Gericht zu tun haben, jene Achtung hervorzurufen, die der Würde des Ories entsprechen würde.

Ausstellung von Freihandzeichnarbeiten in der Bundesoberrealschule. Während der Pfingstferien findet an der Bundesoberrealschule in Innsbruck eine Ausstellung von Schülerarbeiten aus dem Freihandzeichnenunterricht statt, deren Besuch allgemein zugänglich und unentgeltlich ist. Die Ausstellung ist geöffnet am Pfingstmontag und Pfingstdienstag von 9 bis 12 und 3 bis 7 Uhr, am Pfingstsonntag und Montag von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Musikverein Innsbruck. Heute Dienstag abends 8 Uhr Orchesterprobe (Theaterorchester, ausübende Mitglieder des Musikvereins). Karten für Schüler des Musikvereins, sowie Angehörige im Sekretariat des Vereines von 11 bis halb 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr, sowie am Mittwoch nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei der Kassierin im Musikvereinsgebäude.

Diebstähle. Aus dem Magazin eines Kaufmannes in der Riessgasse wurden 30 leere Pappensätze entwendet. — Einem Handwerkschüler wurde vor dem Hause Salumerstraße 3 ein Herrenfahrtradel, Marke „Brennabor“, gestohlen. — Aus dem Kellerraum der Handelsakademie wurde ein neues Fahrrad, Nr. 223.448, gestohlen. — Vor dem Hause Andreas-Hoferstraße 10 wurde ein überderriges Kinderleitermogerl entwendet.

Wert keine Orangenschalen auf den Weg! Ein abgebaute 53jähriger Beamter glitt Montag abends beim Ueberstreifen der Karwendelbrücke durch eine am Boden liegende Orangenschale aus und verletzte sich das linke Knie derart, daß er in die chirurgische Klinik gebracht werden mußte.

Gaststätte Alf-Insprugg
Maria-Theresien-Straße 16, ebenerdig und 1. Stock.
Küche und Keller von bestem Ruf.
M S A. u. H. Puschl.

Hilfsbedürftige Frauen. Auf dem Wege in die Gebärklinik wurde Montag früh eine 25jährige Dehlerin von schwerem Unwohlsein überrascht, so daß sie in der Nähe der Triumphpforte zusammenbrach. Vorübergehende trugen die Ohnmächtige in den Hof des Servitenklosters, bis der Rettungswagen einlangte und sie in die Gebärklinik überführte. — Um 10 Uhr vormittags stürzte in der Anichstraße vor einem Bäckerladen eine Dame, von plötzlichem Unwohlsein erfaßt, zusammen. Die sofort verständigte Rettungsgesellschaft sandte zwei Samariter, die die Bewußtlose in die Rettungskation trugen. — In einem Fabriksbetrieb Mühlau erslitt eine junge Hilfsarbeiterin einen Nervenanschlag. Sie wurde vom Rettungsgauto heim gebracht. — Von heftigen Herzkrämpfen wurde Montag mittags ein 19jähriges Mädchen in einem Gastwirtschaftsbetriebe am Sagen befallen. Auch hier sorgten die Innsbrucker Samariter mit ihrem Auto für die sofortige Ueberführung der Erkrankten in häusliche Pflege. — Bis 10 Uhr abends waren die Rettungswagen 18 Mal ausgefahren, um von Unfällen Betroffene oder Erkrankte zu befördern.

Ein seltenes Schaustück. Im Schaufenster der Buchhandlung Thysia in der Maria-Theresien-Straße ist zur Zeit das Mittelstück eines alten Burettis „Schlitten mit Blumen“ ausgestellt. Sämtliche Blumen wurden aus Feit mit der Hand modelliert von Herrn Vetter, dem Küchenschef des Hotels „Tiroser Hof“. Das Ganze übertrifft an Schönheit der Ausführung alle künstlich hergestellten Blumen. Würde nicht ein Vermerk auf die künstliche Nachbildung hinweisen, so könnte man kaum die Rosen und Nelken von natürlichen Blumen unterscheiden. Vor allem wurde die Einförmigkeit vermieden, so daß sich ein wunderbares Farbenpiel in Knospen, halb und ganz erblühten Blumen darbietet.

Gottesdienstordnung für das jüdische Wochenfest (Pfingsten). Dienstag abends 7 Uhr, Mittwoch morgens 10 Uhr und abends 7 Uhr, Donnerstag morgens 10 Uhr (Seelenandacht).

Gute Ausichten für den Sommerfremdenverkehr. Wie wir erfahren, sind die Ausichten für den Sommerfremdenverkehr für unser Land gut. Es liegen nicht nur viele Anfragen, sondern auch viele Anmeldungen von Sommergästen vor und die Interessenten rechnen damit, daß die Günst des Wetters vorausgesetzt, im Durchschnitt heuer eine bessere Fremdenaison sein wird als im Vorjahre. Bisher hat sich der Fremdenverkehr allerdings verhältnismäßig noch schwach entwickelt, wovon in erster Linie das schlechte Wetter schuld sein dürfte. Aber auch der verminderte Reiseverkehr nach Italien widelt sich im Innsbrucker Fremdenverkehr ungünstig aus. Während also auf dem Lande viele Sommergäste erwartet werden, dürfte Innsbruck im Fremdenverkehr etwas schlechter abschneiden, da die Kongresse, Veranstaltungen und Festlichkeiten, die voriges Jahr in Innsbruck in ausnehmend hoher Zahl abgehalten wurden, in diesem Jahre das Maß des Normalen kaum überschreiten dürften.

Pfingstlochen. Am 16. d. M. wurde in Innsbruck für die Firma Hörtnagl eine Sendung Mastochsen aus der Tschekoslowakei ausgeladen, wie sie im städtischen Schlachthof schon seit Jahren nicht mehr gesehen wurden. Jeder Ochse hat ein Gewicht von über 500 Kilogramm. Es handelt sich um Ochsen, die in einer Juckerfabrik der Kernkraft unterzogen worden sind. Das Fleisch dieser Tiere gelangt für die Pfingstfeiertage zur Ausschrotung.

Lichtbildervortrag des Radioklubs „Tiro“. Der Vortrag „Die Kleinwelt des Atoms unter Berücksichtigung der Radio-Technik“ des Prof. Dr. A. Gatterer findet am 19. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel „Gros“ statt. Eintritt frei.

Alkoholgegnerrische Aufklärung der Jugend an den Volks- und Bürgerlichen Tirols durch einen Wanderlehrer. Abg. Prantl brachte in der gestrigen Sitzung des Tiroler Landtages folgenden Antrag ein: Die zerstörende Wirkung des Alkoholismus ist wohl allgemein bekannt. Irrenanstalten, Krankenhäuser, Gefängnisse sind nicht zum geringsten Teile von unglücklichen Menschen gefüllt, die durch eigenes unnütziges Trinken oder durch die Sünden der Väter und Mütter ins Unglück gestürzt wurden. Es ist aber wohl auch hinlänglich bekannt, wie

schwer die Entwöhnung vom Alkohol beim Erwachsenen ist. Sicher Erfolg versprechend aber ist die Aufklärungsarbeit beim Kinde, besonders durch solche Menschen, die selbst alkoholfreih sind. In anderen Bundesländern Österreichs sind mit großem Erfolge Wanderlehrer, d. i. enthaltene Lehrer, die ganz oder während eines Teiles des Schuljahres hiezu beurlaubt sind, an der Arbeit, durch Vorträge, Lichtbilder, Anregung zur Enthaltung vom Alkohol den Kampf gegen den Alkoholismus wenigstens in der kommenden Generation erfolgreicher zu gestalten. Niemand wird abstreiten können, daß dies nicht auch in Tirol nötig sei. Die Befertigten stellen daher den Antrag: Die Landesregierung wird beauftragt, im Einvernehmen mit dem Landeslehrer einen enthaltenden Lehrer als Wanderlehrer zur Aufklärung über den Alkohol zu bestimmen und die nötigen Unterstützungen für seine Tätigkeit zu gewähren.

Mißglückter Selbstmordversuch. Aus Ragenfurt wird berichtet: In der Nacht vom Samstag auf Sonntag brach sich in einem Gasthose der Vertreter eines Tiroler Kunstvereines in Innsbruck, Alexander Sonneth, drei Messerflüche in die Brust, die jedoch nur ungefähr eineinhalb Zentimeter tief gingen. Er wurde mit dem Rettungsgauto ins Landeskrankenhaus überführt.

Zum Radfahrerevent in Mühlau wird uns noch berichtet: Samstag abends eröffnete die Musikkapelle Mühlau die Feier mit einem Ständchen vor der Wohnung der Fahnenpatin Frä. Hilba Rauch, einer Tochter des Wirtes des Radfahrerevents Herrn Karl Rauch. An dem Lampenzug der Radfahrer, der um 9 Uhr abends vom Oberraupplah nach Mühlau zog, beteiligten sich trotz der Ungunst der Witterung 25 Radfahrer, zum Teil in Dreh mit geschmückten Rädern. In Mühlau begrüßte Völkergesund den fröhlichen Zug, worauf im Gasthause „Koreth“ ein geselliger Abend stattfand. Sonntag vormittags fand bei schönem Wetter und bei den Klängen der Mühlauer Musikkapelle die Begrüßung der Vereine statt, während der für zwei Uhr mittags vorgesehene Festzug durch den einsetzenden Regen fast beeinträchtigt wurde; trotzdem nahmen 22 Vereine in ihren verschiedenen Dressen mit geschmückten Rädern daran teil. Gegen 3 Uhr fand dann auf der Festwiese vor der Weyerfabrik die feierliche Enthüllung des neuen Banners statt. Nach der Begrüßung der Festgäste durch den Obmann des Radfahrerevents Mühlau, Th. H. Mehl, hielt Rechtsanwalt-Anwärtler Dr. Grüner eine schwungvolle Festrede. Das neue Banner zeigt auf weißem Grund die Vereinsfarben weiß-schwarz-grün und den Vereinsnamen, auf der anderen Seite auf dunkelgrünem Grund in schwerer Goldstickerei die Worte „All Heil!“. Die Fahnenpatin sprach nach der Enthüllung einen kurzen Fahnenpruch und hestete ein Fahnenband an das neue Banner, worauf ihr ein großer Blumenstrauß überreicht wurde. Als Vorsitzender des Radfahrerevents für Tirol und Vorarlberg, dem auch der Verein Mühlau angehört, sprach Oberrechnungsrat Friedrich Joderfeld einige Glückwünsche, worauf die Preisverteilung vorgenommen wurde: Es erhielten: 1. Schönheitspreis Bicyclklub Witten (Blumen-Aeroplan). 2. Radfahrerevent Tirol 1925. Hallstätterklub. Anerkennungsdiplom: Thaur. Beispielpreis: 1. Gisingen, 2. Landeck, 3. Telfs. Startpreise: 1. Bicyclklub Witten, 2. Rad- und Rennfahrerevent Innsbruck, 3. Eintracht-Hall. Eine kurze Ansprache des Herrn Depoli an den Radfahrerevent Mühlau schloß die schön verlaufene offizielle Feier, worauf die Mühlauer Kapelle bis in die Abendstunden auf der Festwiese konzertierte, auf der fröhlichen Leben und Treiben herrschte.

Verammlung des Deutschen Schulvereines Südtirol in Thaur. Wie uns berichtet wird, fand am 16. d. M. im Gasthause „Stangl“ in Thaur eine Schulvereinsversammlung statt. Wanderlehrer Walter Klamm aus Wien besprach an der Hand eines jährlichen Taschenrechners die traurige Lage der Auslandsdeutschen, besonders jener in Deutschsüdtirol. Die Ausführungen des Redners erweckten um so mehr das Interesse der Zuhörer, da er auch in schlagender Weise die oft gehörten Einwürfe, daß man den unterdrückten Stammesgenossen doch nicht helfen könne und die Zeitungsberichte über-treiben, widerlegte. Dies beschäftigte auch ein zufällig anwesender Deutscher aus Südtirol durch mehrere Beispiele. Zum Schluß wurde dann auch die Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines durch den Vorsitzenden, Oberlehrer Wurnig, vorbereitet. Noch in der Versammlung erfolgten mehrere Beitritts-erklärungen.

Vom Auto abgestürzt und überfahren. Am 17. ds. Mts. um 9 Uhr vormittags wurde auf der Bundesstraße in der Bend in Schwaz der 64jährige Anabe Pirmer aus Schwaz in einer Blaulack liegend, tot aufgefunden. Durch die Erhebungen konnte festgestellt werden, daß der Anabe auf die Kuppelung eines Lastautos der Firma Kuckenthaler, das mit Schotter beladen war und einen Anhängewagen hatte, ohne Wissen des Autolenkers aufgestiegen ist und mutmaßlich von dort abgerutscht war. Der Anhängewagen scheint dann dem Jungen über die Brüstung der Straße zu sein, denn der Brustkorb war eingedrückt. Genaueres wird erst die gerichtliche Obduktion ergeben.

Brief aus Jenbach. Aus Jenbach schreibt man uns: Die Bauarbeiten war hier schon im vergangenen Jahre sehr lebhaft, und auch heuer legte sie wieder rege ein. So erbaute der Sögebesitzer Benz ein neues Geschäftshaus, die allgemeine Kran-tascha ließ sich ein schönes Haus errichten, Zimmermeister Bauer ließ sich ebenfalls ein schönes Heim, Bahnportier Wimmer ließ sich ein Einfamilienhaus errichten, auch Inspektor Proschka erbaute sich ein Familienheim, das bald unter Dach kommt. Die Sögenwerke A. G. erbaute ein großes Arbeiterwohnhaus. Die „Liwag“ hat ebenfalls drei größere Beamtenwohnhäuser errichtet, von denen zwei bereits bewohnt sind. Prantls Erben vergrößerten ihr Elektrizitätswerk und lassen derzeit einen modernen, großen Stall erbauen. Größere Um- und Zubauten wurden beim Sternwirtschause, beim Reggemeister Kröll und beim Bäcker Wörndle ausgeführt. Verschiedene weitere Bauten sind in Aussicht genommen. So gedankt unter anderem der Pfarrer eine Kinderbewahranstalt zu errichten. Allenfalls ist man bestrebt, die alten Häuser zu renovieren und dadurch das Straßensbild zu verschönern. — Das Kriegsgedenkmal erhält als Abschluß nunmehr einen Bronzeadler und wird eingetriedet. — Der Männergefangenen bekommt eine neue Fahne und er wird bei deren Einweihung ein schönes Fest veranstalten. — Die Freiwillige Rettungsgesellschaft hat sich verschiedene neue Geräte angeschafft; sie ist sehr bestrebt, sich weiter auszubauen. — Der Bischof wurde feierlich am festlich geschmückten Doriplatz unter dem Geläute der Glocken und den Klängen der in Tracht ausgerückten Musikkapelle von Geistlichkeit und Gemeinde empfangen. Am 16. d. M. fuhr er nach Margarethen, um am 17. d. M. dort die Firmung zu spenden. — Der Fremdenverkehr hier nun auch schon langsam ein und es ist zu wünschen, daß er sich stark entwickelt, nachdem heuer am Ahensee in manchem Hotel viel gebaut und erneuert wurde und auch in Jenbach verschiedene Unternehmungen sich viel Geld kosten ließen, um den Fremden Unterkunft und jede Bequemlichkeit zu bieten.

Der bestohlene Gastwirt. Ein Gastwirt in der Nähe von Jenbach wollte nach reichlichem Alkoholgenuss am 12. d. M. von Jenbach nach seiner Heimatdorf begeben. Da ihm aber die Füße durch den in Jenbach genossenen Wein ziemlich schwer geworden waren, legte er sich in der Nähe des Weges zu einem Schlafenden nieder. Ein Bagabund sah den schlafenden Wirt und stahl ihm die goldene Uhr samt Kette. Mit dem nicht zufriedenen, wollte der Bagabund dem Wirt auch noch die Briefstühle entwinden, wobei aber der Schlafler erwachte und der Bagabund die Flucht ergriff. Der Wirt rannte ihm nach, er zog aber bei diesem Wetlauf den Kürzeren und ja

Tirol und Nachbarländer

Ernennung und Titelverleihung. Der Bundespräsident hat am 8. Mai d. J. den Senatsvorsitzenden des Landesgerichtes Feldkirch Hofrat Dr. Josef Konstantini zum Vizepräsidenten des Landesgerichtes Feldkirch ernannt. — Der Bundespräsident hat den Oberstaatsanwalt i. R. Doktor Ferdinand Pelzer in Innsbruck den Titel eines Beterinärates verliehen.

Neuer Diplomingenieur. Herr cand. ing. Oskar Hanfer, Sohn des Kaufmannes Johann Hanfer in Innsbruck, hat an der Technischen Hochschule in München den akademischen Grad eines Diplomingenieurs für Elektrotechnik erworben.

Bruder Willram (Prälat Prof. Anton Müller) ist am Sonntag nach einem halbjährigen Aufenthalte in Rom wieder nach Innsbruck zurückgekehrt. Er wurde am Bahnhof vom Vertreter der Propstei St. Jakob, vom Vizebürgermeister Fischer und von Freunden empfangen. Eine Abordnung des Bruder-Willram-Jugendbundes hatte sich ebenfalls eingefunden. Schülerinnen des Pädagogiums hießen ihren Professor durch ein Begrüßungslied willkommen.

Das Flugzeug des Tiroler Fliegerverbandes wurde bei den Motorproben beschädigt, so daß die beabsichtigten Probeflüge vorerst nicht stattfinden können. Diese Flüge sind übrigens erst nach Erfüllung aller gefestigten Vorschriften vorgenommen werden; vorher wird vom Verkehrsministerium hiezu keinesfalls die Erlaubnis erteilt.

Das Kriegsgedenkmal der Leopoldina. Es wird uns geschrieben: Ursprünglich wollte man das Kriegsgedenkmal im Hause selbst errichten, und zwar ging ein Vorschlag dieser Art dahin, es im Vestibül beim Stiegenaufgang anzubringen, doch kam man wegen der Beengtheit des Raumes und weil dieser Platz der Würde des Gedenksteines für die Gefallenen nicht entsprachen hätte, davon ab. Bei Verfertigung eines anderen Vorschlages, das Denkmal an der Johanneskirche zu errichten, legte Architekt Professor Fritz Müller dem Lande und der Stadtgemeinde, die das Patronat über die Kirche führen, sowie dem Propst Wgr. Dr. Weingartner und dem Landeskonfessor Dr. Garber zwei Entwürfe vor. Der eine Entwurf ordnete eine einfache Tafel mit dem Wappen im Innern der Kirche gegenüber der Gedenktafel für den Kaiser Josef S. d. P. an, der andere setzte das Denkmal in die Blendnische an der Langseite der Kirche, die dem Benediktinerkloster zugewendet ist. Gegen keinen der Entwürfe wurde Einspruch erhoben, die Wahl des Festauschusses fiel auf den zweiten Vorschlag, den auch Prof. Müller wegen seines günstigen Platzes vorzog. Dieser Entwurf besteht im folgenden: Zwei Stufen heben das Denkmal über die Straße hinaus, in der Mauer ist eine einfach profilierte, mächtig wirkende Steinplatte mit den Namen der dreizehn Gefallenen eingelassen. An seiner Unterseite mit ihm verwachsen erscheint ein vorragender Klotz zum Aufhängen der Kränze. Ueber der Platte, losgelöst von ihr, ist von zwei Bütteln getragen, das Wappen der Verbindung angeordnet, in seiner Form an einen Totenkopf gemahnend. Stein und Wappen sind in Breccienbeton ausgeführt, in Anlehnung an die Steinmaße an der Kirche, die aus Breccie bestehen. Die Stufen sind aus Granitbeton, ebenfalls in Anpassung an die vorhandenen Granitmaße der Vorhalle der Kirche. Die Bildhauerarbeiten sind vom akademischen Bildhauer Karl Unterberger in Schwaz, die Baumeisterarbeiten vom Baumeister Alois W. B. durchgeführt.

Erinnerungsmedaille des bayerischen Leibregiments. Wie wir schon Ende Dezember des Vorjahres mitgeteilt haben, stifteten die Offiziere des ehemaligen königlichen bayerischen Leibregiments zur Erinnerung an die gemeinsame Verteidigung Tirols im Jahre 1915 eine Erinnerungsmedaille. Sie ist für jene Oesterreicher, und zwar für Offiziere und Mannschaften aller Truppengattungen bestimmt, die im Jahre 1915 mit Abteilungen des Leibregiments gemeinsam, das heißt im gleichen Abschnitt an der Tiroler Kampffront standen. Die Kampftätigkeit des Leibregiments hat in Tirol am 9. Juni begonnen und am 13. Oktober geendet, so daß jene, die vor oder nachher an der Front waren, nicht bezugsberechtigt sind. Seit Ende des vorigen Jahres sind über 1200 dieser Erinnerungsmedaillen verteilt worden. Da es jedenfalls noch viele bezugsberechtigte gibt, die die Medaillen noch nicht erhalten haben und unter diesen manche sein werden, die das Münchener Fest mitmachen wollen und Wert darauf legen, dort diese bayerische Auszeichnung tragen zu können, so werden wir ersucht, bekannt zu geben, daß diejenigen der noch nicht Beteiligten, die nach München fahren wollen, das Erinnerungszeichen bei Hofrat Dr. Gotthard An der Ban in Innsbruck, Herrengasse Nr. 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 60, am 19. und 20. Mai zwischen 11 und 13 Uhr beziehen können, und zwar gegen Vorweisung einer entsprechenden Kriegsdienstbestätigung. Jene bezugsberechtigten, die nicht am Münchener Feste teilnehmen, werden ersucht, ihre Anspruchsberechtigung erst später, und zwar am besten im Wege ihrer Verbände geltend zu machen.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Reimund Steiner, 23 Jahre alt; Hubert Beyrer, B.-B.-Revident, 31 Jahre alt; Engelbert Ringler, B.-B.-Adjunkt, 47 Jahre alt; Josef Leißberger, Schneider, 49 Jahre alt; Johann Gutmann, Bauer, 63 Jahre alt. — In Firl verstarb Frau Julie Steiner, geb. Defner, im 75. Lebensjahre. — In Rißbüchel starb der Turnlehrer und Bezirkswart Lorenz Fessinger. — In Bregenz verstarb der Bundesbahnrevident i. R. Heinrich Loos im 58. Lebensjahre. — In Salzburg ist der 30jährige Bundesbahner Karl Hierlinger beim Radfahren tödlich verunglückt. — In Neumarkt bei Salzburg verstarb der ehemalige Hofgärtner Franz Rumpfer im 79. Lebensjahre, in Traistirchen Oberlehrer d. R. Ludwig Mauril, in Ach a. d. S. der Buch- und Kassenführer des Vorkursvereines Josef Wagner. — In Wien starb der frühere Direktionsrat der Wiener Staatsoper und Direc-

über dem Bestohlenen nichts übrig als bei dem Gendarmereiposten...

Maul- und Klauenflechte in Straß. Wie uns die Bezirkshauptmannschaft Schwarz mitteilt...

Befichtigung des Schlosses Nagen. Aus Brizlegg wird uns mitgeteilt, daß ab 22. d. M. die Befichtigung...

Kommissionierungen im Bergwerk Häring. Wie uns berichtet wird, fanden in den letzten Tagen im Bergwerk Häring...

Turnlehrer Lorenz Jessinger. Gestern ist in Rißbüchel der städtische Turnlehrer und Turnwart des Turnvereines...

Nachrichten aus Rißbüchel. Man schreibt uns: Am vergangenen Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe des Schülvereines...

Ein Brantwein-Heimgart hinterm Kaiser. Der St. Johanner Berichtshalter des „Böhl“ berichtete feinem Blatte von einem Hausball...

Begegnung zweier Züge auf der Mittenwaldbahn. Am 15. d. M. begegneten sich auf eingeleisiger Strecke in Kilometer 28,5 der Mittenwaldbahn...

Unterhaltungsabende in Hochzirl. Von dort schreibt man uns: Der Vergnügungsausschuß der Heilstätte veranstaltete in der letzten Zeit wieder zwei recht gelungene „Bunte Abende“...

haltigem Programm. Die „Hochzirl Philharmoniker“ unter Leitung des Kapellmeisters Ruzh aus Innsbruck...

Ein Kadeckl an dem Herzog von Coburg? Aus Scharnitz wird dem „N.“ gemeldet: Die Hütten, die im Jagdgebiete des Herzogs von Coburg im Waldertale...

Musikbundesfest in Stams. Man schreibt uns aus Stams: Der Oberintanter Musikbund „Harmonie“ veranstaltete am 13. d. M. in Stams sein drittes Bundesfest...

Kreuzmarkt in Imst. Es wird uns geschrieben: Der am Montag abgehaltene Vieh- und Krämermarkt war gut besucht. Man zählte gegen 900 Stück Rindvieh, 27 Pferde und einige 30 Schweine...

Motorradunfall. Aus Imst wird uns berichtet: Sonntag vormittags fuhr Holzhändler Hans Gottstein von Tarrenz nach Rastfeld h. Außerhalb des Dorfes...

Urania Landed. Von dort wird uns berichtet: Einen sehr genussreichen Abend bereitete die Landeder Urania ihren treuen Anhängern durch einen wohlgeleiteten Konzertabend...

Amstag der Arbeiterkammer in Landed. Die Kammer für Arbeiter und Angehörige in Innsbruck veranstaltet am 20. d. M. in Landed einen Amstag...

Verwählung. Am 17. Mai wurde in Lindenberg im Allgäu Herr Oskar Bonum, Beamter der Firma R. Ganahl u. Co. in Frastanz, mit Fräulein Luise Sattelberger von Lindenberg getraut.

Die Bautätigkeit in Tirol. Von dort wird uns berichtet: Die Bauarbeiter sind hier ziemlich beschäftigt, freilich nicht mit neuen Wohnungsbauten. Vor dieser Spekulation fürchtet sich jeder Unternehmer...

Holzfirma Banner am Einbau einer Turbine in den Bierkanal und die Stadtgemeinde läßt am gleichen Kanal umfassende Reparaturen an den Ufermauern durchführen...

Beschlässe der Vorarlberger Landesregierung. In der Sitzung vom 24. April wurde dem Entwurfe einer Verordnung der Vorarlberger Landesregierung betreffend die Änderung der Schonzeiten für Bachforellen die Zustimmung erteilt...

Familiendrama in Feldkirch. Von dort wird uns geschrieben: Am 15. ds. M. gegen 10 Uhr abends kam der pensionierte Eisenbahner Ferdinand Allgäuer in Feldkirch-Verbis in betrunkenem Zustande nach Hause...

Angeschwemmte Leiche im Rhein. Aus Bregenz wird berichtet: Am 14. ds. M. wurde im Rheinstrom zwischen den Grenzbrücken Wiefenreithen und Oberfahr eine weibliche Leiche geborgen...

Amstag der Postdirektion in Bregenz. Die Post- und Telegraphendirektion für Tirol und Vorarlberg wird am 28. Mai im Amstagsmüner der Vorführung des Postamtes Bregenz von 9-12 Uhr vormittags einen Amstag abhalten.

Geplante Gründung einer landwirtschaftlichen Schule. Aus Bregenz wird berichtet: Die Gemeinde Andelsbuch hat vor kurzem das Erholungsheim der Vorarlberger Krankenkassen erworben und nun das Gebäude für eine landwirtschaftliche Schule zur Verfügung gestellt...

Mit dem Fchrod durchs Schaufensker. Aus Bregenz wird berichtet: Am Samstag gegen 4 Uhr nachmittags ereignete sich in der Dorfstraße in Rieden ein Unfall einer Kaderin, der leicht zu schweren Folgen hätte führen können...

Kaiserlichen-Vorträge in Vorarlberg. Aus Bregenz wird berichtet: Der angeforderte Lichtbildvortrag des Generalmajors Hermann Witz über die Kaiserlichen und die alpenländischen Truppenkörper im Weltkrieg fand am vergangenen Dienstag im Saalbau in Feldkirch...

Bootstausch beim Bregenzer Ruderverein „Wiking“. Aus Bregenz wird uns geschrieben: Von herrlichem Wetter begünstigt, verließ die am Sonntag nachmittags beim Sporthaus am See stattgefundenen Tausch eines vom Ruderverein „Wiking“ in Bregenz angeschafften neuen Bootes...

Linoleum, Wollteppiche, Vorhänge, Decken kauft man seit Jahrzehnten gut und reell im Linoleum-Haus Blum Innsbruck, Anichstraße 3 Wien VI., Mariahilferstr. 35

heit bildete eine vom Ruderverein „Wiking“ abends im „Deutschen Haus“ veranstaltete Tanzunterhaltung, die in animierter Stimmung bis lange nach Mitternacht währte.

Ein offener Brief des Südtiroler Bauernbundes. Der frühere Sekretär des Südtiroler Bauernbundes, Herr Rupert Steger, ist bekanntlich in das faschistische Lager übergegangen und er bekämpft nun den Bauernbund auf das Schärfste. Am 13. Mai 1926 hat der Ausschuss des Bauernbundes in Bozen unter dem Vorsitz des Herrn Josef Oberhammer eine Sitzung gehalten, bei der einstimmig beschlossen wurde, dem gewissen Herrn Sekretär Steger auf seine Angriffe folgende Antwort zu erteilen: In der letzten Zeit war die Tätigkeit des Bauernbundes und die Person einzelner Funktionäre des Bundes wiederholt der Gegenstand der Erörterung und Bekämpfung durch den gewissen Sekretär Steger in der „Alpenzeitung“. Deutlich hat dieser dem Bund eine statutenwidrige Befähigung und den Funktionären, insbesondere dem Obmann Oberhammer, egoistische Handlungen vorgeworfen und vom Bunde verlangt, daß er eine regierungsfeindliche Haltung einnehme. Der Bundesausschuss stellt fest: 1. Daß der gewasene Sekretär Steger nicht der berufene Vertreter des Bauernstandes ist und ein Mensch von Anstand und Charakter seinen ehemaligen Vorgesetzten gegenüber nicht hinter deren Rücken mit solchen Anschuldigungen auftritt. Wenn er Tatsachen anführen kann, so steht es ihm jederzeit frei, diese offen aufzudecken und wir werden ihm zu antworten wissen. 2. Daß der Bauernbund seit seiner Statutenänderung im Jahre 1922 sich mit keinen politischen Fragen befaßt, auf wirtschaftlichem Gebiete jederzeit offen mit den Regierungsorganen mitgearbeitet und daher gar keine Gelegenheit weder gehabt noch gesucht hat an regierungsfeindlichen Aktionen teilzunehmen. 3. Daß Sekretär Steger, der uns jetzt als regierungsfeindlich darstellen will, voriges Jahr, ohne Einwilligung des Obmannes sich während seiner Urlaubzeit mit politischen Auslandsfragen befaßt, mit Exponenten des Auslandes verhandelt und zu diesem Zwecke eine Reise unternommen und dadurch den Bauernbund in schlechtes Licht gebracht hat. 4. Daß Sekretär Steger, trotzdem er den Dienst mit 31. Dezember 1925 unter Mitnahme von Schriften des Bauernbundes verlassen hat, diese trotz mehrmaliger Aufforderung bis heute noch nicht zurückgestellt hat. 5. Daß es, um das Vertrauen des Bauernstandes zu gewinnen, wohl niemals genügen wird, durch anonyme Personen sich Empfehlungsschreiben für den gewissen Sekretär zu verschaffen, wie die Scheinplätze des Jahres 1926, die zum Großteil bereits widerrufen sind. 6. Daß der gewissen Sekretär Steger, wenn er dem Bauernstand noch nützen will, den Rat befolgt, sich nicht mit dem Bauernstand, sondern mit den eigenen Angelegenheiten zu befassen und nicht weiter Zwietracht unter den Bauern zu säen.

Schlechtes Wetter und Ueberflemmungen in Südtirol. Aus Meran wird uns berichtet: Seit Wochen haben wir anhaltend, nur von wenigen Sonnentagen unterbrochenes, trübes und meist regnerisches Wetter. Seit Freitag regnete es ununterbrochen. Die Pässe geht hoch und führt Erdreich zu Tale. Hochwasserständen aus dem Etzland und Passeler tressen ein und Müllärtsche wird erbeben. Der Vilsplana ist ausgetreten und hat die Bogener Reichsstraße übermurt. Auch bei Terlan ist die Straße unter Wasser. Die Kastelbellbrücke im Vinschgau ist abgetragen worden. Bei Naturns steht die Reichsstraße 200 Zentimeter unter Wasser. Die Passelerstraße ist an drei Stellen vermurrt. Am Sonntag gegen 5 Uhr nachmittags trat Ausdehnung und Sonnenschein ein.

Einführung von Amtsbürgermeistern in Südtirol. Mit Dekret vom 14. Mai wurden in 33 Orten der Bezirke Bozen und Meran Amtsbürgermeister eingesetzt. Den Namen nach sind es, von fünf Ausnahmen abgesehen, lauter Italiener. An Deutschen, soweit man, wie gesagt, den Namen nach schließen kann, finden sich in der Liste nur folgende Bürgermeister: Baron Altenburger (Mitten und Wangen), Dr. Franz Terlan, Paul Federpiel (Igund), Dr. Josef Reitmair (Schmalz) und Josef Breitenberger (Tschars). Wie man sieht, haben die wenigen Deutschen, die die Faschisten mit Amtsbürgermeisterposten „belohnt“ haben, nicht gerade große Gemeinden erhalten. Für ihre Leute haben die Faschisten besser vorgesorgt. Unter den neuen Bürgermeistern befindet sich auch der frühere Pressechef von Bozen und Leiter der Agentur Brenner, Mari Leonardi, der für seine Verdienste um das Zustandekommen der „Alpenzeitung“ mit der Gemeinde Naturns, Tabland und Staben „belohnt“ wurde. Nebenbei ist Leonardi auch Leiter des Nachrichtendienstes der „Alpenzeitung“. Die faschistische Fremdenwirtschaft bewährt sich eben glänzend.

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbebundes „Lusthof“ von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 43.

Blutstillung und Blutersatz in der Chirurgie (Blut-Transfusion). Donnerstag, den 20. d. M., um 8 Uhr im Claudiasaal. Vortragsvortrag von Universitätsprofessor Dr. Eugen Ranzl. — Eintritt für Mitglieder 3 — 80 (Nichtmitglieder 1.20).

Beitritt die Urania-Leserbücherei — Nicht Monatsabonnent, sondern für ein 14 Tage entliehenes Buch 10 g.

Besucht die Urania-Schreibmaschinenkette! + Nr 257

Neuheit in Regenmänteln. Mit der geschützten Marke „Urona“ sind neue Regenmäntel und Windjacken zur Erzeugung gelangt. Erhältlich nur im Linoleum-Haus Blum, Innsbruck, Anichstraße 3, Wien VI., Mariahilferstraße 35. + Nr 308

Jahreshauptversammlung des Heimatklubvereines.

Innsbruck, 18. Mai. Gestern abends 8 Uhr hielt der Verein für Heimatklub in Tirol im Saale des Großgasthofes „Maria Theresia“ seine elfte Jahreshauptversammlung ab. Vereinsobmann Graf Trapp begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere den Vertreter des Bürgermeisters, Rat Simath; Landesobmann Doktor Stampf und Landesobmannstellvertreter Doktor

Grüner hatten sich entschuldigen lassen. In großen Zügen schilderte Graf Trapp die Entwicklung des Vereines im abgelaufenen Jahre, gedachte der verschiedenen Förderungen, die der Verein von öffentlichen Körperschaften und privaten Heimatklubfreunden erfahren hat und widmete dem verstorbenen Ausschussmitglied Professor Dr. Friedl herzliche Worte des Gedenkens, worauf sich die Versammlung zum Zeichen der Trauer von den Sätzen erhob. Besonderer Dank wurde dem verdienstvollen Herausgeber des Vereinsorgans der „Tiroler Heimatblätter“, Schulrat Sinwel und dem Wagnerischen Universitätsverlag, der die „Heimatblätter“ übernommen hat, gezollt.

Hierauf brachte der zweite Schriftführer Mader den Tätigkeitsbericht zur Verlesung, den wir an anderer Stelle in seinen wesentlichsten Ausführungen bringen.

Geldwart Finanzrat Dr. Severing erstattete den Kassabericht, der an Einnahmen 2642,08 S., an Ausgaben 2177,02 S., somit einen Kassarsitz von 465,06 S. aufweist. Auf Antrag des Rechnungsprüfers Oberbaurat Dr. Bruner wurde dem Kassier Entlastung und Dank ausgesprochen. Der Mittalbeitrag bleibt im neuen Vereinsjahr gleich. Anschließend wurden die Herren Dr. Bruner und Sieb zu Rechnungsprüfern gewählt.

Nun wurde der Saal verdunkelt für den Hauptausziehungspunkt der Versammlung, den Lichtbildvortrag Prof. Dr. Weingartners über

Ausföndmaler Dstirois.

An Hand zahlreicher prächtiger Lichtbilder führte der Vorsitzende seine Zuhörer in die Ausföndmaler seiner engeren Heimat Dstiroi ein. Ausgehend von dem unverkennbaren Zusammenhang der Dstiroer Kunst mit der allgemeinen Tiroler Kunst, die das einigende Band zwischen den vom Mutterland sonst fast ganz abgelegenen Dstiro und Nordstiro bildet, charakterisierte Dr. Weingartner in geistvollen, fließenden Ausführungen die ältesten Wandmalereien, die Burgen Brud, Weihenstein, Schloß Heimfeld und Pienz, streifte an bezeichnenden Beispielen ihre Baugeschichte und ging dann auf die Denkmäler kirchlicher Kunst aus romanischer und gotischer Zeit über, dabei besonders ausführlich bei dem einzigartigen St. Nikolaus-Kirchlein bei Matrei i. N. verweilend. An zahlreichen Bildern wies der Vortragende auf die wichtigsten Denkmale der Plastik, Bildhauerei, Baukunst und des Kunstgewerbes hin, ließ die bedeutendsten Deckenfresken aus der barocken Kirchenmalerei in Dstiro im Bild und in meisterhafter kunstgeschichtlicher Darstellung erscheinen und schloß mit den in Dstiro befindlichen Kunstwerken der Dstiroer Künstler Sigil Rainer, Desregger und Egger-Pienz, dessen neues Kriegerdenkmal in Pienz die anschauliche Bilderreihe beschloß. Reicher Beifall folgte dem hochinteressanten Vortrag, der ein bisher wenig bekanntes Gebiet unserer Heimat kunstgeschichtlich umriss.

Sofrat Röggl schloß nun den Jahresbericht der Landesstelle für Naturschutz an, worauf auf Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Greuter bei den Neuwahlen der bisherige verdiente Ausschuss mit Graf Trapp an der Spitze einstimmig durch Zuzug wieder in die Veranstellung entsandt wurde.

Nachdem Hofrat Unterrichter mit besonderer Befriedigung auf das Wiederaufleben der Ortsgruppe Ritzbühl hingewiesen hatte, ergriff Prof. Paulmichel das Wort, um

aktuelle Baustagen

zu besprechen. Zunächst verleihtigte der Redner den Heimatklubverein gegen den oft erhobenen Vorwurf, der Verein hätte sich nicht gegen die modernen Bauten: Umbau der Agrarbank, „Wilder Mann“ und Tabakloft am Südtirolerplatz gewendet. Der Heimatklubverein hat eine Stellungnahme unterlassen, da er einer neuen Baukunst nicht hindernd in den Weg treten wollte, er unterscheidet keine alte und neue, sondern nur gute oder schlechte Kunst, nur in dieser Richtung hält der Verein ein Einschreiten für geboten. In den erwähnten Fällen liegen die Bauten nicht etwa in der Altstadt, in der die Architekten sicher eine Ansehung an bestehenden Baucharakter gesucht und gefunden hätten, sondern in neuen baukünstlerisch schablonenhaften Straßen ohne jeden Stilcharakter, so daß eine neue Bauform dort nicht störend, sondern eher belebend wirkt.

Weiter erörterte Prof. Paulmichel die Grundlinien für modernes künstlerisches Bauen im Sinne des Heimatklubs. Modern bauen heißt künstlerisch schaffen ohne bestehende Stilformen nachzuahmen, jedoch ohne Mißachtung der Tradition. Umbauen wird immer schwerer sein als Neubauen, dies wird bei der Beurteilung von Umbauten meist übersehen. Ein wichtiger Moment wird von unseren Baukünstlern vernachlässigt, der Zusammenhang mit dem Volksempfinden, so daß wir heute leider von einem Verlagen der Volkskunst sprechen müssen. Erst wenn das Volk in seinem echten, gefunden Kunstempfinden wieder den Anschluß an die moderne Kunst findet, wird ein neuer Aufstieg gelingen. Säen und pflegen wir unsere Volkskunst als Quelle gesunder natürlicher Entwicklung, dann erst wird das Problem künstlerischen Bauens gelöst werden können.

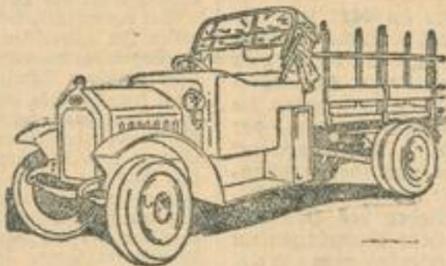
Obmann Graf Trapp dankte Prof. Paulmichel für seine zeitgemäßen interessanten Ausführungen und schloß dann den offiziellen Teil der Jahreshauptversammlung.

Die Innsbrucker Kaufmannschaft gegen die Handelskammer.

Innsbruck, 18. Mai.

Am 28. April l. Js. hielt bekanntlich die Tiroler Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie ihre konstituierende Sitzung ab. Bei dieser wurde der Vorsitzende des Innsbrucker Handelsvereines, Kommerzialrat Hueber in die fünf Unterausschüsse der Kammer, denen er durch 14 Jahre als Kammererrat angehört, nicht mehr gewählt, weil die Kammerräte, die dem Handels- und Gewerbebund, bzw. dem Handels- und Gewerbeverband angehören, geschlossen gegen ihn stimmten. Das Handelsgremium erblickt in diesem Vorgehen eine Bräskierung nicht nur ihres Vorstehers, sondern der gesamten Innsbrucker Kaufmannschaft. Kammererrat Hueber zog aus dem Vorgehen der Kammer die Konsequenz, indem er sein Mandat der Organisation, die ihn gewählt hatte, zur Verfügung stellte.

Gestern hielt nun das Innsbrucker Handelsgremium eine außerordentlich gut besuchte Generalversammlung.



Sie brauchen einen Lastwagen! Wir können Ihnen einen geeigneten liefern!

PERL-LASTWAGEN

Schnelllastwagen mit Luftverteilung für 3 und 4 Tonnen prompt lieferbar 1-Tonnen-Express-Lastwagen, modernste Konstruktion 2, 2½, 3, 4 und 10-Tonnen-Elektrofahrzeuge

Verlangen Sie unverbindliche Offerte! / Trotz glänzender Qualität konkurrenzlose Preise!

Automobilfabrik PERL Aktiengesellschaft Wien, I., Regierungsgasse 1



lung im Saale des Gasthofes „Brennöhl“ ab, um zum Vorgehen der Handelskammer Stellung zu nehmen. An Stelle des zurückgetretenen Vorsitzers, Kommerzialrat Hueber, eröffnete dessen Stellvertreter, Herr Ferdinand Bauer, die Versammlung und begrüßte die erschienenen Herren: Präsident Nedder von der Handelskammer, die Kammeramtsdirektoren Hofrat Mader und Dr. Egert, Herrn Derflinger für die Innsbrucker Handelsgenossenschaft und Kommerzialrat Wunsch als Ehrenpräsidenten des Handels- und Gewerbebundes.

Der Gremialsekretär, Herr Kurt Maier, gab einen Bericht über die Gründe, die zu dem Vorgehen der Kammer führten. Die derzeitige Zusammensetzung der Kammer ist eine solche, daß von den 36 Kammerräten je zwölf als Vertreter der Industrie, des Handels und des Gewerbes entsendet werden. Während die Gruppe der Industriellen durch ihre einheitliche Ständevertretung, den Industriellenverband, ihre Vertretung entfaltet, ist bei Handel und Gewerbe eine Zersplitterung zu beobachten. Ein Teil der Tiroler Handeltreibenden, und zwar jene, die im Tiroler Handelsfachverbande zusammengefaßt sind, dem auch das Innsbrucker Handelsgremium angehört, entsenden ihre Vertreter direkt, ein etwas größerer Teil der Handeltreibenden aber, der in der Handelsgenossenschaft des Landeshauptverbandes oder auch im Hagebund organisiert ist, entsendet seine Vertreter über den Umweg des Handels- und Gewerbebundes, der die Zusammenfassung des Handels- und Gewerbebundes als freiwillige Organisation und des Genossenschaftsverbandes als Pflichtorganisation bildet. Der Handelsfachverband erstrebt nun eine Vereinheitlichung der Organisation des Tiroler Handels und führe mit den Vertretern der nicht in ihm vertretenen Handeltreibenden Verhandlungen, die den Zweck hätten, eine einzige Organisation als Pflichtverband des Handels zu schaffen, so daß durch diese unter Ausschaltung aller Zwischenorganisationen die Vertreter des Handels in die Kammer entsendet werden könnten. Durch eine solche Umstellung der Organisation wäre jede Heberorganisation, die unverhältnismäßig viel Arbeitskräfte nutzlos bindet und einem Außenstehenden auch vollständig unverständlich ist, vermeidbar gewesen und die Gefahr der Bildung einer „Nebenregierung“ gebannt worden. Die Verhandlungen hätten auch schon zu beiden Seiten ausgehender Einigungsformel geführt, da machten sich, anscheinend von Seite der freiwilligen Organisation der Handels- und Gewerbetreibenden, die durch diese Umorganisation ihren Einfluß auf die Spitzenorganisation der Pflichtverbände, den sie heute innehaben, verlieren müßte, Widerstände geltend. Für die Kammerräte, die dem Hagebund oder dem Landesverbande der Erwerbsgenossenschaften angehören, soll der „Klubzwang“ bei Abstimmungen beschaffen worden sein und auf diese Art müßte es der Mehrheit leicht gelingen, eine Wahl des Kommerzialrates unmöglich zu machen. Durch dieses Vorgehen wurde natürlich auch die Weiterführung der Einigungsverhandlungen unmöglich gemacht.

Als nächster Redner legte Herr Seuner namens des Gremialausschusses dessen Stellungnahme fest. Durch die Nichtwiederwahl des Gremialvorsitzers in die Unteranschlüsse sei die Einigkeit des Tiroler Handelsstandes aufs schwerste erschüttert worden. Durch das gewalttätige Vorgehen einer privaten Organisation, die sich ohne Berechtigung in die pflichtgemäße Ständevertretung eingeschaltet habe, sei eine gefährliche Rißspitze zwischen den Organisationen herausgeschworen worden. Der Gremialausschuß habe dem Vorsteher für sein Auftreten und seine Bemühungen zur Einigung des Handels in Tirol den Dank und das Vertrauen ausgesprochen und sei der Ansicht, daß die Mandatsniederlegung nicht anerkannt werden solle, weil niemand eher berufen sei, die Interessen des Handels zu vertreten, als der Gremialvorsitzer.

In der sehr regen Wechselrede, an der sich die Herren Holzer, Bederninger, Kommerzialrat Wunsch, Kommerzialrat Hueber, Derflinger und Kommerzialrat Sirkmayr beteiligten, kam übereinstimmend die schärfste Mißbilligung gegen die Vorgangsweise bei der konstituierenden Sitzung der Handelskammer zum Ausdruck. Kommerzialrat Wunsch, der namens des Handels- und Gewerbebundes sprach, suchte in sachlicher Weise eine mildere Beurteilung des Vorgehens der Mitglieder des Handels- und Gewerbebundes zu erreichen. Herr Kommerzialrat Sirkmayr brachte in der Wechselrede eine Entscheidung ein, die darauf hinweist, daß die Unteranschlüsse der Handelskammer entgegen den Vorschriften der Geschäftsordnung nicht nur die Vorbereitung wichtiger Angelegenheiten besorgen, sondern auch bindende Beschlüsse fassen, ohne daß die Vollversammlung der Kammer Gelegenheit habe, dazu Stellung zu nehmen. Die Entscheidung, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde, fordert, daß mit dieser Inkorrektheit aufgeräumt werde und die Unteranschlüsse in Erledigung ihrer Obliegenheiten sich strengstens an die Geschäftsordnung halten.

Ueber Antrag des Gremialausschusses faßte die Versammlung den mit spontanem Beifall aufgenommenen einstimmigen Beschluß, die Demission des Gremialvorsitzers nicht anzuerkennen und beauftragte ihn mit der weiteren Interessenvertretung der Innsbrucker Kaufmannschaft. Kommerzialrat Hueber erklärte, er werde mit der größten Rücksichtlosigkeit die Interessen des Tiroler Handels vertreten, selbst auf die Gefahr hin, daß er damit Anstoß erzeuge.

Am 11 Uhr nachts fand die außerordentliche Generalversammlung ihr Ende mit der einstimmigen Annahme folgender vom Gremialausschuße vorbereiteten

Entscheidung:

Bei den anlässlich der Konstituierung der Tiroler Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie erfolgten Wahlen in die Ausschüsse wurde unter Vorsitz der Kommerzialrat Hueber, der seit dem Jahre 1912 der Kammer angehört und in äußerst verdienstvoller Weise in verschiedenen Ausschüssen für die Interessen der Innsbrucker Kaufmannschaft sowie des Tiroler Handels unter Mitwirkung der persönlichen Beträge wirkte, in seinen der Ausschüsse wiedergewählt. Diese in der Kammer erfolgte

Stellungnahme trifft nicht die Person des Vorstehers, sondern das Handelsgremium und damit die gesamte Innsbrucker Kaufmannschaft.

Die zur außerordentlichen Gremialversammlung zahlreich versammelte Innsbrucker Kaufmannschaft weist daher ein derartiges, außerhalb der Kammer vorbereitetes Vorgehen auf das Entschiedenste zurück, da es persönliche Momente in den Vordergrund rückt und dadurch geeignet erscheint, die sachliche Tätigkeit der ersten Wirtschaftskörperschaft unseres Landes zu behindern und überdies die so notwendige Zusammenarbeit in Tiroler Handel zu erschweren.

Die Innsbrucker Kaufmannschaft protestiert mit allem Nachdruck gegen diese Beeinträchtigung in der Vertretung ihrer berechtigten Interessen und verlangt, daß dem Gremium als der ersten Handelskörperschaft des Landes durch seinen Vorsteher der entsprechende Einfluß in den Kammerausschüssen gewahrt werde.

Die Gremialversammlung steht ganz hinter dem Gremialvorsitzer, dem sie das volle Vertrauen entgegenbringt und dem sie auch fernesthin Gefolgschaft leisten wird.

Der Verdegang des Buchdruckes.

Am Sonntag vormittags gelangte im Innsbrucker Triumphtor ein Industrieklein der Schnellpressenfabrik Mödling vorm. L. Kaisers Söhne A.G. Wien, vereinigt in Arbeits- und Interessengemeinschaft mit der Schnellpressenfabrik König & Bauer A.G. Würzburg vor einer großen Anzahl Angehöriger des graphischen Gewerbes und Gewerbetreibender und Vertreter der Industriellen und der Presse zur Vorführung. Der Zweck dieses erstklassigen Industriefilms ist, das Wesen des Schnellpressen- und Rotationsdruckmaschinenbaues, Maschinen, die in das Druckfach eingeschlagen, dem Verständnis der interessierten Fachkreise näherzubringen und durch eine Führung durch die Erzeugungsstätten im Wege der Kinematographie das Vertrauen zu den heimischen Fabrikationsprodukten zu wecken, bezw. zu stärken. Obmann des Gremiums der Buchdrucker Tirols, Herr Roman Scherz, sprach einleitend über die Bedeutung dieses Filmes für das graphische Gewerbe, dann stellte er den Anwesenden den Vertreter der beiden Firmen, Herrn Direktor Böck-Greifau, vor.

Herr Direktor Böck-Greifau gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und dankte dem Gremium Tirols und dessen Obmann für die Durchführung der Veranstaltung. Seine weiteren Ausführungen waren eine Einbeziehung zum historischen Teil des Films. Im Jahre 1774 erlitt die Eisfabrik Friedrich König, der geniale Erfinder der Schnellpresse, das Licht der Welt. Für den Buchdruck dürfte Friedrich Königs Erfindung annähernd die gleiche Bedeutung besitzen wie Johannes Gutenberg's Erfindung der Drucktypen. Wie allen großen Genies, blüht auch König der Kampf um die Anerkennung seiner umwälzenden Idee nicht erspart. Vergeblich war sein Bestreben, zuerst in Deutschland und dann in England finanzielle Unterstützung zu finden. Mehr Verständnis fand König in England, wo er im Jahre 1810 seine erste Schnellpresse baute. Sieben Jahre später wieder nach Deutschland zurückgekehrt, errichtete König gemeinsam mit dem 1783 in Stuttgart geborenen Maschinenbauingenieur Andreas Friedrich Bauer in dem ihnen vom kaiserlich-bayerischen König Max Josef von Bayern zugewiesenen Prämonstratenserkloster Oberzell im Jahre 1818 die erste Schnellpressenfabrik der Welt unter der draußen im Reich noch heute bestehenden Firma „König & Bauer“. In Oesterreich gründete ein Knecht Königs, namens Selbig, gemeinsam mit seinem Kompagnon Müller die erste Schnellpressenfabrik, die aber 1847 wieder aufgelöst wurde. Ihr folgte die Firma L. Kaisers Söhne, aus der sich das heutige, ungemein großartige Unternehmen der Schnellpressenfabrik Mödling bei Wien herausentwickelte, das im Jahre 1900 eröffnet wurde.

Bow der Leistungsfähigkeit dieser Fabrik kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, daß zwei Drittel des Inlandbedarfes bereits von der Firma gedeckt werden, dies aber erst 4% Prozent der Gesamtproduktion ausmacht. Sohe das Würzburger Haus im Wettbewerb mit allen andern gleichwertigen Unternehmungen den Ruf seiner alten Tradition voraus, so sei dies bei dem Mödlinger Werk wesentlich anders. Früher hege der Oesterreicher gegen jedes inländische Erzeugnis, sei es nun geistiger oder materieller Art, ein unbegründetes Mißtrauen. Aber schon im Interesse der Hebung der heimischen Volkswirtschaft müßte an Stelle dieser Vorurteilensmeinung berechtigtes Vertrauen treten. Der Redner sprach am Schluß seiner eindrucksvollen Ausführungen den Wunsch aus, daß auch der österreichische „Wirtschaftspatriotismus“, gleich wie in Deutschland, England und Frankreich heile und sich bewähre, denn „Blühen der Wirtschaft heißt Blühen der Industrie, heißt Wiedergeburt des Vaterlandes“.

Nun verbummelt sich das Kino und das Filmband begann abzurollen. Im historischen Teil sah man eingangs die beiden Bildnisse der Begründer der ersten Fabrik König und Bauer, dann die Stätte ihres einstigen Schaffens, das Prämonstratenserkloster Oberzell. Auch das Gebäude der heutigen Firma Selbig und Müller war zu sehen. Dann folgten in drei Teilen Aufnahmen aus allen Abteilungen der Schnellpressenfabrik Mödling, während die Vorführung des Betriebes der Würzburger Firma in fünf Teile zerfiel. Von der ersten tierischen Schnellpresse Königs bis zu den modernsten Typen ihrer Art, „Sege“ und „Kollentrenner“, wurden noch verschiedene Rotationsdruckmaschinen, darunter eine 64seitige, eine der größten des Kontinents, sowie eine Bierjardendruck-Rotationsmaschine, Zeitungsexpeditionsmaschinen, wie auch verschiedene Spezialmaschinen, darunter die neueste Matrizenpresse „Gigant“, in ihren einzelnen Teilen bis zur fertigen Maschine in instruktiver Weise gezeigt. Den Film moßte jedenfalls eine bedeutende Werbekraft inne.

Aus der Tätigkeit des Vereines für Heimatschutz in Tirol.

In der gestern abends im Saale des Großgasthofes „Maria Theresia“ abgehaltenen Hauptversammlung des Vereines für Heimatschutz in Tirol erstattete der zweite Schriftführer Herr Mader den Tätigkeitsbericht über das Vereinsjahr 1925, dem wir folgendes entnehmen:

Das abgelaufene Berichtsjahr steht im Zeichen eines langjam, aber stetig zunehmenden Werts des Vereines. Die Zahl der Anfragen, insbesondere in Bawadien, nahm, trotzdem die Bauarbeiten im Lande sich noch immer in bescheidenen Grenzen hielt, fortwährend zu, so daß der Hauptzweig der Heimatschutzarbeit, die Bauberatung, innerhalb der Gesamttätigkeit des Vereines an Bedeutung immer mehr gewinnt.

In der Zusammenlegung des Ausschusses trat infolge einer Änderung ein, als Dr. Hans Hochenegg durch Kooperation neu gewählt wurde und Professor Dr. Alois Friedl gestorben ist. Im Berichtsjahre sind dem Vereine 40 neue Mitglieder, darunter vier Stifter, beigetreten. Hinsichtlich sind sieben Mitglieder getreten, 43 ausgetreten und 80 wegen Nichtentrichtung des Beitrages durch mehrere Jahre hindurch gestrichen worden; der Mitgliederstand beträgt somit derzeit 530, hat sich also gegenüber dem Vorjahre (neuerdings) um 81 vermindert, was zum größten Teile auf die weitere Streichung von Mitgliedern, die bisher nur auf dem Papier standen, zurückzuführen ist.

Im Stande der Ortsgruppen des Vereines ist infolge einer erfreulichen Veränderung zu verzeichnen, als die erloschene Ortsgruppe Rißbüchel zu neuem Leben erwacht ist und in der kurzen Zeit seit der Wiederaufnahme ihrer Tätigkeit bereits auf eine Reihe schöner Erfolge zurückblicken kann. Weiter dürfte sich in Bill bei

Schwarz demnächst eine kleine Ortsgruppe bilden; die Vorarbeiten hierzu liegen in der Hand des Vertrauensmannes Oberlehrer Entbaber.

Weiter hat sich in engem Anschluß an den Verein an der Innsbrucker Heimatschutz die „Akademische Tiroler Heimatgruppe“ gebildet, deren Zweck und Ziel es ist, Heimatschutz durch Pflege der alten Länze und Volkslieder sowie durch Wiedererweckung des Sinnes für alte Trachten zu betreiben.

Die eifrig gepflegten Beziehungen des Vereines zu fachverwandten Körperlichkeiten und Vereinen bieten für die eigene Arbeit die wertvollsten Anregungen. So steht der Verein schon infolge des Umstandes, daß seine Geschäftsstelle in den Räumen des Landesdenkmalamtes untergebracht ist, mit diesem Amte in innigstem Verkehr, was für beide Teile von großem Vorteil ist. Ebenso innig ist das Zusammenarbeiten des Vereines mit dem Landesverkehrsamt, mit der Geschäftsstelle für Naturschutz, mit der „Aranea“ und mit dem Innsbrucker Bergbauvereine.

Die Beziehungen zu den aufertziologischen Heimatschutzvereinen in Oesterreich wurden durch den Besuch der Tagung für Heimatschutz und Volksbildung, die in der Zeit vom 2. bis 5. September 1925 in Salzburg stattfand, nur noch enger und freundschaftlicher gestärkt. Der Verein war durch sieben Ausschußmitglieder und mehrere Vereinsmitglieder vertreten. Ausschußmitglied Baurat Wiesenberg hielt einen interessanten Vortrag über öffentliche Bauberatung.

Sowohl die Druckkosten als auch die Lichtüberförmung des Vereines wurden in der Berichtsjahre vermehrt.

Bauwesen.

Das Streben des Vereines war stets darauf gerichtet, durch Rat und Tat die Bauweise in Stadt und Land zu bessern; es ist wohl nicht zuzusetzen ein Verdienst des Vereines, daß die Bauweise im Lande, insbesondere in den kleinen und größeren Orten schon eine bedeutend bessere geworden ist und daß da und dort auch ohne Einschaltung des Vereines schon musterwürdige Bauten entstanden sind. Die Zahl der im Berichtsjahre zur Begutachtung gelangten Baupläne war insgesamt 34; hieson betrafen 31 Neubauten und drei Umbauten. Von den begutachteten Plänen waren sieben Pläne für Industriebauten, fünf Pläne für Schulen, 21 Pläne für private Wohnbauten, zumeist Landhäuser für die Beratung an Fremde, sowie ein Plan für eine Kapelle. In fünf Fällen hieson war eine Intervention bei der Baukommission bezw. Erhebungen an Ort und Stelle notwendig.

Zu erwähnen ist ferner, daß die Wiederaufbauarbeiten für den abgebrannten Ort Rauns von der Hochbauabteilung der Landesregierung (Ausschußmitglied Bauinspektor Maurer) durchgeführt wurden und daß dieselbe (sowohl einen Regulierungsurteil für den Ort ausgearbeitet als auch für die einzelnen Bauwerber Baupläne anfertigte, so daß zu erwarten ist, daß Rauns im Sinne unlerter Bestrebungen neu erstanden wird. Von der gleichen Behörde (Vereinsmitglied Baurat Stuefer) wurden ferner Verbesserungsprojekte für die Schulen in Reichenau und Ranggen ausgearbeitet. — Zum Zwecke der nötigen Vorarbeiten für ein Kriegedenkmal in Rißbüchel wurde Baumeister Bernhofer vom Vereine an Ort und Stelle entsandt.

Da für den aufstrebenden Fremdenort Rißbüchel die Ausarbeitung eines Bau- und Regulierungsplanes von größter Wichtigkeit ist, hat der Verein eine diesbezügliche Eingabe an die Landesregierung gemacht und die Angelegenheit somit ins Rollen gebracht.

Wegen des Wiederaufbaues einer Reihe von abgebrannten Häusern in Schwoich, Hauptgarten, Windau, Wieming, Weihenbach und Vermoos im Sinne des Heimatschutzes wurden die nötigen Schritte eingeleitet, es besteht begründete Aussicht, daß zunächst der Wiederaufbau in Schwoich und Wieming in heimatischer Weise ausgeführt werden wird.

Denkmalpflege.

Alle Schritte auf diesem Gebiete erfolgten im Einvernehmen mit dem Landesdenkmalamt in Innsbruck als der zur Wahrung des heimischen Denkmalschutzes in erster Linie berufenen Stelle. So bemühte sich der Verein im Einvernehmen mit dem Landesdenkmalamt dafür, daß die für

Wiedergestaltung der alten Höttinger Kirche

notwendigen finanziellen Mittel nun endlich zustandegebracht werden, da der Zustand der Kirche einen längeren Aufschub der Restaurierungsarbeiten nicht mehr duldet. Der Bemühung des Vereines ist es gelungen, die Gemeinde Hötting dazu zu veranlassen, die für die Kircheninstandsetzung im Voranschlage für 1925 eingetragenen Kredite auf 1926 zu übertragen, so daß schon ein ganz erheblicher Fonds vorhanden ist. Wie wir erfahren, wurden bereits die nötigen Schindeln für die Dachdeckung angekauft und da auch das Denkmalamt die Höttinger Kirche als dringenden Bau vorgemerkelt hat, so ist bestimmte Hoffnung, daß die Arbeiten heuer noch in Angriff genommen werden.

Der Verein intervenierte ferner in Thaur, wo in der Pfarrkirche eine neue Uhr bezw. angeordnet werden sollte, daß durch sie die schönen Verblühten Fresken dort in Mitleidenhaftigkeit gezogen worden wären. Den Bemühungen des Vereines und des Landesdenkmalamtes gelang es, die Angelegenheit einer gedeihlichen Lösung zuzuführen. Zur Wiederherstellung der arg gefährdeten Kapelle in Kranenbitten hat der Verein einen Beitrag von 150 S. bewilligt, wodurch es dem Aktionskomitee ermöglicht wurde, die dringlichsten Sicherungsarbeiten auszuführen. Wegen Wiederaufstellung einer alten Christusstatue in Murau bei Rißbüchel richtete der Verein eine Eingabe an das Landesdenkmalamt. In Fulpmes im Stubaital wurde anlässlich der Wiederherstellungsarbeiten an einem öffentlichen Brunnen eine alte St. Vitusstatue entfernt. Der Verein ermahnte die Gemeinde mit Erfolg um Wiederaufstellung derselben. Wegen der Instandsetzung der alten „Marschmühle“ am Thierberg bei Aulendorf, die sich in einem sehr verfallenen Zustande befindet, machte der Verein zwei Eingaben an die Stadtgemeinde Aulendorf.

Nach einer Anzeige, die uns zugekommen war, war die allgöuhliche Bildhauerei am Wege unter Ampass, die sogenannte Komerzstraße, in großer Gefahr, von den Steinbruchwerken für die Inaugulierungsbauten bedroht zu werden. Wir intervenierten zweimal bei der Inbauabteilung in Innsbruck und erstellten die beruhigende Versicherung, daß die nötigen Maßnahmen zum Schutze dieses allzeitwürdigen Denkmals getroffen werden würden. Wie in den früheren Jahren, so verfaltete der Verein auch in diesem Jahre

die bauliche Entwicklung der Stadt Innsbruck

mit größter Aufmerksamkeit. Einige Projekte, die bei aller Anerkennung der künstlerischen Leistung wenig Rücksicht an die heimischen Bauformen setzten, fanden gewisse Ausnahmen. Große Aufmerksamkeit des Vereines erregte die nunmehr in greifbare Nähe gerückte Verbarung der Seigergründe. Es ist dies umso begründlicher, als diese Gründe zu den schönsten Bauplätzen der Stadt gehören und als die nächste Nähe der Triumpfpforte eine vom Stadtbauamtlicher Standpunkte einwandfreie Lösung der Frage fordert. Der Verein hat sich daher in einer der letzten Zusammentretungen eingehend mit dieser Frage befaßt und einen eigenen Ausschuß zum Studium derselben gewählt. Auch wurde eine Eingabe an den Stadtrat gemacht, in der ermahnt wurde, bei Ausschreibung des Wettbewerbes darauf zu achten, daß die anzuführenden Bauten in möglicher Höhe gehalten und soweit als möglich von der Straße abgerückt werden, sowie, daß die unerschließbare Fläche möglichst groß und zusammenhängend sei. In das Preisgericht, das über das Ergebnis des Wettbewerbes zu entscheiden haben wird, wurde vom Verein Ausschußmitglied Baurat Hans Wenard entsandt. Der Verein hatte Gelegenheit, bei verschiedenen farbigen Hausanstrichen in Innsbruck begünstigt mitzuwirken.

Wegen Raupflanzung von Erbsenbäumen sowohl in der Ferdinandsallee, als auch am Innrain wurde vom Vereine bei

der Baubehörde zu wiederholten Malen interveniert. Die Baubehörde ist diesem unternommenen auch in entgegenkommender Weise nachgekommen und hat am Kennwege (Ferdinandsallee) verschiedene Rasenpflanzungen vorgenommen.

Die starke Vermehrung der Plafate in allen Teilen der Stadt hat in diesen Kreisen begreiflicher Unmuthen erregt. Der Verein wandte sich daher an die Bundesbahndirektion Innsbruck, die durch Befestigung der Abdringung von Werbetafeln an dem Eisenbahnviadukt besonders zur Vermehrung der Plafate beizugehen und ersuchte sie um Einschränkung der Bewilligungen. Die Direktion versprach in ihrer Antwort an den Verein keine Bewilligungen mehr zu erteilen und bemerkte noch, daß sie bereits aus Rücksicht auf das Stadtbild eine Reihe von Anträgen um Befestigung der Plafatierung in der Nähe des Hauptbahnhofes abgewiesen habe, wodurch sie einen namhaften Einnahmeausfall erlitten habe. Weiter wurde gegen die Plafatierung bei der Taktstation der Hungerburgbahn Stellung genommen; die Angelegenheit ist jedoch noch nicht erledigt. Eine weitere Eingabe des Vereines richtete sich gegen die Plafate an den Häusern Nr. 13 und Nr. 10 in der Unterfeldstraße und hatte vollen Erfolg, da in einem Falle auf die Abdringung der Plafate verzichtet wurde und im anderen die Befestigung derselben vom Stadtmagistrate angeordnet wurde.

Naturschutz und Landschaftspflege.

Auf dem Gebiete des Naturschutzes hatte der Verein eine Reihe größerer Verhandlungen. Der Ausbau des Achenseefruchtwerkes und die damit zusammenhängende Elektrifizierung des Eisenbahnstrecken Brenner-Kufstein und Innsbruck-Salzburg bringen eine Reihe von Starkstromanlagen mit sich, die geeignet sind, das Landschaftsbild stark zu beeinflussen und auch Kunst- und Naturdenkmäler zu gefährden. Einen heftigen Kampf gab es wegen Führung der Landesammelschiene im Gebiete der Gemeinde Aurras. Da die Gemeinde gegen eine Führung der Leitung nördlich des Ortes war, weil dadurch das wertvolle Baugelände vollkommen durchschnitten und der bereits genehmigte Bauamtsplan beeinträchtigt worden wäre, schlugen ihre Vertreter, bezw. der Bauernbund die Leitung der Trasse durch den Schlößpark von Aurras vor, wodurch dieses althergebrachte Landschaftsbild natürlich auf das schwerste beeinträchtigt worden wäre. Nach längeren Verhandlungen gelang es, einen mittleren Ausweg zu finden; es wird jetzt mit Zustimmung der Schloßverwaltung die Leitung so geführt, daß nur der äußerste nördliche Zipfel des Schlößparks, wo einige unbedeutende Früchten stehen, überquert und nur die Entfernung einiger weniger Bäume anstehend daran notwendig sein wird. Außerdem ist dafür gesorgt, daß durch Anpflanzung niedriger Sträucher der unehöfliche Eindruck des an dieser Stelle gelichteten Parkes so rasch als möglich verschwinden wird. Eine weitere wichtige Verhandlung betraf die Führung der Stromzuführung zur neuen Unterstation in Hall. Das Projekt, das uns zur Einsicht vorlag, sah zwei Varianten vor, eine quer über das Mittelgebirge zwischen Bill und Jags und am Lanjersee vorbei nach Aldrans, die andere die Leitungsführung im Walde hinter Jags und Lans. Der Verein nahm in einer Eingabe gegen die Variante I scharfste Stellung und sprach sich für die Variante II aus, die das Landschaftsbild des für den Fremdenverkehr so wichtigen Mittelgebirges von Jags nicht so stark beeinträchtigen dürfte. Das Landesverkehrsamt wird in ganz Tirol längs der Bundesstraßen Warnungstafeln für die Kraftfahrer aufstellen, auf denen auch Reklamaufschriften angebracht werden sollen. Der Verein erhielt die Zusicherung, daß ihm die Entwürfe für die Tafeln zur Begutachtung vorgelegt werden.

Heimatschutz im Gebiete der Volkshunde.

Auf diesem Gebiete wären folgende Aktionen des Vereines zu erwähnen: Zur Erhaltung der volkstümlich wertvollen Sammlung des Prof. Weber in Schwaz, die durch eine Exkursion in ihren Bestand bedroht war, hat der Verein 50 S gesammelt, wodurch die Erhaltung der Sammlung gewährleistet wurde. Die Sammlung wird von der Stadt Schwaz übernommen und vermauert werden. Den Musikkapellen in Rauders und Kundl wurde bei Einführung alter Traditionen für die Musikkapelle mit Rot an die Hand gegangen. Zur Erhaltung der von volks- und trachtenkundlichen Standpunkte so wichtigen, alten Balthusfelsen in Kirchen und Friedhöfen hat der Verein an das Landesdenkmalamt eine Eingabe gemacht. In der er ersucht, die apostolische Administration auf die Wichtigkeit dieser Tafeln und die ihnen drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und den Verus zur sorgfältigen Behandlung der Tafeln im Nöbelsanbalt aufzufordern.

ein neues Tiroler Künstlerlegion

bilden sollen. Es wurden zu diesem Zwecke ungefähr 650 Schreiben an 350 Künstler verfaßt.



Berichtsjahre und Veröffentlichungen des Vereines.

Im Mai des Berichtsjahres wurde vom Ausschussmitglied Baurat F. Wiesenberger ein Vortrag über „Heimatschutz“ in Ragnhofen anlässlich der Hauptversammlung des dortigen Fremdenverkehrsvereines und im Herbst vom Schriftführer Doktor H. Seberin ein solcher in Reutte abgehalten. Beide Vorträge erzielten ein sehr zahlreiches Interesse. In der Erkenntnis, daß der Heimatschutzgedanke besonders am Lande noch nicht genügend verbreitet ist und daß deshalb gerade dort noch mit der Verbreitung eingeleitet werden müsse, wurden im abgelaufenen Berichtsjahre in einer Reihe von Orten des Landes kurze Lichtbildvorträge über Heimatschutz und Heimatsunde abgehalten. Begonnen wurde mit diesen Vorträgen in Grins, dem Schatzfährlein des Heimatschutzes in Nordtirol, wo es noch sehr viel Erhaltenswertes gibt und wo daher die Verbreitung der Heimatschutzgedanken besonders wichtig war. Dem Grinsler Vortrage folgten Vorträge in Aldrans, Lhair, Kematen, Kotholz, Smit und Panded. Besonders verdient gemacht um das Zustandekommen dieser Vorträge haben sich unser zweiter Vorstand Kommerzialrat R. Zimmerer und Sachlehrer Griffemann, die weder Zeit noch Mühe scheuten.

Zu erwähnen wäre ferner noch, daß die erst vor kurzem gegründete „Akademische Tiroler Heimatschutzgruppe“ mit einer Reihe sehr gut gelungener Aufführungen vor die Öffentlichkeit trat.

Wichtig für die Verbreitung der Heimatschutzgedanken ist nicht nur das gesprochene, sondern auch das geschriebene Wort. In dieser Erkenntnis hat der Verein, da die Verhältnisse ihm die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift nicht gestatten, beschlossen, auch in diesem Jahre die „Tiroler Heimatsblätter“, die ab Neujahr in neuer, verbesserter Ausstattung erscheinen, als Vereinsorgan zu wählen und dieselben finanziell zu unterstützen. Die Höhe der diesjährigen Unterstützung wurde mit 800 S vom Ausschuss festgesetzt. Diese Unterstützung ist unbedingt notwendig, da die „Heimatsblätter“ trotz aller Werbearbeit nicht jenen Abnehmerkreis besitzen, der zu ihrem gedeihlichen Bestande nötig ist. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Verein einige Stücke der vom deutschen Bunde „Heimatschutz“ herausgegebenen Schrift „Der farbige Hausanstrich“ angeschafft und verteilt, um die allerorts auftauchenden Bestrebungen nach farbigen Anstrich der Hausfassaden in die richtigen Bahnen zu lenken.

Exkursion der Bürgermeister des Bezirkes Kufstein zum Achenseewerk.

Kufstein, 16. Mai.

Wie alljährlich, so fand auch heuer über Initiative des Bezirksheimatwartes von Kufstein, Landesregierungsrat Janetzsch, eine Exkursion der Bürgermeister und sonstiger Gemeindefunktionäre statt, die diesmal eine Besichtigung der großartigen Anlagen des Achenseewerkes der „Tiwag“ zum Ziele hatte. An der Besichtigung nahmen mehr als 70 Personen teil. Schon bei der Ankunft am Bahnhof in Zenchach am 15. d. M. morgens wurden die Teilnehmer der Exkursion vom Bezirkshauptmann von Schwaz Doktor Buhl sowie von einem Vertreter der „Tiwag“ empfangen und bis Seefeld begleitet, wo unter Führung der Ingenieur Karl Rinter, Karl Nagl und Josef Berger die Besichtigung des Einlaufwerkes und der hochinteressanten Cassinierarbeiten erfolgte. Im Fürstenthof hatte die Unternehmung für die Exkursionsleiter einen Mittagessen bereit gestellt, das die Teilnehmer zu einer Mittagsgast bereuete. Hier wurde die Exkursion noch vom Direktor der „Tiwag“, Ing. Heller, selbst empfangen, der infolge einer Autopanne erst mittags mit seinem Sekretär Dr. Pasquali eintreffen konnte. Direktor Heller begrüßte in einer Ansprache die Gäste, u. a. auch Nationalrat Niedrist, L. Abg. Hödl, gest. Rat Dekau Hintner von Kufstein, Harter Dr. Salspinner von Thiersee sowie die fast vollzählige erschienenen Bürgermeister, Stellvertreter und sonstige Gemeindevorsteher und die über Antragung des Bürgermeisters von Börgl Dr. Kroazini erschienenen zehn Ingenieure, die dort bei Elektrifizierungsarbeiten der Bundesbahn beschäftigt sind. Dann gab Direktor Heller auch eine allgemein verständliche Darstellung der Erforschung und der technischen Durchführung des großen Unternehmens, wobei er noch in seinen Schlussworten die volkswirtschaftliche Bedeutung des Werkes für das ganze Land hervorhob.

Als nächster Redner dankte Landesregierungsrat Janetzsch dem Bezirkshauptmann Dr. Buhl sowie dem Direktor Heller dafür, daß sie durch ihr Entgegenkommen und ihre Mithewaltung diese Exkursion ermöglichten. Nach ihm sprachen noch Nationalrat Niedrist, L. Abg. Hödl und Bezirkshauptmann Dr. Buhl von Schwaz, Abg. Hödl schloß seine Rede mit einem Dank an den Bezirkshauptmann.

Nach dem Mittagessen wurde mit dem Dampfer St. Josef des Unternehmens nach Seefeld gefahren. Von hier aus führte ein kleiner angenehmer Gang die Teilnehmer nach der Arbeitsstelle „Fenster 1“. Hier führte Direktor Heller die Teilnehmer in den Hauptstollen, der bis zum Wasserloch auf der Zenchacher Seite in seiner ganzen Länge von mehr als 4 1/2 Kilometer durchgegangen wurde. Vom Wasserloch aus wurden die Exkursionsteilnehmer mittels Schrägaufzuges die 400 Meter hohe Strecke zu Tal gefördert, wo mit dem Abendzug die Rückfahrt angetreten wurde.

Von allen Teilnehmern wurde die Großartigkeit des Unternehmens bewundert. Die Tunnelbauten mit den gewaltigen Dimensionen machten auf alle Teilnehmer tiefen Eindruck. Viel bemerkt wurde auch die nicht nur an der Baustelle, sondern auch bei allen Baracken und Wohnräumen herrschende Ordnung und Sauberkeit und das vorzügliche Aussehen der Arbeiter bei ihrer schweren und gefährlichen Arbeit. Es muß zugegeben werden, daß diese durch den Bezirkshauptmann von Kufstein ins Leben gerufenen, alljährlichen Bürgermeister-Exkursionen fördernd auf das Zusammenarbeiten zwischen Behörde und Gemeinden wirken und die Arbeiter, die am „grünen Tisch“ geleistet, durch die lebendige persönliche Eindrücke untereinander einbringend und fördernd in die Praxis umgesetzt werden.

Theater+Musik+Kunst

Stadtheater Innsbruck. Dienstag 8 Uhr abends: Erster Abend der Wiener Opern-Opern-Opern „Die Hochzeit des Figaro“ (Der tolle Tag), komische Oper in vier Akten von W. A. Mozart. Spielleitung Otto Kuepp. Dirigent Kapellmeister Friedrich Gruber. Mittwoch 8 Uhr abends: Zweiter Abend der Wiener Opern-Opern-Opern „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart. Donnerstag 8 Uhr abends: Dritter Abend der Wiener Opern-Opern-Opern „Don Juan“ (Der steinerne Gast), Oper in drei Akten von W. A. Mozart. Für sämtliche Opernabende sind die nummerierten Sitzplätze aller Kategorien bereits ausverkauft und nur mehr Logen und Logenplätze im Parterre, ersten und zweiten Rang erhältlich.

Radio Wien 531. 6.25 Uhr: Vortragsreihe: Österreichs große Männer der Naturwissenschaft und Technik von Ing. Dr. Erner. 7.10 Uhr: Französischer Sprachkurs. 7.40 Uhr: Englischer Sprachkurs. 8.15 Uhr: Vorträge des Schrommelquartetts F. Freyer. 9.15 Uhr: Heiterer Wiener Vortragsabend.

Ausstellung Martha Strele im Ferdinandeum.

Seit 1921 hat Fräulein M. Strele, die bekannte Innsbrucker Malerin, nicht mehr ausgestellt und wird man sich freuen, ihre liebenswürdige Kunst wiederzusehen. Die unverwundlichen Bilder aus Privatbesitz, die fast die Hälfte der Ausstellung einnehmen, zeigen übrigens genug, daß es ihr in der Zwischenzeit an Aufträgen nicht gebricht hat. Große Liebesköpfe erwarten den Besucher nicht. Aus einer stetigen Selbstföhrigkeit und sonnigen inneren Stille heraus spricht die Künstlerin ihre freundlichen Gaben, unbekümmert um die Unruhe der Zeit, die nach immer neuen Sensationen hungert. Aus diesen Bildern weht fröhliches Genügen, sie sind sonnig nicht bloß im besten, goldigen Ton, der sie alle wärmt, sondern durch das liebevolle Streben, den gütigen, klugen Geist, der in ihnen lebt, die wahrhaft weiblische Note, die sie an sich tragen. Von ihr fühlt man sich fast ermahnt, auch wo sich Kritik regen möchte. Und dies ist fast nur vor den Landschaften da und dort der Fall. Fräulein Strele verfügt, wie ihr Meister Hugo Grimmler, über ein starkes Gefühl für dekorative Wirkung und für poetische Stimmung. Was aber nicht überall zu reiner Freude gelangen läßt, ist eine gewisse Bescheidenheit der Formstruktur, die den Vordergrund in einer recht dreisten Art in gewundene Formstränge auflöst, für Mitte und Ferne aber doch wieder in ein modellierendes oder völlig ausgleichendes Verfahren übergeht. So kommt es dann, daß Landschaften, wie „Aus dem Rosen“, bis zu einem gewissen Grad auch der sonst schöne „Bergsee“ für das Auge auseinander fallen. Viel besser wirkt die Schloßlandschaft („Dolomiten“), wo die aufstrebenden Dunkelheiten, die die Felsen in den Vordergrund fügen, zum durchgehenden strukturellen Motiv auch in der Ferne, dem Hintergrundes gemacht sind. Auch „Fischer Kalmarienberg“ und „Bergschloß“ dünken uns in diesem Sinne einseitiger als etwa der „Sommermorgen“ mit der allzu klaren Ferne. Erfors-

Man muß sich täglich Anwesenheit ablesen.

Seneca.

Die Große Ausstellung Düsseldorf „Gesolei“.

Von Dr.-Ing. O. Kieckhefer.

Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen sind das Thema der Ausstellung. Sein Inhalt nach also ist die Ausstellung der großen Dresdener Hygiene-Ausstellung von 1912 verdammt, die einen gewissen Markt in der Geschichte der Ausstellungen bildet, weil sie dank dem genialen Organisationsstalent Lingner mit einem auch finanziell großen Erfolg endete. Aber sie war ein Zwerg gegen die jetzige „Gesolei“. Ist diese doch etwa viermal so groß; bei einer Längenausdehnung von fast drei Kilometern besitzt die Ausstellung ungefähr 175 Bauobjekte. Man hat ausgerechnet, daß der Rundgang durch die vielen Hallen und Häuser eine Schrittlänge von 45 Kilometer beansprucht. Das ist ein ansehnlicher Tagesmarsch.

In der Entstehungsgeschichte der Ausstellung taucht auch der Name Innsbruck auf. Hat doch der Naturforscherrkongress in Innsbruck 1925 den Beschluß gefaßt, die nächste Tagung in Düsseldorf abzuhalten. Was lag näher, als den 1914 ins Stocken geratenen Ausstellungsgebanken neu ausleben zu lassen.

Die Großzügigkeit, mit der die Ausstellung angefaßt wurde, kommt auch in den ausgewendeten Mitteln zum Ausdruck. Man schätzte das investierte Kapital auf ungefähr 100 Millionen Mark. Großzügig wurde auch die Eröffnung in Szene gesetzt: im Gegensatz zur Pariser Ausstellung 1925 befand sich die „Gesolei“ am Eröffnungstage in fast fertigen Zustand. Am 7. Mai, 6 Uhr abends, war die Eröffnung des Deutschen Hauses, des einzigen ausländischen Hauses. Bundesminister Reich, Präsident Dome (von der Wiener Arbeiterkammer), der Oberpräsident der Rheinprovinz zugleich Staatskommissar Dr. Fuchs, Oberbürgermeister Dr. Fahr und der österreichische Staatskommissar Ranner hielten Ansprachen, in denen auf den engen kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhang der beiden Bruderländer hingewiesen wurde. Die Nationalhymnen wurden gesungen, wobei die beiderseitige Unkenntnis der österreichischen auf vielen Gesichtern ein kurzes Lächeln hervorrief. Im übrigen machte die im österreichischen Repräsentationsraum abgehaltene Feier einen sehr würdigen Eindruck. Im folgenden Tage war die Eröffnung der Ausstellung in der Rheinhalle (Planetarium).

Zur Ausstellung selbst. Die künstlerische Oberleitung hatte Architekt Prof. Kreis, der auch die Dauerbauten entworfen hat.

Da ist vor allem die Rheinhalle, eine Festhalle für 4000 Personen, in der sich das Reichliche Planetarium befindet, dessen Kuppel von 30 Meter Spannweite um 4 Meter gehoben werden kann, so daß im Bedarfsfalle 5300 Personen untergebracht werden können. Daran anschließend ein Schmuckgarten, der gegen den Rhein zu von der Gemäldeausstellung gedeckt wird. Daran reiht sich ein Ehrenhof mit größerem Springbrunnen, der von dem zum Teil überbauten, zum größten Teil neuen Kunstpalast begrenzt wird. Dieser Komplex ist bedeutend ausgebeutet. Hier sind die hauptsächlichsten wirtschaftlichen Abteilungen untergebracht, unter anderem der Mensch und der durchschnittliche Mensch. Wissenschaftlich ist die Ausstellung in drei Hauptabteilungen gegliedert: Ge, So, Lei, von denen jede eine größere Anzahl von Hauptgruppen umfaßt, denen sich die Sondergruppen anschließen.

Nach diesem großen Komplex steht an der Rheinfront das Rheinterrassenrestaurant (von Kreis). Hieran anschließend eine Reihe von Sonderhäusern. Auf der anderen Seite dieser Straße liegen die großen Hallen für Feuerlösch-, Wassererzeugung- und Abfallbeseitigungsgewesen, Verkehr und die Sondergruppe „Die Frau“. Dahinter kommt eine Reihe von Sondergebäuden, unter anderem das Behrens'sche Haus eines Bildhauers und eine kleine Kirche mit Friedhof. Am 7., 8. und 9. Geschoß des Turmhauses der Feuerlöschgruppe (Erbauer Freese) ist ein Kaffeehaus untergebracht, von dem ein prächtiger Überblick über die Ausstellung, die Größe dieser, aber auch die Mächtigkeit des bereits sehr heißen Rheinstromes erkennen läßt. Dann folgen die Hallen für Gas und Elektrizität, Beleuchtungslehre, Friedhofswesen, Heizung und Lüftung, Kochen, Jahreshilfende, Ernährung und die großen Abteilungen Kleidung, Sport, Luftfahrt und Technik. Darnach kommt der große Festplatz mit einem Leuchtbrunnen, von einer Lebensstraße umgeben und auf der am Rhein gegenüber liegenden Seite, durch das große Hauptrestaurant abgeschlossen, der letzte große Hallenkomplex. Er umfaßt Chemie, Optik, Kosmetik, Krankenversorgung usw. Es folgen die Säle: Deutsche Bäder und Kurorte, das Volkspeisehaus, Haus der Räfte und Hygiene der Juden. Großes Interesse erregt das Planetarium, ein richtiges Wellenbad.

Das österreichische Haus nimmt schon durch seine Lage eine gewisse Ausnahmestellung ein, indem es zwischen Hauptingang und Planetarium liegt. Gebaut ist es nach den Entwürfen des Wiener Architekten Baurat Michael. Es ist architektonisch eines der besten Gebäude, nicht übermäßig groß, einfach und von einer wohlthuenden Sachlichkeit, die allgemein angenehm auffällt. Im Repräsentationsraum hängt unter dem Bild der große magnetische Karte von Österreich. Dann folgen die Räume der Sozialversicherung und Arbeiterkammer, deren teilweise hervorragenden schematischen Darstellungen interessant sind. Von dort gelangt man durch einen anderen Repräsentationsraum in die

Räume der Künsten, des Heilbäderverbandes und der Länder Tirol und Vorarlberg. Den Schluß bildet eine große Abteilung für Leibesübungen.

Der Tiroler Raum birgt das 6 Meter breite Gemälde der Maler Frauchenschky und Lehnert, Bilder und Modelle aus Tirol und vier große Glasvitinen mit Tiroler Kunstgewerbe.

In Anbetracht der Riesensache, die in einem Jahr bewältigt werden mußte, klappt die Organisation der Ausstellung recht gut.

Düsseldorf gilt in den Augen der Ausstellungssachleute als ein für Ausstellungen bevorzugter Ort und man ist allgemein optimistisch der Auffassung. Es wäre zu wünschen, daß die ungeheuren Summen, die hier die deutsche Wissenschaft und Wirtschaft aufgebracht haben, in einem entsprechenden finanziellen Erfolg zum Ausdruck kämen. Der kulturelle Erfolg steht heute schon außer Zweifel.

Im Frühling.

Hier liegt ich auf dem Frühlingshügel; Die Wolke wird mein Flügel, Ein Vogel fliegt mir voraus. Ich, sag mir, allezeitige Liebe, Wo du bleibst, daß ich bei dir bleibe! Doch du und die Liebe, ihr habt kein Haus.

Der Sonne gleich steht mein Gemüte offen, Sehnen, Sich dehnen In Lieben und Hoffen. Frühling, was bist du gewillt? Wann werd' ich geliebt?

Die Wolke seh ich wandeln und den Fluß, Es dringt der Sonne goldner Kuß Mir tief ins Gebirg hinein; Die Augen, wunderbar herausget, Tun, als schließen sie ein, Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.

Ich denke und denke das, Ich sehne mich, und weih nicht recht, nach was: Halb ist es Luft, halb ist es Klage; Wein Herz, o sage, Was meinst du für Erinnerung In golden grüner Zweige Dämmerung? — Alte unanendbare Tage!

Mörke.

denisse der Wirklichkeit gehen unserer Ueberzeugung nach selbst den Ausfagen der Natur voran. Viel unbedingter stimmt man den Stillleben zu, die diesmal viel zahlreicher sind als vor fünf Jahren. Sie sind zum größten Teil von eiserner Feinheit, ganz besonders die hell gemalterten, wie das „Apfelkleeblatt“, und noch mehr die in Pfeil gemalten „Mitternachts“.

Ihre eigentliche Domäne hat sich Fräulein Strele aber im Bildnis, nicht besonders im Kinderbildnis gefolgt, dem die Künstlerin nicht bloß die ganze innere Liebe, sondern auch ein so respektables Können entgegenbringt, daß sie hierin mit vollem Recht den Platz beherrscht. Kompliziertere Anordnungen, wie etwa im Knabenbildnis H. M., scheinen ihr dabei weniger zu liegen, als das schlichte Brustbild, wo sie sich ganz auf das Herausarbeiten des spezifisch Kindlichen sammelt: sie beherrscht es, wie uns scheint, in offen Manieren vom unaufgeschlossenen Befangenen oder schon verwunderten Blick des Kinderes bis zu dem lustigen Blinzeln, das leisen Träumerei und auch schon der Selbstgefälligkeit, die Kinder haben können. Schon der seine Farbenjann macht die Mehrzahl dieser Bilder zu köstlichem Gut. Bei Bildnissen reiferer Persönlichkeiten scheint uns Fräulein Strele am meisten dort zu Hause, wo sie keine, stille Naturen zu schildern hat, wie etwa in dem vorzüglichen Postaltbildnis M. A., bei dem die Neigung des Kopfes bezwingend ausdrucksvoll ist. Das Energische glückt ihr, wie das Frauenbildnis in Alt-Innsbrucker Tracht zeigt, weit weniger. Ihre sichere Zeichnung erweisen eine Reihe schöner, wenn auch manchmal etwas allgemeiner Avelzeichnungen.

Moderne Ornamentik.

Kunststellung Professor Manfreda im Kunstsalon Unterberger. Für die Kunst gilt das Wort: Im Anfang war das Ornament: die Linie: die gebrochene, bewegte, kreisliche, — nebeneinandergerichtet, ineinandergeflochten, sich umarmend, sich fliehend, beigeordnet, untergeordnet. Es soll ein geistiger Inhalt zum Ausdruck gebracht werden. Reine Nachformen ist Kunst, sondern ein Umformen, kein Nachfühlen, sondern ein Umfühlen. Kunst ist persönliche Umwertung — ihr gewollter Niederschlag. Die Linie war das leichteste zu bewältigende Ausdrucksmittel, neben ihr ihre knappste Erscheinung: der Punkt. Die Tierzeichnungen aus der Eiszeit — uns durch die Vorträge Professor Menghin bekannt — aus der älteren Steinzeit (Dordogne, Thüringen) sind, wie die primitiv gebliebenen Bilder oder die aus der Kinderstube nicht als geistig verarbeitete Naturformen, somit nicht als Kunst anzusprechen, sondern als rein visuelle Nachzeichnungen. Die Verarbeitung von Grundformen aus der Pflanzen-, Tier- und Menschenwelt, wie wir sie in der ägyptischen, hellenischen und japanischen Kunst bestaunen, setzen schon eine hohe Kultur voraus; andererseits erweisen Epochen, die von geistiger Zeugungsunfähigkeit geschlagen sind — ihre Unzulänglichkeit, auch nur im Ornament einen eigenen Ausdruck, einen Seil, zu finden, ihre Sterilität hier am sichtbarsten. Wir erinnern uns, wie sich die sogenannte Sezessionsperiode abquälte, ein Ornament, eine Arabeske zu finden: das Sonnenblumen, das Distel-Rotiv wurde bis ins Abstrakte abgequält, kindliche Arabesken — hilflos und lallend in die Beere greifend — sollten die seifenweilen Bewegungen organischer Geschöpfe — Quallen, Lianen — darstellen. Es kam nichts heraus als eine Hieroglyphe für unser Stupides, kommerzialisiertes, technisches Zeitalter: die Schande tiefer Entartung, überglänzt von kitzelndem Schmuck wie eine Dirne, schrieb sich ihr Ausmaß selbst auf die Stirne. — Bis es im Krieg eltrig und brandig wurde.

Rästelhaft — wie alles — sind auch die Wege der zeitgenössischen Kunst. Der platte Bürger lacht über ihre Gebärden. Er sollte besser über diese erschütternden Manifeste weinen; weinen vor allem über sich selbst. — Denn all das tüftelische, futuristische, absolutende Archaismus ist im Wesen nichts anderes, als das pythische Wort: „Du!“

Doch auch gesunde Kräfte, robuste Naturen, die dem Chaos widerstehen, sind am Werk: wie im Scherittum, so auch in der Bildnerie.

Ich finde in den Arbeiten Manfreda diesen gelunden, klaren, mit der stetigen Natur verschwimmten Willen, und zwar gerade in den offenkundig nebenbildlich behandelten Entwürfen konstruktiv geometrischer Natur. — Das ist organisches Schauen aus dem Geiste heraus. — Ein Gebiet unbegrenzter Fruchtbarkeit tut sich auf. — Diese wie aus einem Plasma sich auswirkenden Gebilde, eine Ellipse, eine Hyperbel-Gestalt mit ins Unendliche greifenden Gliedern, haben mit ihrer logisch-gewachsenen Schönheit suggestive Gewalt. — Es kommt ihnen, so bestechend die Meisterung der Pflanzen- und Tiergestalt — wie in dem prachtvollen Tiger-Rotiv — auf den vom Gewohnten beinhaltenen Beschauer wirken mag, nichts in der Ausstellung gleich. — Hier offenbart sich ein Neues, ein Starkes, ein unerschöpflich Reiches! — Prof. Manfreda hat in jahrelanger Arbeit ein Werk verfaßt, das er „Geometrisch konstruktives Zeichnen“ nennt; in der umfangreichen Arbeit liegen die Vorstudien zum ausgetheilten Endergebnisse. — In diesen Ornamenten ist der gleiche energische, klare, erdewachsene Wille lebendig, der in Holzmeister, Welzenbacher, Egger-Lienz, Kranevitter und Senn schafft. — Manfreda stammt aus Ost-Tirol.

Die übrigen Entwürfe sind — angepaßt oder gesteigert — in der Tradition geblieben; aber immer ist das Rotiv in Komposition, Farbe und Umlinierung bis zur Vollkommenheit gelöst. Die Tapete mit dem Eichhörnchen und Tannenzapfenrotiv, dann jene mit Fischen und Wolken, die Vorlagpapiere mit dem Andreas-Hofer-Kopf, dann jene mit den Ringern, der Guse, dem Löwen und das bereits erwähnte, das einen schlafenden Tiger verarbeitet, sind Meisterwerke, um die sich die bestglückliche Industrie reifen müßte.

Wieder empfand man die Notwendigkeit einer ständigen Kunsthalle, in der das Land sein Bestes, was es hat, die eminente künstlerische Begabung seines Volkes, nicht als tote Schau, sondern als aus dem Leben ins Leben wirkende Kraft, den durchblutenden Nationen zeigen könnte. — Diese Berechtigung zum edelsten Stolz, dem Stolz auf die Gnade des Geistes, sollte nicht so achillos vergeudet werden.

Alpine Nachrichten

Der Tiroler Skiverband gegen den Arierparagrafen.

Zu der in unserem Blatte unter obiger Ueberschrift am 12. Mai l. J. gebrachten Mitteilung erhalten wir von der Gauleitung des Deutschen Turnvereines Tirol nachstehende Ausführungen:

Der fast sämtliche Winterportvereinigungen Oesterreichs umfassende „Oesterreichische Skiverband (De. S. V.)“, der bereits im Jahre 1923 den Arierparagrafen in seine Satzungen aufgenommen hatte, wurde durch die Wählbarkeit des in Oesterreich außerdem noch bestehenden jüdischen „Allgemeinen Oesterreichischen Skiverband“ (ungefähr zehn Vereine) vom Internationalen Skiverband über Antrag des italienischen Vertreters am internationalen Skifongreß in Hellstingfors beauftragt, binnen drei Monaten die Streichung des Arierparagrafen durchzuführen. Während sich der Salzburger, oberösterreichische und steirische Landesverband fast einhellig und der Wiener Skiverband mit 126:18 Stimmen für die Beibehaltung des Arierparagrafen ausgesprochen hatten, haben sich lediglich der Tiroler und Salzammergau-Skiverband mit Stimmeneinheit für die Streichung des Arierparagrafen eingesetzt.

Anzweifeln hat der Hauptvorstand des De. S. V. in einer umfangreichen, äußerst sachlich gehaltenen Denkschrift, die an alle im

De. S. V. zusammengefaßten Vereine ergangen ist, die Verhältnisse im De. S. V. sowie im A. S. V. genauestens darlegt und sich unter Erwägung aller Folgen, die den De. S. V. für den Fall seines Austrittes aus dem A. S. V. treffen könnten, für die unbedingte Beibehaltung des Arierparagrafen und Ablehnung der vom A. S. V. gestellten Forderung auf Streichung desselben ausgesprochen. Der Hauptvorstand drückt zum Schluß seiner Denkschrift, gefügt auf die bereits heute schon deutlich erkennbare Mehrheit für die Beibehaltung des Arierparagrafen, den Wunsch aus, daß sich sämtliche Vereine, einig, geschlossen und energisch gegen die dem De. S. V. zugemutete Satzungsänderung zur Wehre setzen und die unbedingte Einigkeit im De. S. V. sowie die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen mit den Skiverbänden in Deutschland, Deutsch-Österreich, Norwegen, Finnland höher schätzen als die Ausbreiterhaltung internationaler Beziehungen, die wirkliche sportliche Freundschaftsverhältnisse, wie die Erfahrung lehrt, zu schaffen nicht in der Lage waren. Zur allgemeinen Stellungnahme zu dieser höchst wichtigen Frage sowie insbesondere zur Anbahnung eines einheitlichen Vorgehens bei der am 30. Mai in Salzburg stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung des De. S. V. findet am 20. Mai um halb 9 Uhr abends im Gasthof „Hellenstainer“, Andreas-Hoferstraße, eine von der Gauleitung des Deutschen Turnvereines Tirol einberufene Vertretertagung der Winterportvereine der Turnvereine statt, zu der auch alle übrigen, an der Frage interessierten Winterportvereinigungen des Tiroler Skiverbandes eingeladen sind.

Der Verband Vorarlberger Skiläufer (V. S. S.) für den Beibehalt des Arierparagrafen.

Dem „B. L.“ wird aus Dornbirn berichtet: Am Sonntag, den 16. d. M., hielt der V. S. S. in Dornbirn eine außerordentliche Vollversammlung ab, in der Stellung genommen wurde gegen den Beschluß des Internationalen Skiverbandes wegen Streichung des Arierparagrafen im De. S. V., nachdem tags zuvor schon der Skiverein Dornbirn in einer Versammlung hierzu die nötigen Vorarbeiten getroffen hatte. Der Obmann des V. S. S., Ing. Theodor Homberg, stellte nach Begründung der verschiedenen Abänderungen der Skivereine Bregenz, Rankweil, Schruns, Lustenau, Hittisau, Munkst, Sulz, des Turnvereines Bregenz die befristete Forderung des Internationalen Skiverbandes wegen Streichung des Arierparagrafen im De. S. V. innerhalb dreier Monate zur Ausprache. Nach sehr eingehenden Berichten und Ausprüchen aller wurde der einheitliche Beschluß gefaßt, sich diese diktatorische Einmischung des Internationalen Skiverbandes in die inneren Angelegenheiten einfach nicht gefallen zu lassen, daher aus diesem Verbande auszutreten, das heißt den Arierparagrafen beizubehalten. In der Begründung wurde hauptsächlich das befehlshaberische Vorgehen der „S.“ (des Internationalen Skiverbandes) gerügt, ein Vorgehen, das direkt jagungsunwürdig ist, da seinerzeit bei Aufnahme des De. S. V. in Chamonix der „S.“ unsere Satzung einschließlich des Arierparagrafen nicht nur bekannt waren, sondern auch genehmigt wurden.

Für Vorarlberg ist die ganze Frage praktisch von gar keiner Bedeutung, es handelt sich lediglich darum, in ideeller Hinsicht den Wiener und innerösterreichischen Verbänden das Rückgrat zu stärken, da gerade in Oesterreich die Arierfrage viel brennender ist, als in anderen Ländern. Unter diesen Umständen verzichtete die Vorarlberger gegebenenfalls lieber auf den internationalen Anichluß, wenn österreichische Verbände, die doch den Skisport tatsächlich mit Liebe und Freude hegen und pflegen, die die besten Käufer, Springer und Konkurrenz stellen, sich von Italienern, Franzosen, Polen, Rumänen, Tschechen usw., die auf skisportlichem Gebiet ja nichts Kennenswertes leisten, ultimative Forderungen in ihre rein inneren Angelegenheiten gefallen lassen müssen. Die Turner-Skriegen des Turnerbundes 1919 wurden bei Streichung des Arierparagrafen im Oesterreich mit der Bundesunterstützung aus dem De. S. V. austreten, wie der Vertreter des Bregener Turnvereines betonte. Die diesbezügliche Denkschrift, die der V. S. S. der Ende Mai in Salzburg stattfindenden außerordentlichen Hauptversammlung des De. S. V. vorlegen wird, wird, ohne auf den Arierparagrafen als solchen näher einzugehen, seinen Beschluß kundgeben, aus dem Internationalen Skiverband auszutreten, da er nicht gewillt ist, von ihm eine solche Ohrfeige entgegenzunehmen. Die ganze Versammlung bot in ihren sachlichen Erwägungen ein Bild einheitlicher Auffassung.

Die Lutzer hätte im Wattenkate ist ab Pfingsten, wie die Section Hall des D. und. De. Alpenvereines mittelt, wieder bewirtschaftet.

Das Westfalen-Haus bei Pragmar im Selltraal ist während der Pfingst-Festtage geöffnet und durch die Pächter Alois und Josef Schöpf bewirtschaftet.

Turnen+Sport+Spiel

Kraftfahrzeugsportliche Veranstaltungen. Das vom Salzburger Automobilklub veranstaltete Liniertreffen findet nicht am 11. Juni, sondern am 11. Juli statt.

Reisefahrer Adolf Haug, Lustenau, Sieger von „Rund um Augsburg“. Bei der am Sonntag stotgefundenen großen Radrennfahrt „Rund um Augsburg“ über 146 Kilometer, an der sich 80 der besten Rennfahrer beteiligten, siegte Adolf Haug aus Lustenau im Endspurt mit knappen, aber klaren Vorsprung vor Luz (Bamberg) und Schuler (Augsburg), wurde jedoch entgegen dem einstimmigen Urteile des Publikums vom Juriatrat als Zweiter bezeichnet. Haugs Protest wurde überhaupt nicht angenommen.

Gerichtszeitung

Ein Gewalttäter, der zur Landplage wird.

Junsbrud, 18. Mai.

Als „Gewalttäter, der zur Landplage wird.“ bezeichnet die Gendarmerie den Karrner (er selbst nennt sich „Arbschlechter“) Johann Benzl aus Bsch-Nichau. Benzl hat schon neun Verurteilungen aufzuweisen, darunter größtenteils solche wegen Gewalttätigkeiten. Wenn man dem Benzl ein unrechtes Wort sagt, hat man allen Grund, für sein Leben zu fürchten. Aber auch wenn ihm einer bloß „nicht zu Gesicht steht“ ist es für den Betroffenen gefährlich, in die Nähe des gewalttätigen Burchen zu kommen, denn: „Benzl rauff zu allen Zeiten und überall, mit und ohne Anlaß“, wie der Staatsanwalt, Dr. Gruenewald, erklärte.

Gestern hatte sich Benzl vor dem Einzelrichter, OÖRR. Er. Lacher, wegen vier Uebertreffe auf seine Mitmenschen, wobei es mehr oder minder ernste Verletzungen obigte, und wegen mehreren gefährlichen Drohungen zu verantworten. Auf einer Arbeitsstelle in der Nähe von Reutte, wo Benzl und einige seiner Brüder damals in Arbeit standen, gab es einen Streit unter den Arbeitern, der damit endete, daß der Boker einen der Brüder des Benzl entließ. Die Entlassung hatte wieder eine Auseinandersetzung zwischen dem Bruder Benzls und dem Boker zur Folge, in die sich auch Johann Benzl ohne Anlaß einmischte. Bei dieser Gelegenheit soll Johann Benzl die heruntermehenden Arbeiter, die Miene machten, gegen den Boker loszugehen, mit den Worten angefaßt haben: „Schlagt ihn tot, den einäugigen Hund.“ Johann Benzl leugnete, diese Drohung ausgesprochen zu haben und erklärte, es

liege eine Verwechslung mit einem seiner Brüder vor. Der Richter schenkte der Verantwortung in diesem Falle Glauben und ging bezüglich dieses Tatbestandes mit einem Freispruch vor. Wohl aber wurde Benzl aller übrigen ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig erkannt. Es handelt sich dabei unter anderem um die Mißhandlung eines Nachwächters, der beim Bau einer Lechbrücke an der Arbeitsstelle die nächste Bewachung verließ und der Benzl, als er einmal in berauschtem Zustande zur Nachtzeit die Baustelle betrat, auf der er nicht zu suchen hatte, wegweies. Benzl geriet in Wut, mißhandelte den Nachwächter, einen Krlegsinvaliden, derart, daß dieser längere Zeit keinen Dienst mehr versehen konnte. Beim Abgehen bedrohte Benzl den Verprügelten noch mit den Worten: „Wenn ich zurückkomme, schlag ich dich nieder!“ In einem dritten Falle stieß Benzl, als er betrunken ein Wirtshaus verließ, aus reinem Uebermut einen alten Mann mit der Faust unter die Nase und als der Mißhandelte sich eine solche Behandlung verbat, griff der Burche zum Stock, prügelte den alten Mann derart durch, daß er durch vier Wochen seiner Arbeit nicht mehr nachgehen konnte. Als Passanten den alten Mann von seinem Peiniger befreiten, drohte Benzl noch: „Du wirst heut doch noch hin werden!“ In zwei weiteren Fällen hat der raufwüchtige Karrner noch zwei Außerfaher Bauern ohne irgendetwas Grund auf der Straße angefallen und schwer verletzt. Da Benzl seine Gewalttätigkeiten meist nach dem Genuße von Alkohol vollführte, hat die Bezirkshauptmannschaft in Reutte ihn auf die Liste der Alkoholikler gesetzt und gegen ihn ein Gasthausverbot ausgesprochen, um ihn, wie es in dem Berichte an das Gericht heißt, den „geisteslich geschügigen Bedmantel der Trunkenheit“ zu entziehen. Lächer diesen Gewalttätigkeiten hat sich Benzl noch einer Wachebeleidigung schuldig gemacht, weil er einen Gendarmeriebeamten, der ihn beanstandete, mit „Staatsfresser und Tintenschlecker“ beschimpfte. Der Richter bemah die Strafe für den rohen Burchen mit sechs Monaten Kerker, verschärft durch einen Fasttag und ein hartes Lager in der Wode.

Strafe muß sein.

Eine in Brizlegg an einen Hüttenarbeiter verheiratete Frau hat in ihrer Jugend wegen Diebstählen mehrere Strafen erlitten. Seit der Verheiratung hat sich jedoch die Frau nichts mehr zu schämen kommen lassen. Die Gerichte hätten also keinen Anlaß gehabt, sich weiter mit ihr zu beschäftigen, wenn nicht die Gendarmerie vor kurzem daraufgekommen wäre, daß die Frau unter ihrem Mädchennamen im Jahre 1920 wegen eines kleinen Diebstahls im Föhnungsbetriebe ausgeschrieben wurde. Es handelt sich um einen kleinen Diebstahl von zwei Stücken Stoff, 20 Tabletten Sacharin, ein Viertel Kilogramm Grieß und ein halbes Kilogramm Reis, den das Mädchen im Jahre 1920 bei ihrem Dienstgeber vollführte. Da die Strafzeit noch nicht verflöhrt ist, hatte sich die nunmehrige brave Hausmutter gestern vor dem Einzelrichter, OÖRR. Erbacher, unter der vom Staatsanwalt Dr. Gruenewald vertretenen Anklage zu verantworten. Die Angeklagte machte ihre damalige große Notlage geltend und führte an, daß sie von ihrem jetzigen Mann schwanger war. Der Dienstgeber hätte übrigens wegen der kleinen Diebstähle gar keine Anzeige erstattet, wenn nicht zur gleichen Zeit auch eine größere Menge von Wäsche abhanden gekommen wäre und er das Dienstmädchen für die Täterin gehalten hätte. Die Untersuchung ergab allerdings keine Anhaltspunkte für diese Beschuldigung. Der Richter ließ in Anbetracht der damaligen Notlage der Angeklagten und weil die Angeklagte seit ihrer Verheiratung einen einwandfreien Lebenswandel führt, die größte Milde walten und verhängte eine Arreststrafe von zwei Monaten bei einjähriger Probezeit.

Die Dienstgeberin befohlen.

Ein Altes Mädchen hatte bei einer alten hilflosen Frau in Zirl eine Stelle als Hausgehilfin angenommen. Den hilflosen Zustand der Frau nützte das Mädchen aus, um 40 S aus dem Besitze ihrer Dienstgeberin zu stehlen. Diese erstattete keine Anzeige, weil das Mädchen ihr vorstundete, sie habe vom Fleischhauer beim Wechseln einer Note zu wenig Geld herausbekommen und der Kaufmann sich nachträglich geweigert, den Irrtum anzuerkennen. Die Gendarmerie erfuhr aber doch von der Sache und erstattete die Anzeige. Gestern stand das Mädchen vor dem Richter. Er ging mit einer bedingten Arreststrafe von drei Monaten vor, weil er als Widerungsgrund gelten ließ, daß die bisher unbefohlene Angeklagte für ein uneheliches Kind zu sorgen hat.

Gut abgefallen.

Ein Reisender, der in den Bezirken Ravensburg und Tettnang in Württemberg für eine Firma in Biberach arbeitet, hatte sich gestern vor dem Einzelrichter wegen Betrages zu verantworten. Der Angeklagte hatte Bestellungen auf Konfektions- und Rahmsüßge entgegenzunehmen und kassierte 20 Prozent der Rechnungssumme als Anzahlung ein. Die Firma lieferte aber die bestellten Waren nicht und die Beschädigten erstatteten die Anzeige. Da kam es nun auf, daß der Reisende auf seinen eigenen Namen gearbeitet hatte und sich bei den Bestellungen auch eigener Formulare bedient hatte, die seinen Namen und nicht den der Firma trugen. Es war daher der Verdacht gerechtfertigt, daß der Reisende von Haus aus in betrügerischer Absicht gehandelt habe. Vor dem Richter erklärte gestern der Angeklagte, er habe die Absicht gehabt, selbst in Uim eine Firma zur Ausführung von Maharbeiten zu gründen und die ominösen Geschäftstareten habe er im Einverständnis mit seinem Dienstgeber beiligt, um sich einzuführen. Die Bestellungen habe er alle pflichtgemäß weitergegeben, daher treffe ihn keine Schuld, wenn die Besteller bis heute noch keine Ware erhalten haben. Der in Biberach einvernommene ehemalige Dienstgeber stellte zwar die Verantwortung des Reisenden als unrichtig hin, der Angeklagte konnte aber dem Richter einen umfangreichen Briefwechsel vorlegen, der seine Verantwortung unterstützte. Es erfolgte daher ein Freispruch.

Tod durch den Starkstrom.

Im Oktober 1924 wütete in der Ruffstener Gegend ein heftiger Sturm, der an mehreren Orten Bäume umriß und Masten der elektrischen Leitung zum Falle brachte. Auch in Staffen bei Kössen wurden zwei Masten einer Hochspannungsleitung umgeworfen. Der Bauer Josef Friz, der über die gestürzten Masten, die quer über die Straße lagen, drübersteigen wollte, stolperte dabei und kam mit den Drähten, die mehr als 2000 Volt führten, in Berührung. Der Mann erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach zwei Tagen starb. Die Untersuchung der elektrischen Leitung ergab nun, daß die Masten an der Stelle, wo sie aus dem Boden traten, ziemlich stark angefault waren und außerdem zur Herstellung statt Lärdenholz nur Fichtenholz verwendet wurde. Der Betriebsleiter des Elektrizitätswerkes in Kössen, Bohmair, hatte sich daher schon vor einiger Zeit vor dem Einzelrichter, OÖRR. Wolf, zu verantworten, weil es seine Pflicht gewesen wäre, sich von dem fehlerhaften Zustande der Leitung zu überzeugen, und wenn er einen Schaden festgestellt hätte, den Strom abzupferren. Die erste Verhandlung wurde vertagt, um weitere Erhebungen durchzuführen. Bei der zweiten Verhandlung machte der Verteidiger Bohmairs, Dr. Eis el, geltend, daß die Leitung drei Monate vor dem Unfälle behördlich begangen und als fehlerfrei bezeichnet worden sei. Der Betriebsleiter habe auch eine so große Zahl von Masten zu kontrollieren gehabt, daß er leicht ohne sein Verschulden einen Schaden übersehen konnte. Der Richter ließ jedoch die vorgeschädigten Einwendungen nicht als Strafverhinderungsgrund gelten und verurteilte den Angeklagten zu einer Arreststrafe von einer Woche bei dreijähriger Probezeit.

Der interessanteste Tag des Frankenfälscherprozesses.

Einvernahme des Grafen Bethlen und anderer Kronzeugen.

Budapest, 17. Mai. (Priv.)

Der heutige Verhandlungstag dürfte im Hinblick auf die Persönlichkeiten, die als Zeugen vorgeladen sind, der interessanteste des ganzen Prozesses sein. Es werden heute einvernommen: Graf Stephan Bethlen, Markgraf Georg Pallavicini, Abg. Lingauer, Vater Pontis, Prinzessin Windisch-Gracs, Graf Karolint, Graf Sigray, Volkswirtschaftsminister Josef Vah, der Bischof Graf Johann Mikos, während der Kronzeuge Georg Hir, wie an anderer Stelle berichtet, mit einer schweren Gehirnhlutung in das Spital gebracht werden mußte.

Der Präsident meldet nach Eröffnung der Verhandlung, daß Frau Prinzessin Windisch-Gracs in einem Schreiben das Ersuchen gestellt hat, sich der Zeugenaussage in dem Prozesse, in dem ihr Mann verurteilt ist, entschlagen zu dürfen. Der Gerichtshof bewilligte dies.

Eine aufsehenerregende Aussage des Grafen Sigray.

Vater Pontis wurde auf Ersuchen ebenfalls der Zeugenaussage entzogen und Graf Sigray wird hierauf einvernommen. Der Zeuge sagte: „Ich fragte den Prinzen: Ist die Regierung eingeweiht? Prinz Windisch-Gracs bejahte dies. Ich fragte weiter, ob auch Graf Stephan Bethlen „drinnen“ sei. Der Prinz erwiderte: Er ist drinnen, auch Minister Vah.“

Nach dieser Aussage entstand im Verhandlungsraum ungeheure Aufregung.

Erst nach mehreren Minuten konnte Sigray fortfahren: „Ich muß aber die volle Wahrheit sagen. Prinz Windisch-Gracs hat mir auch gesagt: Auch Bethlen ist drinnen, er war aber vom ersten Momente an dagegen. Der Prinz wollte mir mit, er fürchte nur, die Franzosen könnten erfahren, daß die Banknoten im Kartographischen Institut, also in einer staatlichen Druckerei hergestellt wurden. Das wäre ihm sehr unangenehm.“

Voritzender: „Haben Sie nicht gefragt, in welchem Maße die Regierung, nämlich Graf Bethlen und Minister Kowalsky dabei seien?“

Graf Sigray antwortete: „Ich konnte den Prinzen nicht mehr fragen, da sehr viele Gäste anwesend waren.“

Eine dramatische Szene.

Der Vorsitzende wendet sich nun an Prinz Windisch-Gracs mit der Aufforderung, was er zu den Aussagen des Grafen Sigray zu bemerken habe. Es folgte nun eine dramatische Szene. Graf Sigray und Prinz Windisch-Gracs standen sich zwei Schritte entfernt von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Prinz Windisch-Gracs begann mit erhabener Stimme: „Graf Sigray war der tapferste Soldat meines Regimentes. Daß Dedenburg bei Ungarn geblieben ist, ist ein Verdienst Sigrays. Graf Sigray und ich sind derselben Ansicht, daß jeder, der vor dem ungarischen Gerichtshof eine Lüge spricht, ein gemeiner Schuft ist. Ich kann in der gegenwärtigen Situation auf die Aussagen Sigrays keine Bemerkung machen und wünsche dies auch nicht zu tun.“ Die Verhandlung dauert fort.

Die Aussagen Pallavicinis.

Der nächste Zeuge, Markgraf Pallavicini, sagte, daß er mit dem Prinzen Windisch-Gracs bereits im Jahre 1921 oder 1922 über Geldfälschungen gesprochen habe, als Messaros in Haft genommen wurde. Windisch-Gracs habe damals geantwortet, man brauche keine Furcht zu haben, denn die Regierung wisse darum, ja ihre Organe seien dabei beschlüssig. Auf die Frage, ob er irgendwelche direkte oder indirekte Daten dafür besitze, daß die Regierung von der Frankenfälschung schon vor deren Bekammitwerden etwas gewußt habe, erklärte Pallavicini, er habe hierfür keine Daten, sondern nur Folgerungen.

Die Frage, auf welche Daten er seine Folgerungen stütze, beantwortete Pallavicini dahin, wenn die Regierung im Jahre 1921 von der Geldfälschung gewußt habe, so müßte sie auch von der Frankenfälschung Kenntnis gehabt haben. Eine weitere logische Folgerung sei, daß Bethlen den gleichen geheimen Organisationen angehört wie Radossy. Auch Friedrich sei der Ansicht gewesen, daß die Regierung von der Frankenfälschung wisse und daß diese mit der Geldfälschung zusammenhänge.

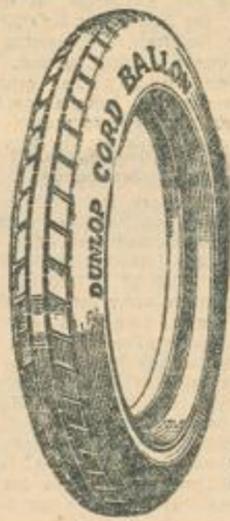
Auf die Frage des Verteidigers, weshalb Pallavicini nicht bereits 1922, wo er von den Geldfälschungen Kenntnis hatte, davon der Öffentlichkeit Mitteilung gemacht habe, erwiderte Pallavicini, daß er dies nicht für notwendig befunden habe. Ueber Ersuchen des Gerichtshofes erklärte sich Pallavicini bereit, die auf die Frankenfälschung bezüglichen Teile des Protokolls zur Verfügung zu stellen und übergab fünf mit Maschine geschriebene Blätter.

Der letzte Zeuge in der heutigen Verhandlung Volkswirtschaftsminister Vah stellte fest, daß Ministerpräsident Graf Bethlen, als er zum erstenmal mit ihm über die Frankenfälschungen sprach, im Tone größter Bestürzung hiesigen gesprochen habe. Der Zeuge teilte sodann mit, daß er in der Konferenz mit Bischof Mikos bekannt gegeben habe, daß Graf Bethlen vor seiner Abreise nach Genf den Polizeichef angewiesen habe, eine Fabrikation falschen Geldes mit ganzer Kraft zu verhindern. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des Ministers Vah, während er gegen eine Verurteilung des Markgrafen Pallavicini Stellung nahm. Zwischen den Aussagen beider bestünde ein wichtiger Widerspruch. Trotz des gegenteiligen Antrages der Verteidigung nahm der Gerichtshof nunmehr Minister Vah in Eid, während er von der Verurteilung Pallavicinis absah, da dessen Zeugenaussage in wesentlichen Hinsicht Schwankungen aufweise. In der morgigen Verhandlung wird voraussichtlich Graf Bethlen einvernommen werden.

Aus aller Welt

Große Feuersbrunst in einer rumänischen Stadt

Bukarest, 18. Mai. (Priv.) In Bacau ist eine ungeheure Feuersbrunst ausgebrochen, die den größten Teil der Stadt ergriff und völlig zerstörte. Insgesamt sind 5000 Familien durch den Brand obdachlos geworden. Auch eine Baumwollfabrik und eine Seidenfabrik, sowie zwei große Mühlen sind vollkommen eingeebnet. Militär und Gendarmen wurden aufgeboten, um bei den Wäch-



DUNLOP
Cord Ballon

Generalvertrieb für Oesterreich:
L. Röscher & Co.
Wien I.
Rosenburgerstr. 4
Tel. Nr. 73-3-81 und 70-1-39
Telegr.-Adr. DUNLOPCORD

arbeiten die Feuerwehr zu unterstützen. Die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

Die Fahrt der „Norge“ über den Nordpol.

5300 Kilometer in 71 Stunden.

23. Rom, 17. Mai. Die „Agentur Stefani“ veröffentlicht folgenden Bericht: Robiles aus Rom, den Ministerpräsidenten Mussolini heute vormittags als Radiobotschaft erhalten hat: Der Flug Spitzbergen—Nordpol—Alaska ist glücklich vollendet, indem ungefähr 5300 Kilometer in 71 Stunden zurückgelegt wurden. Der erste Teil des Fluges über den Pol verlief ohne Schwierigkeiten. Auf dem zweiten Teil Nordpol—Ray Barrow behinderten gefährliche Eisschichten an gewissen Meeresstellen des Luftschiffes den Flug und verursachten Schäden, die glücklicherweise infolge der von mir getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen leicht waren. Vom Ray Barrow bis Alaska war der Flug sehr schwierig, infolge starker Winde und dichten Nebels, die Abweichungen vom Kurse gegen die Behringstraße zu verursachten und die letzten Stunden des Fluges sehr peinlich gestalteten.

Bei dem Flug über die Umgebung von Rom wütete ein Schneesturm. Eine augenblickliche Pause benützend landeten wir glücklich mit dem Luftschiff, das sich in vollkommenem gutem Zustande befand. Wenn es die atmosphärischen Bedingungen und die Funktelegraphie, die in den letzten zwei Tagen nicht funktionierte, gestärkt hätten, würde ich den Flug noch auf weitere tausend Kilometer fortgesetzt haben, denn die an Bord verbliebene Benzinreserve hätte dies ermöglicht.

Während dreier Tage, in deren Verlauf der Flug unter so außerordentlichen atmosphärischen Bedingungen vor sich ging, verhielt sich die Besatzung bewunderungswürdig. So wurde der Flug Rom—Nordpol—Alaska (12.000 Kilometer) in 172 Stunden vollführt, was über das vorher festgesetzte Programm hinausging. Das Luftschiff hat damit seine Fähigkeit bewiesen, allen Luftverhältnissen Stand zu halten.

Ein gefährlicher Zwischenfall.

Garzen erklärte, man habe am Nordpol beträchtliche Zeit verbracht, um wissenschaftliche Beobachtungen machen zu können. Das Luftschiff senkte sich dabei bis auf 100 Fuß über die Eisfläche und stieg dann wieder bis zur Höhe von 400 Fuß. Ueber Poini Barrow bildete sich Eis auf den laufenden Propellern des Luftschiffes. Das Eis brach dann ab und durchschneidte eine große Gaszelle, so daß durch den Verlust an Wasserstoff das Luftschiff sehr schwer wurde. Auf dem Wege von Barrow nach Teller wurde die Fahrt jedoch durch günstige Winde unterstützt. Im ganzen hat die Mannschaft der „Norge“ 72 Stunden in der Luft verbracht. Sie kam in Teller sehr ermüdet, aber in bester Gesundheit an.

Vor der Landung wurde ein Anker ausgeworfen und der zweite Mechaniker Ardino begab sich auf den Boden hinunter, um das Landungsmanöver zu leiten, das bei ziemlich heftigem Winde von statten ging. Die Landung in Teller vollzog sich ohne Zwischenfall. Nachdem einige Knoten abgemacht worden waren, wurde das Luftschiff in 30 Minuten entleert und abmontiert.

Amundsen in Rom.

23. Rom, 16. Mai. Heute um fünf Uhr früh sind Amundsen, Eisswoorih, Wisting und Omdal an Bord eines Motorbootes hier eingetroffen.

* Ein Flugplatz in Wels. Die Stadtgemeinde Wels hat, wie einige andere Gemeinden in Oesterreich beim Ministerium für Handel und Verkehr um die Bewilligung zur Errichtung eines Flugplatzes angefragt. Die Kommisionierung des Projektes wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Der in Aussicht genommene Flugplatz (Flughafen) liegt einen Kilometer nördlich der Herz-Jesu-Kirche, knapp östlich der Straße, die von Wels nach

(Nachdruck verboten.)

22

Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Petzant.

Traurigkeit überkam sie. Langsam zu den Gästen zurückkehrend, zwang sie sich, zuzuhören. Aber die Herren waren noch immer bei ihrer Politik und Lantje Tüchchen erzählte mit tiefer, atemloser Stimme, daß ihre Anna — dies war ihr seit fünfundsiebzig Jahren drummst ergebeneres Dienstmädchen — durchaus nicht weg habe, wie man einen ordentlichen Strudel mache. „Entweder der Teufel ist zu dick oder er bricht und die Hölle fällt heraus, verstehtst du, Johanna! Und was ich rede und was ich dir erkläre, es nützt alles nichts. Sobald ich nicht selbst in der Küche bin...“

Nein, das war unerträglich. Hanne besann sich plötzlich ihrer Hausvaterpflichten, murmelte etwas von „nachsehen, ob Karoline...“ was ihr einen dankbaren Blick der Mama eintrug und ging ins Wohnzimmer.

Da war schon alles fertig und es fehlte nichts. Die Schalen mit verpacktem Obst standen nebeneinander, jedes Punschglas hatte sein Pöfchen und Berge von aufstehenden Kuchen türmten sich in flachen Pastkörben. Ja, es war alles in bester Ordnung.

Und während sie noch stand und mechanisch zählte, ob auch jedes Gedächtnis mit Servietten versehen sei, hörte sie plötzlich rasche Schritte auf dem Gang. Rasche, energische Schritte... Nun kam er doch... und sie hatte schon geglaubt...

Einen Augenblick später stand er vor ihr. Schlank und elegant, im hellen Frack, eine weiße Blüte im Knopfloch, das strenggeschnittene Gesicht von der kalten Nachtluft gerötet, in den Augen ein Lächeln.

„Herr Gabriel, — also doch!“
Sie waren einander entgegengekommen und standen nun zum Gruß beisammen. Und das erste, was sie voneinander mit einem wohligen kleinen Schauer überlieferte, war der dunkle Klang seiner Stimme, als er antwortete:

„Ich habe mich ein wenig verspätet! Es hat länger gedauert, als ich dachte und zu guterletzt habe ich mich hier auf dem Inselchen noch ein wenig vergangen und konnte die Straße nicht gleich finden. Es sah alles anders aus, als neulich bei Tage!“

„Sie haben sich verirrt? Das tut mir leid! Ja, das Inselchen hat seine Geheimnisse und läßt sich nicht leicht von Fremden enträtseln. Doch nun bitte ich, weiter zu kommen! Es sind nur ein paar alte liebe Freunde da, die sich freuen werden, Ihre Bekanntschaft zu machen!“

Und damit wandte sie sich und trendelte ihm voraus zu den anderen. Gottlob. Das war heute gut gegangen. Sie hatte die Scharte von neulich, — wo sie sich betrogen wie ein heuriges Gänchen — wieder ausgewaschen und in wohlgefeilter Rede ihre Stellung als junge Dame dokumentiert. Darüber dachte sie nach, als Papa mit Würde, „Herrn Gaston Gabriel, den Sohn meines lieben, alten Freundes Gabriel in Düsseldorf,“ mit den übrigen bekannt machte.

Aller Augen richteten sich auf den Fremden und alle lächelten in Zuvorkommenheit und Neugierde. Er aber machte seine ein wenig hochmütigen Verneigungen nach allen Seiten hin und sprach das Bedauern aus, zu so später Stunde einen gemüthlichen Kreis führen zu müssen! Doch man sah es ihm an und er gab sich auch keinerlei Mühe, das zu verdecken, dies war nur facon de parler. Es war ihm in Wahrheit gar nicht so sehr darum zu tun, ob er Lantje Tüchchen und Herrn Professor Wiegand in der Abendunterhaltung hemme und er ließ seine prüfenden Blicke über die Versammlung gleiten, gerade so wie neulich, bei seinem ersten Besuch.

Und kaum sah er mit stillig und elegant gestreckten Beinen auf einem der Stühle zwischen Frau Professor und Hanne, als das Gespräch wieder hell aufblühte, so hell und lebhaft, wie noch nie den ganzen Abend. Es war, als sei ein neuer Geist mit ihm eingetreten. Das war nicht mehr die alte steife, geschmacklose Stunde von früher und die banale Gesellschaft hausbackener Philister! Nein! Das war alles anders, freier, schöner und besser! Und mit einemmal war neunundhalb Uhr nicht mehr spief, im

Gegenteil, nun fing ja alles erst an! Die Punscherrine schaukelte auf gewaltigem, von Karoline angstvoll balanciertem Teedreht herein und Hamchen stand auf und reichte die Kuchen.

Gaston Gabriel sah sie an, als sie vor ihm stand, — zum erstenmal trafen sich kurz ihre Blicke, — und er sagte, nur zu ihr gemendet, dies sei nun ganz wie damals!

„Die vorigen Weihnachtsen waren Sie in Düsseldorf?“ fragte Hanne.

„Nein, Demoiselle. Anno fünfundsiebzig war ich das letzte Mal zum Christfest zu Hause. Seitdem bin ich jedes Jahr in Paris und das ist mir ja auch schon eine zweite Heimat geworden. Ich habe viele Freunde dort. Familien und ledige Männer wie ich, meist Künstler!“

„O, das muß ein herrliches Leben sein!“

„Herrlich? Gewiß, mitunter. Aber nicht immer. Es hat wohl jedes Leben seine Licht- und Schattenseiten und in dem meinen, da ist vielleicht eins wie's andere schärfer markiert!“

„Wenn ich ein Mann wäre,“ sagte Hanne nach einer kurzen Pause und sah dabei lächelnd weg, irgend wohin ins Leere, „wenn ich ein Mann wäre, ich würde es nicht mein Lebenlang hier in Mühen aushalten. Gewiß nicht!“

„Und warum nicht, wenn man fragen darf?“

Seine oberflächliche Frage ärgerte sie. Er mußte doch ganz gut verstehen, wie sie's meinte! Gerade ihm war doch die Rede der Kleinstadt nur zu begrifflich. Aber er dachte vielleicht, für sie, das kleine, dumme Schätzchen, sei es gut genug! Und sie hob zum erstenmal ihren Blick voll und groß zu ihm, diesen dunklen, tiefamantenen Blick, und sagte mit einer Stimme, in der ihr seine Obren ganz leise ihr Temperament vibrierte: „Brauch' ich Ihnen das wirklich zu beantworten? Wo doch gerade Sie neulich sagten, es gäbe in der Welt so viel Schönes, daß ein Tag mit seinen vierundzwanzig Stunden zu kurz würde, um alles recht genießen zu können?“

Gaston Gabriel erwiderte nur zwei Worte. „Ach so...“ sagte er langsam und gedehnt. Und im Tonfall dieser kurzen Sätze lag eine Menge Unausgesprochenes.

(Fortsetzung folgt.)

Erfordung führt. Das Gelände entspricht allen Anforderungen, zum Starten und zum Landen. Eine fast ebene, im Durchmesser 500 Meter große Bodenfläche, gestattet freien Einflug von allen Richtungen her. Der erforderliche Flugwinkel 1:15 ist gewährleistet. Günstig ist die Stadtnähe, die geringe Entfernung bis zum Hauptbahnhof, zum Krankenhaus und zur nächsten Vollzeitanstalt (am Grünbachplatz). Die Stadtgemeinde präliminiert für das Projekt 48.000 S aus eigenen Mitteln.

* Ein Effähriger als Brandleger. In z. 15. Mai. In dem dem Pfarrhofe in Ratterubach gehörigen Hause Nr. 42 brach am 13. d. M. abends am Dachboden Feuer aus, das glücklicherweise noch rechtzeitig unterdrückt werden konnte. Das Haus wird vom Tagelöhner Franz Lang und seinem effährigen Sohne Matthias bewohnt. Der Brand hatte der effährige Pnabe gelegt; aus Zorn über eine Blühtigung nahm er eine Kerze, zündete sie an und damit legte er dann auf dem Dachboden am Stroh Feuer.

* Die Enthüllung des Franz-Friedrich-Rohls-Denkmales in Traismauer. Am Sonntag, den 9. Mai, wurde in Traismauer in Niederösterreich ein Denkmal des Natur- und Volksliedforschers Franz Friedrich Rohls enthüllt. Der Obmann des Denkmalvereines, Hofrat Alois Wolf, Bezirkshauptmann von St. Pölten, Direktor Reumayer vom Bund der Tiroler in Wien, Hofrat Direktor Rehler vom naturhistorischen Museum in Wien, Direktor Dr. Franz Raidl, Hofrat Dr. Max Bancsa, Direktor Ludwig Schumannsdorfer aus Wien präsidierte. Friedrich Rohls als glühender Mensch voll Seelenaberg, als treuen Sohn seiner Vaterstadt Tirol, als unermüdeten Volksliedforscher und Volkskundler und als echt deutschen, charakterfesten Mann. Das Denkmal, ein Meisterwerk des Wiener Bildhauers Karl Philipp, erregte allgemeine Bewunderung. Die „Chöre Gottes“ von Beethoven, die gleichzeitig von der ganzen anwesenden Sängerschaft (über 200 Sänger) angestimmt wurde, erhöhte die allgemeine Stimmung. Der anwesende Künstler Karl Philipp wurde alleseits beglückwünscht und geehrt. Der Bezaugung stammt aus der Erzherzöfin Lotthia in Wien. Dr. Franz Raidl, ein Schüler Rohls, Kustos am naturhistorischen Museum in Wien, würdigte den Geseierten als Gelehrten und Naturforscher. Hierauf erfolgte die feierliche Uebernahme des Denkmales in die Obhut der Gemeinde Traismauer durch den Bürgermeister Johann Hofbauer. Der Traismauer Männergesangsverein brachte dann mit seinem Damenchor ein Lied „Gelöbnis“ zum Vortrage, dessen auf Rohls sich beziehende Worte — von Professor Egger gedichtet, einer alten Weihnachtsweise unterlegt waren. Eine Fuldigung vor dem Denkmal, bei der das Andreas-Hofer-Lied gespielt wurde, beschloß die erhebende Feier.

* Glückliche Gewinner. Wien, 18. Mai. Die Glücksgöttin war bei der Hauptziehung der letzten Klassenlotterie besonders gnädig. Der Treffer von 2,5 Milliarden Kronen entfällt auf minderbemittelte Leute, denen damit ein großer Schoß zusteht. Die betreffenden Leute besaßen nur Teile des Hauptlozes. Ein Weinbauer in Langenlois war Eigentümer der Hälfte des Lozes, während von der anderen Hälfte ein Viertel ein Fabrikarbeiter in Feldorf innehatte. Das letzte Viertel besaß zwei Eigentümer, einen Pensionisten in Wien und einen jüngeren Bundesbahnangestellten in St. Veit an der Glan.

* Die schwerste Frau von Wien gestorben. In Venzing ist vorgestern eine Frau gestorben, die im Leben mit vollem Recht für eine gewichtige Persönlichkeit galt. Die Viehhändlerin Aloisia Hussar verzehnte das in Wien wohl kaum mehr vorkommende Körpergewicht von 182 Kilogramm. Der Transport der Dahingeshiedenen, die ein Alter von 58 Jahren erreichte, vollzog sich in einer gewiß sonst nicht üblichen Art, indem der Sarg von acht kräftigen Männern durch ein Parterrefenster der Wohnung auf die Straße geschafft werden mußte. Frau Hussar war eine in ganz Venzing bekannte Frau, die sich wegen ihres Wohlwollens großer Wertschätzung erfreute.

* Wimmers Jahresplan, Sommer 1926 (große Ausgabe) ist soeben in bedeutend erweitertem Umfange erschienen. Er enthält nicht bloß alle österreichischen Bahnen, Schiffshurde und Kraftfahrpläne, sondern auch die Verkehrsmittel in dem angrenzenden Teile von Bayern, Schweiz, Tschechoslowakei, Jugoslawien und Italien, ferner die Fluglinien usw. Preis S 1.50.

* Schwere Autounfälle in Ungarn. Budapest, 15. Mai. Wie die Blätter melden, haben sich gestern in der Umgebung von Debreczin zwei tödliche Autounfälle ereignet. In der Nähe von Hajdusoboszló stürzte ein Automobil infolge des Platzens einer Pneumatik in den Straßengraben. Ein Infasse blieb sofort tot, während der zweite schwere Verletzungen erlitt. Bei dem zweiten Autounfall stürzte das Automobil von einem fünf Meter hohen Damm in die Tiefe. Ein Infasse blieb unverletzt, während seine Frau tödliche Verletzungen davontrug.

* Unrichtige Nachricht von einem angeblichen Attentat auf Mussolini in der Auslandspresse. Letzte Samstag erschien in einzelnen ausländischen Abendzeitungen die Nachricht, es sei auf Mussolini ein neuerliches Attentat verübt worden. So brachte der in Agram erscheinende „Becer“ im Abendblatt mit großen Lettern die Nachricht: „Mussolini getötet!“ Diese Nachricht, die nach Angabe des Blattes aus Budapest gemeldet wurde, wußte auch, daß der Attentäter ein tschechischer Sozialist gewesen sei, ein tschechoslowakischer Staatsangehöriger. Das Blatt brachte denn auch auf der ersten Seite ein Bild Mussolinis und einige kurze Hinweise auf die rechtswidrige Unterdrückung der Slowenen in Italien. Wie diese angeblich von Budapest ausgehende Nachricht entstanden ist, bleibt unbekannt. Es ist aber nicht uninteressant, die Stellungnahme der tschechischen Presse zu beobachten, die an das Ereignis die Möglichkeit eines weiteren Vrasurzes knüpft.

* Eine Muttat in Oberbayern. München, 15. Mai. Die Gaststube der niederbayerischen Wirtschaft in Grazen (Oberbayern) war am 10. d. M. der Schauplatz einer furchterlichen Tat. Der 25 Jahre alte Vaderssohn und Geschäftsführer Jakob Zug streckte den 35jährigen Hofwirt und Viehhändler Josef Schöy durch mehrere Revolvergeschüsse nieder. Zwischen beiden herrschte schon länger ein gespanntes Verhältnis. Es genügte eine herausfordernde Bemerkung des Schöy, um die beiden aneinander zu bringen. Schöy sprang Zug nach und vor der Ausgangstür des Gastzimmers zog Zug einen Revolver und streckte seinen Gegner mit Schüssen nieder. Zwei davon durchbohrten das Herz, ein weiterer die Lunge, ein vierter den Arm und der fünfte einen Fuß. Der Täter wurde verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da er Notwehr vorstülte.

* Standal bei einer „Filmaufführung“. Berlin, 15. Mai. Gestern abends gab es im „Ufa“-Palast bei der Vorführung des amerikanischen Films „Gier nach Geld“ einen heftigen Standal. Der Film war so minderwertig und derart amerikanisch rührfelig, daß das Publikum gerade bei den sentimentalen Stellen zu lachen, johlen und pfeifen anfang und schließlich schließlich den Abbruch der Vorführung verlangte. Der Standal wurde so groß, daß die Vorführung tatsächlich abgebrochen und den Besuchern das Eintrittsgeld zurückgezahlt werden mußte. Der Film ist von dem früheren österreichischen Offizier Erich v. Stroheim inszeniert.

* Frauenmord im Hotel. Berlin, 15. Mai. Gestern nachmittags gegen 6 Uhr wurde in einem Hotel in der Rosalindstraße eine furchtbare Mordtat aufgedeckt. Im Bett des Hotelzimmers Nr. 13 lag eine unbekannte Frau im Alter von 25 bis 30 Jahren, der offenbar mit einem harten Gegenstand die Schädeldecke zertrümmert war. Neben der Mordtat wurden folgende Einzelheiten gemeldet: In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr war ein Paar im Hotel abgestiegen, das schon als häufiger Gast bekannt war. Der Begleiter des Mädchens weigerte sich, seinen Namen in das Fremdenbuch einzutragen, doch stellte man fest, daß derselbe Mann, der allein als Täter in Frage kommt, sich früher in das Hotelbuch als Max Hanisch, Autohändler, eingetragen hat. Gegen 3 Uhr kam das Mädchen zum Nachportier des Hotels hinunter und bat um eine Uhr, da ihr Bräutigam noch in der Nacht fortzugehen und beaufsichtigen. Eine Stunde später entfernte sich der Begleiter des Mädchens und verabschiedete sich bei dem Hotelportier mit den Worten, man möge die Dame nicht wecken, da sie sicherlich bis 11 Uhr schlafen wolle. Das Hotelpersonal wurde erst stufig, als man um 5 Uhr im Zimmer noch kein Geräusch hörte. Man drang in das verriegelte Zimmer ein und fand das Mädchen ermordet in ihren Krüßen. Auf dem Nachtschisch wurden deutlich Fingerabdrücke festgestellt.

* Besteuerung von Adelstiteln in Belgien. Auf Grund eines von König Albert unterzeichneten Regierungsbeschlusses wird von nun an bei der Ausstellung offizieller Dokumente betreffend die Zuerkennung, Bestätigung, Uebertragung von adeligen Titeln, eine Steuer eingehoben werden, die je nach der Vermögenslage der Person, für die das Dokument verlangt wird, abgestuft ist. Der Steuerbetrag wird zwischen 2500 und 10.000 Franken schwanken.

* Massenvergiftungen auf einem französischen Kriegsschiff. Paris, 16. Mai. Neunzig Matrosen und Schiffsoffiziere des Kreuzers „Concord“ sind an Vergiftungserkrankungen erkrankt. Sechs davon schweben in Lebensgefahr. Man glaubt, daß die Erkrankungen auf den Genuß verdorbener Konserven zurückzuführen sind.

Landwirtschaft

(Die Preisentwicklung für Landgüter.) Seit einigen Jahren überwiegt auf dem Landgütermarkt das Angebot die Nachfrage bei weitem; dadurch ist ein starker Preisrückgang, der in einer bemerkenswerten Abschwächung der Kaufkraft bei Güterveräußerungen zum Ausdruck kommt. Die Gründe für diese Erscheinung — Erlahmen der allgemeinen Kaufkraft, Einschränkung des Inlandskonsums, Kapital- und Kreditnot — sind bekannt. Am meisten sind die Preise für eigentliche Luxusgüter gesunken, d. h. für solche, die nicht wegen des Ertrages, sondern aus Liebhaberei, für Luxuszuwecke erworben werden. Hier kann man einen durchschnittlichen Rückgang um 50 Prozent gegen den Friedenspreis (1912/13) feststellen. Für Luxusgüter ist der Preisrückgang nicht einheitlich zu normieren, da es auf Beschaffenheit, Lage und weitere Umstände ankommt. Immerhin wird ein allgemeiner Rückgang der Preise um 35 bis 40 Prozent nicht zu hoch gegriffen sein; in Einzelfällen sind aus besonderen Gründen Abweichungen nach oben, d. h. günstigere Preisverhältnisse, möglich. Bei schlechterem Boden beträgt die Entwertung 50 Prozent bis hinab zu 70 Prozent. Der Umfag an Landgütern leidet noch besonders unter den vielfach ungelösten Belastungs- und Aufwertungsverhältnissen der Güter. Die gegenwärtige Lage am Landgütermarkt trägt unter Berücksichtigung aller Umstände die deutlichen Zeichen einer Uebergangsperiode. Mit der weiteren Konsolidierung der allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse, dem Fortschreiten der Kapitalbildung und der endgültigen Klärung der Aufwertungsfrage muß auch hier die Marktbebung und Preisbildung wieder in normierte Bahnen eintreten. Wenn inzwischen namentlich der Kreditnot der Landwirtschaft durch geeignete Maßnahmen begegnet wird, so kann dadurch die Entwicklung zu gefundener Zuständen nur begünstigt werden.

(Preise am Bozner Wochenmarkt.) Erdäpfel Lire —,90 bis 1.—, neue Erdäpfel 1,80 bis 2.—, Erbsen 2,80 bis 3,40, Sefat 1,40 bis 2,50, Schindbohnen 7.—, Spinat 1,40 bis 1,80, Zwiebel 1,50, Uepfel 2,40 bis 3.—, Rindchen 4,80 das Kilo. Orangen 2 bis 3, Zitronen 5 Stück um 1 Lira. Eier —,55 bis —,65 das Stück.

(Abschwächung auf den Getreidemärkten.) In den überfischen Getreidemärkten ist die Tendenz seit drei Tagen hau. Die Weizenkurse haben in stetiger Folge über 7 Cent verloren. Begründet wird der Rückgang der Preise mit klauen Berichten vom Liverpooler Markt und dem schwachen Exportgeschäft nach Europa. Aber auch die guten Ernteausichten in der Union scheinen ihren Teil dazu beigetragen zu haben. Die europäischen Märkte lagen in den letzten Tagen eher fester. Das Ausgobot in den inländischen Erzeugnissen, besonders in guten Weizensorten, ist überall gering und es scheint, daß die Borräte bereits zur Neige gehen. Der Importbedarf an überfischen Produkten bleibt aber weiterhin klein, weil sich der Konsum nur sehr langsam einstellt und Borratsaufschreibungen nicht vornimmt. Die andauernd schwachen Berichte von den Ueberfischen konnten aber zu Wochenstich nicht mehr unbeachtet bleiben. Auf dem Wiener Plage ist demzufolge auch nach der festen Stimmung der Vortage eine ruhigere Stimmung eingetreten. Wie immer bei einer stärker rückläufigen amerikanischen Tendenz warten die Käufer zu und decken nur ihren notwendigen Bedarf, so daß die Warenbesitzer, wenn auch keine besondere Opfer im Markte ist, in ihren Forderungen nachgiebiger sind. In den Preisen sind zwar keine Veränderungen eingetreten, immerhin konnte man erkennen, daß die Marktlage schwächer geworden ist.

Volkswirtschaft

Jansbrucker Holzborfe.

Am 14. d. M. entwickelte sich an der Holzborfe in Jansbruck bei starkem Beluch eine rege Tätigkeit, die allerdings durch die Direktion eine gewisse Vorsicht und Jaghaftigkeit bei den Abschlüssen merken ließ. Gezragt waren Schmalware, 24 und 30 Millimeter, 1., 2. sowie auch 3. Klasse. Eine württembergische Firma suchte ausfuhrtaues Rundholz; rege Nachfrage herrschte von deutschen Käufern nach Schleifholz, 1 und 2 Meter lang. Eine inländische Firma hat Bedarf an Lärchenrundholz, 5 und 5,20 Meter, und

Buchenschwellen für die Bundesbahn. Eine italienische Holzwarenfabrik sucht Risten für Eigenbedarf. Angeboten sind Breitware, 24, 30 und 30 Millimeter, 1., 2. Klasse, Schmalware, 24 Millimeter, sägefällend, und trockene Buchenpösten, 30 bis 100 Millimeter. Rundholzausfuhranfragen liegen für fünf Partien im Ausmaße von 1000 Festmeter aus der Gegend von Rustein vor. Inländische Interessenten mögen sich bis 30. Mai beim Landesforstinspektorat melden.

Disteln um 313.000 Schilling.

Statistik des auswärtigen Handels Oesterreichs im Jahre 1925 — trodenes Jahrgewinn, würde mancher glauben. Wer aber in den Zahlen lesen kann, der wird so manches Interessante daraus herausholen. Da erfährt man zum Beispiel die überraschende Tatsache — denn, Hand aufs Herz, wie viele in Oesterreich wissen etwas davon? —, daß Oesterreich große Mengen von Disteln, die sogenannten Kardendisteln, ins Ausland ausführt. Im vergangenen Jahre 358 Meterzentner im Werte von 313.000 Schilling. Die größten Abnehmer waren Deutschland und die Tschechoslowakei. Zwei Meterzentner gingen sogar über See.

Es handelt sich um eine österreichische Spezialität. Die Kardendisteln werden in Oberösterreich fastmäßig angebaut. Die Anbaufläche beträgt 112 Hektar, und im Jahre 1924 sollen etwa 27 Millionen Stück erzeugt worden sein. Dr. Kallbrunner behauptet sogar („Der Wiederaufbau der Landwirtschaft Oesterreichs“), daß der größte Teil der Spinnereien der Welt von Oesterreich aus mit Kardendisteln versorgt werde. Dazu werden die Kardendisteln gebraucht? Zum Aufrauchen der Gewebe, wozu sie sich infolge der sehr elastischen Deckblätter ihrer Blüten vorzüglich eignen, da sie ihre Pflicht ohne Gefährdung des Gewebes erfüllen.

Der Anbau der Kardendisteln (*Dipsacus fulconum*) — auch Weberkard oder Kartendistel genannt — ist eine alte Spezialität der Landwirtschaft in Oberösterreich. Das im Jahre 1870 erschienene Werk des Linzer Stadtarztes Dr. Johann Duffschmid: „Die Flora in Oberösterreich“ erwähnt, daß die Weberkard im unteren Mühlkreis, am linksseitigen Donauufer von Steyregg bis nach Berg hinab und zwischen Gollneutirchen und Prägraten der Korden wegen in großen angebaut wird. Sie liebt den Mergelboden und ist in der Nähe von Dörfern verwidert zu finden. Duffschmid erwähnt weiter, daß die elastischen Spreublätter der Weberkard den Tuchwebern zum Aufstrogen des Tuches dienen. Es scheint aber, daß der Kardenanbau nicht mehr eine ausschließliche Spezialität des Mühlkreises ist. Aus der Handelsstatistik des Jahres 1925 ist nämlich zu ersehen, daß im vorigen Jahre 102 Meterzentner Kardendisteln nach Oesterreich eingeführt wurden, davon 63 Meterzentner aus Frankreich, 17 Meterzentner aus Deutschland, 9 Meterzentner aus der Schweiz, je 5 Meterzentner aus Polen und Ungarn, 3 Meterzentner aus Italien. Auch wurden im Jahre 1925 um 149 Meterzentner weniger aus Oesterreich ausgeführt als im Jahre 1924.

(Der Pfingstmarkt.) Der gestern in der Bürgerstraße abgehalten wurde, war schwach besucht. Etwas dreißig Krämer und Händler aus verschiedenen Orten Tirols haben den Markt besahren und sie hatten große Mühe, ihre Waren an den Mann zu bringen. Die meisten von den Marktbesahern machten sehr schlechte Geschäfte und beklagten sich bitter über die Kaufkraft des Publikums. Die angebotenen Waren verschiedenster Art waren allerdings auch von ziemlich milderer Qualität und entsprachen ihrer Güte nach in den meisten Fällen keinesfalls den geforderten Preisen.

(Insolvenzen in Tirol.) Der Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen des Baugeschäftes Josef Haid & Co. und der persönlich haftenden Gesellschafter Josef Haidwandler, Baumeister in Jansbruck und Anton Volkgruber, Zimmermeister in Hötzing. Masseverwalter Rechtsanwalt Dr. Knecht, erste Hauptgläuberversammlung am 21. Mai beim Landesgericht in Jansbruck, Prüfungstagung am 18. Juni, Forderungen anzumelden bis 5. Juni. — Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: Ueber das Vermögen des Kaufmannes Hubert Schwarz, Jansbruck, Speditionsstraße 26. Ausgleichsverwalter Direktor Hans Frank, Tagung am 26. Juni beim Landesgericht in Jansbruck, Forderungen anzumelden bis 12. Juni. — Ueber das Vermögen der nicht registrierten Firma Wilhelm Engels Erben, Maria-Theresienstraße 11. Ausgleichsverwalter Rechtsanwalt Dr. Greider, Tagung am 25. Juni beim Landesgericht in Jansbruck, Forderungen anzumelden bis 12. Juni. Die früher gefassten Beschlüsse auf Einstellung des Ausgleichsverfahrens wurden vom Oberlandesgerichte aufgehoben. — Die Konkurse des Alois Weiß, Zimmermeister in Hötzing, und des Josef Lug, Kaufmann in Heiterwang, wurden mangels Deckung der Kosten des Verfahrens aufgehoben.

(Rückstände in den Beiträgen zur Arbeitslosenfürsorge.) Wien, 17. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die im Herbst 1924 eingeleiteten Erhebungen über die Gebahrung der Krankentassen mitgliedersbeiträge zur Arbeitslosenfürsorge ergeben, daß bei einer Monatsvorschreibung von 6.332.800 S ein Beitragsrückstand der Dienstgeber von 5.851.200 S und eine Barschuld der Krankentassen von 6.600.500 S resultiert. Durch fortgesetzte Bereibungen der Krankentassen und durch die Einrichtung einer Eidenzu betrefend zahlungsformige Krankentassen usw. ist es sehr gelungen, die Barschuld der Kassen wesentlich herabzumindern. Dagegen ist der Beitragsrückstand der Dienstgeber infolge der Wirtschaftskrise nicht unerheblich gewachsen. Eine für den Stand mit Ende Jänner 1926 erstellte Ueberficht ergibt bei einer Monatsvorschreibung von 917.975 S einen Beitragsrückstand der Dienstgeber von 11.635.171 S und eine Barschuld der Krankentassen von 2.184.231 S. Die noch bestehende Barschuld der Krankentassen muß deshalb in kürzester Frist heringebacht werden. Gegen jene Kassen, die die Ubfuhr der eingehobenen Beiträge verzögern, wird mit den schärfsten Mitteln vorgegangen.

(Die Arbeitslosigkeit in Wien.) Wien, 17. Mai. Nach den Feststellungen der industriellen Bezirkskommission ist der Stand der unterfütigten Arbeitslosen in Wien in der ersten Hälfte des Monats Mai um 1924 auf 78.012 zurückgegangen. In dieser Zahl liegt die im Bezuge der außerordentlichen Beihilfe stehenden Arbeitslosen nicht begriffen, deren Zahl um 546 auf 7232 gesunken ist.

(Wechsel in der Leitung des Wiener Bankvereins.) Wien, am 18. Mai. Der Direktor des Wiener Bankvereins, Bernhard Popper-Arzbeg, wird in der Mitte des nächsten Monats fallfindenden Generalversammlung zurücktreten und in den Administrationsrat des Wiener Bankvereins kopptiert werden.

(Steuerfristversetzung für österreichische Gewerbetreibende im Ausland.) Wien, 17. Mai. Amtlich wird verkündet: Die Steuerbehörden wurden mit Runderlach angewiesen, jenen Steuerpflichtigen, die eine Betriebsstätte im Deutschen Reich, in der Tschechoslowakei oder in Ungarn besitzen, über Ansuchen eine weitere Erstreckung der Frist zur Einbringung der Einkommensteuer-, Erwerbsteuer- oder Körperschaftsteuerbestimmnisse bis Ende Juni 1926 zu gewähren.

(Völkerbunderatungen über Doppelbesteuerung und Steuerfucht.) Genf, 17. Mai. Die vom Völkerbundrat mit der Prüfung der Probleme der Doppelbesteuerung und der Steuerfucht betrauten Sachverständigen sind Montag in Genf zusammengetreten. Zweck ihrer Arbeiten ist, festzustellen, ob es, gefällig ist die bis jetzt vorliegenden Beschlüsse möglich ist, Vorentwürfe für eine Konvention abzujassen und das Programm einer zu geeigneter Zeit einzuubernden Konferenz aufzustellen. An den Arbeiten nehmen Vertreter von zwölf Ländern und auch eine Delegation der Verkehrs- und Transfissionsmission teil.

Kurse und Börse

Die Stützung der Lira.

Wien, 17. Mai. (Priv.) Auf die Samstag begonnene Intervention zugunsten der Lira in Amerika setzte heute früh eine große Haufe in Lira ein, die infolgedessen auf 19.20 gegen Zürich gestiegen ist. Bei Beginn des offiziellen Verkehrs ist jedoch die Devisen-Markierung wieder um eine volle Lira auf 18.20 (Brief ohne Geld) zurückgegangen. Das Geschäft war infolge dieser großen Schwankungen sehr beschränkt. Die Lira unterlag im weiteren Verlaufe sehr großen Schwankungen; binnen wenigen Minuten gab es Schwankungen um mehrere Prozent.

Graf Solpi entscheidet sich bei Frankreich.

Paris, 16. Mai. „Matin“ teilt mit: Der italienische Finanzminister Graf Solpi hat der französischen Regierung in einer Demarche sein Bedauern ausgedrückt, daß er zur Stützung der Lira gezwungen gewesen sei, die in Italien zur Verfügung stehenden Francmassen auf den Markt zu bringen.

Wiener Börse.

Wien, 17. Mai. Der Verkehr setzte in lustiger Stimmung bei tieferen Kursen ein. Brünner Maschinen begannen auf Prager Abgaben tiefer, erholten sich aber später auf Deckungen der Kontamine wieder. Auch Polka, Stoka- und Staatsbahnaktien litten unter Abgaben. Später beseitigte auf den meisten Gebieten Geschäftstöße und die Kurse der wenigen noch gehandelten Effekten schwenkten sich ab. Südbahnwerte lagen dagegen fest. Renten waren anfangs rückgängig, schlossen aber fest. Im Schranken herrschte gleichfalls Lustlosigkeit und die Kurse erfuhren überwiegend nur geringfügige Veränderungen. Das Geschäft war auf vielen Gebieten mit vereinzelt Abwärtsbewegungen behaftet. Polnische Werte befestigten sich. Einige Russenwerte erholten sich zum Schluß insbesondere auf Prager Deckungen.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.)

Wien, 17. Mai. Börsenbörse 74; Wärente 3.75; Sukzente 3.6; Feberrente 4.6; Oesterreichische Goldrente 69; Oesterreichische Kronenrente 3.55; Donau-Save 789.5; Türkenlose 488; Bank für Oesterreich 11; Wiener Bauverein 94; Oesterreichischer Bodenkredit 155; Britisch-ungarische Bank 26; Zentralbank 21.8; Oesterreichische Kreditbank 117.5; Ungarische Kreditbank 239.4; Anglo-bank 113; Kroatische Eskompte 127.5; Niederösterreichische Eskompte 265; Kompaß 11.6; Länderbank 120; Rekurrenzbank 75; Nationalbank 1.870; Wiener Unionbank 104.4; Böhmisches Unionbank 765; Verkehrsbank 40; Jinnostenska banka 740.5; Donaudampfschiff 560; Graz-Köflacher 208; Staatsseisenbahn 336.5; Südbahn 75.1; Roma Bau 5.7; Union Baumaterialien 181; Wienerberger 675; Liebling 580; Allgemeine Baugesellschaft 178; Wiener Bauges. 70; Allg. Chem. 1.170; Clotilde 16; Jungbunzlauer 4.300; Stidstoff 221; Alpine Montan 221; Austria Email 200; Berg-Hütten 3.970; Coburg 273; Enzesfelder 24; Feiten 294; Finze 154; Greinich 115; Jutter, Schrank 300; Kabel Draht 132; Krain. Eisen 290; Krupp 242; Dömar-Lampen 1.151; Polbhütte 900; Prager Eisen 1.478; Rima 91; Schöller-Stahl 19; Breiviller 600; Stodawerte 1.440; Waffenfabrik 55; Warschauer 94.5; A. E. G. Union 62.1; Brown Boverie 153; Vereinigte elektr. 318.8; Elm 26.5; Siemens 109.1; Randus 1.147; Barrois u. Fir 380; Limber 232; Brüder Kohlen 1.420; Galz. Montan 14.7; Oberung. Kohlen 222; Salgo 366.5; Steir. Magnetit 22; Teisacker 427; Hrikamp 990; Fiech 60; Brünner

Wagh. 295; Daimler 2.81; Fiat 124; Grazer Waggon. 39.5; Heid Wagh. 205; Hofherr, österr. 26.05; Hofherr, ungar. 106; Ringhoffer 1.274; Simmeringer 187; Jeleniowski 68; Elbemühl 42; Sepsim 124; Reusfelder 1.760; Stenormühl 1.070; Apollo 765; Fanto 104; Gal. Karpathen 82.9; Gailica 810; Schodnica 105; Cosmanos 885; Breichsdorfer 125; Teppich Haas 61; Schöller Jüder 4.562; Schönpreiser 1.485; Eisenbahnverf. öst. 435; Eisenbahnverf. una. 230; Cih. Wag.-Verh. 252; Semperit 145; Innere Bundesanl. 70.5; Pfundobligationen 7. bis 9. C. 83 1/2, 10. bis 13. C. 82 1/2; Kronen-Oblig. 25f., 1. bis 5. C. 68 1/2, 6 bis 8. C. 68 1/2; Ring. Tramw. 122.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 17. Mai. Amerikanische 708.— Geld, 712.— Ware; Deutsche 168.— (168.60); Englische 34.32 (34.48); Französische 21.37 (21.53); Holländische 233.50 (235.50); Italienische 25.22 (25.35); Jugoslawische 12.40 (12.45); Schweizer 136.30 (137.10); Tschechische 20.8750 (20.9950); Ungarische 98.85 (99.25).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 17. Mai. Amsterdam 284.50 Geld, 285.50 Ware; Belgrad 12.4475 (12.4875); Berlin 168.25 (168.75); Brüssel 20.99 (21.11); Budapest 98.85 (99.15); Bukarest 2.5650 (2.5850); Kopenhagen 185.70 (186.10); London 34.4050 (34.5050); Madrid 102.— (102.40); Mailand 25.22 (25.32); Newyork 706.85 (709.35); Oslo 152.80 (153.20); Paris 21.46 (21.56); Prag 20.9150 (20.9950); Sofia 5.12 (5.16); Stockholm 189.30 (189.90); Zürich 136.61 (137.11).

Berliner Devisen-Kurse.

In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit, Budapest für 100.000 Einheiten.)
Berlin, 17. Mai. Wien 59.22 1/2; Prag 12.417; Budapest 58.70; Holland 168.56; Oslo 90.99; Kopenhagen 110.21; Stockholm 112.31; London 204.12; Newyork 4.195; Italien 14.88; Paris 12.675; Schweiz 81.10; Belgrad 74.07.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 17. Mai. Berlin 123.1125; Holland 208.1625; Newyork 517.25; London 2517 1/2; Paris 15.6750; Mailand 18.30; Prag 15.33; Budapest 0.007225; Bukarest 1.85; Belgrad 9.1150; Sofia 3.74; Wien 73.05; Brüssel 13.40; Kopenhagen 135.90; Oslo 111.97; Madrid 74.70; Buenos Aires 208.30.

Vereinsnachrichten

Ademische Tiroler Heimatgruppe. Dienstag 8 Uhr abends Gruppenabend beim „Grauen Bären“.
Kad. Buchschaff der „Pappenhelmer“. Dienstag 8 Uhr c. t. S. C. auf der Bude.
Radio-Klub Tirol. Mittwoch Vereinsabend im Hotel „Graf“. Vortrag von Prof. Gatterer über die Kleinwelt des Atoms.
Verein der Deutschen aus Böhmen. Dienstag Gefangsprobe im Gasthof „Saller“.
Musik- und Einigkeitverband der Eisenbahner Innsbrucks. Die Beerdigung des Mitgliedes Hubert Bepner, Resident, findet am Dienstag um halb 5 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenkapelle aus statt.
D. u. De. Alpenverein, Zweig Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr im Saale beim „Grauen Bären“ Familienabend mit Lichtbildvorführung (Dr. Deiner), Vortrag (Konrad Schuster) und Musik. Vor und während der Lichtbildvorführung darf nicht geraucht werden.
Männergefangverein Witten. Dienstag 8 Uhr abends Vokalprobe. „Natur und Haus“. Dienstag halb 8 Uhr abends im Zoologischen Institut, Alte Unterstadt: „Vorführungen lebender mikroskopischer Bilder aus dem Süßwasser“. Anschließend zwanglose Zusammenkunft.

B. P. B. „Rugia“. Dienstag 8 Uhr c. t. wichtiger B. C. im Café „Aren“.
„Zitherchor „Harmonie“. Dienstag Feriabend im Gasthaus „Koreih“. Rühlau. Zusammenkunft 8 Uhr.
Verein der Kaufmannschaft. Dienstag halb 9 Uhr abends Klubabend im Vereinsheim Café „Marimilian“.
Bund Deutscher Radfahrer, Ortsvertreter Innsbruck. Dienstag abends halb 9 Uhr Zusammenkunft beim „Bösch“, Innrain. Besprechung wegen Pfingstfahrt.
Sportverein Innsbruck. Dienstag ab 4 Uhr nachmittags Training am Hüngererplatz in der Höttingerou. Abends Ausschüttung beim „Grauen Bären“.
F. C. Wader. Dienstag abends halb 9 Uhr Wochenversammlung beim „Köhl“. Besprechung wegen Salzburgerreise.
Rad- und Rennfahrerverein „Veldbena“. Dienstag Klubabend im Vereinsheim „Stern“.
Radfahrer-Klub „Innsbrucker Schwalben“. Dienstag Klubabend im Klubheim.
Deutscher Turngau Tirol (Deutscher Turnerbund). Die Gauvereine werden ersucht, sich nach Möglichkeit bei der am Mittwoch den 19. Mai um 3 Uhr nachmittags in Rißbühl stattfindenden Beerdigung des Bezirksturnwartes Turnlehrer Lorenz Jellingner zu beteiligen. Gemeinsame Wbfahrt von Innsbruck am Mittwoch um 11 Uhr vormittags.
Turnverein „Jahn“ Innsbruck. Dienstag und Freitag von 8 bis halb 10 Uhr Turnabende für Jungturner. Die am Wettkampf in Bozing teilnehmenden Turner wollen bestimmt erscheinen.
Turnverein „Frieden“ Hötting. Jeden Dienstag und Freitag Turnen der Mitglieder. Jene Mitglieder, die das Gauprobeturnen in Hall besucht, haben bis ersten Brachmond die Meldung zu erstatten. Zu Pfingsten wird eine Wanderung durch Karwendel gemacht. Die Teilnehmer wollen sich beim Riegenführer Markart bis Dienstag melden.
Turnverein Hall 1862. Die für das Bundesturnfest in Wien gemeldeten Turner haben heute um 8 Uhr abends am Spielplatz, bezw. in der Turnhalle zu erscheinen.

Antworten der Schriftleitung

„W. C.“: Wegen der Namensänderung ist ein Geluch an die Landesregierung, Abteilung 2a, notwendig. Sie können sich darüber vorher bei der Bezirkshauptmannschaft in Landeck erkundigen.
„Helmut“: 1) Der Wohnungstausch ist nur mit Zustimmung des Hausbesizers oder des Mietantes gestattet. 2) Wegen der Zumeilung möge sich die bisher dringlich vorgemerkte Partei an den Hausbesizerverein wenden. 3) Wegen des Gewerbebesizes, bezw. der Anmeldung des Darlehensvermittlungsgeschäftes und des Berufstätigkeitsbüros wollen Sie sich beim Gewerbeamt des Stadtmagistrates erkundigen.
„Reparatur 39“: Das erfahren Sie in jeder Innsbrucker Schuhwarenhandlung.
„E. H. A.“: Goldparität: Februar 1919 = 3.41, März 1920 = 38.40, Oktober 1921 = 603.61 Kronen.
„R. O. 82“: 1) Landeck—Wien etwa 30 S. 2) und 3) Diese Fahrcheine lassen Sie sich vom Tiroler Landesreisebüro in Innsbruck, Rennerstraße 2, oder vom Oesterreichischen Verkehrsbüro, Innsbruck, Brignerstraße 6, besorgen. Dort teilt man Ihnen auch die Kosten der Reise mit. 4) Das Visum für Polen ist bei der Botschaft des polnischen Konsulates in Wien, 4. Bezirk, Mayerhofgasse 11, gegen eine Gebühr von 10 Goldfranken einzuholen. Es gilt einen Monat; für drei Monate 20 Goldfranken.
„Schrebergärtner“: Im allgemeinen werden sich die durch Frost stark verbrannten Kartoffelpflanzen nie mehr ganz erholen. Es ist aber möglich, daß sie frisch austreiben und eine Ernte erzielt wird. Auf jeden Fall lassen Sie einen Gärtner beurteilen, ob frisch gepflanzt werden muß oder nicht.

Gegründet 1834

TUCHHAUS FRANZ GREIL

MARIA-THERESIEN-STRASSE 7

Gegründet 1834

Erstklassige Herrenstoffe, original englisch

Vornehme Damenstoffe für Mäntel, Kostüme, Kleider

Weißwaren in allen soliden, erprobten Qualitäten / Bunte Zeuge, Wirtschafts-Artikel in größter Auswahl

MS7

Einladung General-Versammlung des Vereines für Tierschutz und Tierkunde am 19. Mai 1926, 8 Uhr abends, im Hotel „Maria Theresia“.

Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht des Präsidenten.
2. Bericht des Kassiers.
3. Neuwahlen.
4. Ehrung eines Förderers des Vereines.
5. Anträge.

Die Vereinsleitung.

VERLANGT DAS

Tiroler Wäschepulver

IN DER LANDES-PACKUNG

Sofortiger dauernder Verdienst

für jedermann durch Verkauf von hochwertigen, gesetzlich gestatteten Losen gegen bequeme monatlichen Teilzahlungen. Interessenten melden sich am 20. Mai von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr im Hotel „Maria Theresia“ bei Herrn F. Stein.

Sägespäne

fahren- und sackweise bei

Julius Cassani

Leopoldstraße 42, Telephon 1040/8.
(Hinter Gasthof „Nenhans“.)

Tiroler Elektro

Innsbruck
Andreas-Hofer-Str. 24

Holzverkauf.

Die Gemeinde Ehrwald und Fraktion Ehrwald-Unterdorf verkaufen zusammen im Offertwege zirka 5000 Fm Kuchholz (Windbruchholz), prima Ware, im nahe gelegenen Törlwald. Die Offerte müssen bis 23. Mai 1926, um 15 Uhr, im hiesigen Bürgermeisterei hinterlegt werden, wo auch die Verkaufsbedingungen eingesehen werden können.

B 15 j
Bürgermeister 2364.

Triumph-Rino

Heute letzter Tag

Harry Liedtke

als Hauptdarsteller in

Der Schlafwagenkontrollor

Diese Woche

spottbillige Pfingstpreise für Strickware und Damenwäsche

Reinwollene Damen-Westen, alle Farben, in vielen Mustern	Pfingstpreis S	9.80
Reinwollene Damen-Westen in sehr großer Auswahl	Pfingstpreis S	12.50
Reinwollene Damen-Westen, effektvolle Muster mit Seide	Pfingstpreis S	15.—
Reinwollene Damen-Westen, feine Qualität, mit und ohne Seide	Pfingstpreis S	19.50
Reinwollene Damen-Westen, bestes Material, herrliche Farben	Pfingstpreis S	23.50
Reinwollene Pullover in allen Farben, auch weiß	Pfingstpreis S	17.—
Reinwollene Pullover in sechs verschiedenen Dessins	Pfingstpreis S	19.50
Reinwollene Pullover, hochfeine Qualität, reich sortiert	Pfingstpreis S	22.50
Smoking-Jacken, Wolle mit Seide, herrliche Muster	Pfingstpreis S	21.50
Smoking-Jacken, Prima Qualität, glatt und gemustert	Pfingstpreis S	26.—
Smoking-Jacken aus feinstem Material, mit Seide	Pfingstpreis S	35.—
Damen-Hemden aus gutem Chiffon mit Ajour	Pfingstpreis S	1.90
Damen-Hemden aus Prima Naturell-Chiffon mit Ajour	Pfingstpreis S	3.25
Damen-Hosen aus gutem Chiffon mit Ajour	Pfingstpreis S	1.90
Damen-Hosen aus Prima Naturell-Chiffon mit Ajour	Pfingstpreis S	3.25
Rock-Kombinationen aus feinstem Batist, mit Valenciennespitzen reich garniert	Pfingstpreis S	8.20
Hemd-Hosen aus feinstem Batist, mit reiz. Spitzengarnierung	Pfingstpreis S	8.20
Hemd-Hosen aus Ia Seiden- batist, viele Farben, mit Luftstickerelspitzen	Pfingstpreis S	9.80
Jumper-Leibchen aus feinstem Lillen- batist, mit feinen Spitzen und Stickerelmotiv	Pfingstpreis S	3.80



Die 3 wichtigsten Punkte

bei Ankauf einer Kamera sind:
**Objektiv, Momentverschluss und
solide mechanische Ausführung**

Das altrenommierte optische Fachgeschäft bietet Ihnen sicherste Gewähr für gediegene Arbeit

Großlager zu Original-Fabrikspreisen im
**Institut für Optik u. Photographie
F. MILLER
Innsbruck - Meranerstraße Nr. 3**

Damenbinden (Monatsbinden)
alle Arten, billigst bei Tachezy.
Damenbedienung.

Kinder
Stroh-Hüte
10 Prozent Rabatt
Max Holzer
Burggraben 11

Feine Damenhüte

Große Auswahl aller Formen und Farben, wie alle Reparaturen zu den billigsten Preisen empfiehlt
Betti Müller, Tempelstraße 4, 1. Stock.

Essig-Essenz
in Flaschen, Ballons und offen, bei Tachezy.

Buchen-Pfosten
Fichten-Bretter
Riften 5303
Liefert trocken, billigst
Bahnhofsäge Hall I. S.

Das Gasthaus zur Ehe

Ein entzückendes Lustspiel nach dem Roman von Fedor v. Zobeltitz.

Darsteller:

Lotte Loring — Mary
Kid — Elga Brink — Ida
Wüst — Rosa Valetti
G. Alexander — Werner
Kahle — Curt Vespermann — Livio Pavanelli

Vom 18. bis 20. Mai im:
ZENTRAL-KINO

**Heilbad
GLEICHENBERG**
1. Mai bis 30. September

Heilt Katarhe der
Atmungsorgane n. d.
Magens, Asthma,
Emphysem, Herz- u.
Gefäßkrankheiten,
Frauenleiden.

Konstantin- und
Emmaquelle, Inhalato-
rien, nat. kohlensäure
Bäder, pneumat.
Kammern,
Elektrotherapie,
Kaltwasser Hellau
stalt.

Prospekte durch die Kurkommission.
N 125

Dr. med. Herbert Posch

5506 ordiniert
Mühlau 97, I. Stock
an Wochentagen von 1— $\frac{1}{2}$, 3 u. $\frac{1}{2}$, 7— $\frac{1}{2}$, 8 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von $\frac{1}{2}$, 11— $\frac{1}{2}$, 12 Uhr.

Firmpaaten und Pafinnen!

Einer der schönsten und günstigsten Ausflugsorte für Firmlinge ist unstreitig der Gasthof und Pension
„Schönruh“ ober dem Schlosse Ambras
Malbutter, gute Getränke sowie Limonaden sind jederzeit zu haben.
Bis „Schönruh“ und zurück jedes Fuhrwerk mautfrei.
Um zahlreichen Besuch bittet
Olga Heid, Besitzerin.
5515

Ausl. Rechenmaschinenfabrik
bestbekanntester Marke sucht zum Vertrieb in den
Bundesländern

in allen größeren Städten ansässige, bei Aemtern, Banken, Industrie und Handel besteingeführte, tüchtige, intelligente, repr. energische und fleißige

Vertreter

Gef. Anbote unt. „Rechenmaschine Nr. 4976“ an die Annoncenexpedition J. Rafael, Wien. 249 o I., Graben 28.